



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

304 (7.7.1935) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268267)











hi zurück?

Der österr.  
erger-Wal-  
abas-Vertreter  
iner halbtigen  
und des Erz-  
Abrede gestellt.  
Familie und  
esche hierüber  
nt, das alle  
bschluß dieser  
ung des Revi-

ter in Berlin

Meldung.) Der  
neue italieni-  
sche Reich, Be-  
den fähigsten  
nimmt aus Bari  
studiert.  
Auswander-  
und des Welt-  
ché in London  
Unteralliierten  
vertrat er sein  
at von Paris  
auch an der  
war er Ober-  
Donzig und  
der internatio-  
Barcelona, war  
Bölkerverbundes  
Rio de Ja-  
O nach Wo-  
em Posten hat  
Klung der ita-  
ngen betätigt.

-Kommission

Reib.) Der  
v tellte dem  
ota mit, daß  
tag zustimme.  
Grenz-Kom-  
allen Grenz-  
n zu befragen

u an n

Der vom Sten-  
für Vollstän-  
digen: Dr. H.  
ommunis und  
spollist, Hen-  
politisch: Carl  
Sport: Rul. G.  
Reichsamt, Berlin  
samtl. Criminal-  
lich 16—17 Uhr  
Sonntag.

heim

rtan u. Drucker  
Kantien 10.30  
Sonntag: Fern-  
314.71. 24.86,  
verantwortlich:  
rim.  
Hagen und Nr. 2  
Kudaber allia.  
1935:  
ndem — 34 785  
ndem — 3 788  
ndem — 2 888  
i 1935 — 41 431

er kleine Hegen-  
sie sich löst. Es  
ie kleine Fidele  
t. Sie pfeift,  
inken die Fidele  
kommen ist.  
anderen Kinder  
le sollen Fidele  
mlich Zeit in  
ld und Freude

en und Buben.  
bald zustande  
armonten der  
acht. So gut  
cht abstimmen.  
lle Harmonie.

ergangen. Das  
rust aus der  
der gleichen mit  
ne Stadt. Wir  
den Angeln.  
und Mädchen  
ist auf seinem  
les Bild. Der  
seiner Fidele  
ann nicht schö-

er uns: fremde  
macht und sind  
eben gibt oft  
schönen Be-  
indern. Im  
Felsen, Stel-  
gefunden.  
Fr. Rasche.

## Die Reichstagung „Kraft durch Freude“

Hamburg, 6. Juli. (Hb-Funk.) Der erste Tag der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg wurde mit Einzelsitzungen der Kreise und Abteilungen am Samstagmorgen im „Haus der deutschen Arbeit“ eingeleitet. Der stellvertretende Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pp. Dr. Weich, hielt die Begrüßungsansprache, in der er auch der Opfer von Weinsdorf gedachte. Anschließend sprach Dr. Weich über den Sinn und Zweck der Reichstagung.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten.

### Anordnung des Reichsschatzmeisters

München, 5. Juli. Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern erlasse ich folgende Anordnung:

Ich widerrufe alle von mir für die Partei, ihre Gliederungen und die ihr angeschlossenen Verbände erteilten Genehmigungen zu Straßen- und Hausnummern für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935.

Von diesem Widerruf werden nicht erfasst der Verkauf von Karten und Gegenständen, die zum Eintritt zu einer öffentlichen Veranstaltung berechtigen, wenn der Verkauf erfolgt:

1. in den ständigen Geschäftsräumen der zuständigen Dienststellen;

2. in den Räumen oder auf den Plätzen, in oder aus denen die Veranstaltung selbst stattfindet;

3. ausschließlich an Mitglieder derjenigen Organisation, die Trägerin der Veranstaltung ist, durch unmittelbares Eintreten von Person zu Person. (Vorverkauf.)

gez.: Schwa r z.

### Sechs Sender übertragen Rosenbergs Rede in Münster

Die Rede des Reichsleiters Rosenberg, die er am Samstag, den 6. Juli, um 22 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Münster über das Thema „Die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung“ hielt, wird außer, wie schon gemeldet, dem Reichsfunk in Köln, noch von den Reichsfunkstellen München, Mülhacker, Hamburg mit Hannover, Breslau und Frankfurt a. M. übertragen.

### Reichstreffen des Reichverbandes der Baltikumkämpfer abgesetzt

Berlin, 7. Juli. (Hb-Funk.) Das für den 6. und 7. Juli auf Burg Saaleck bei Bad Rösen in Aussicht genommene Reichstreffen des Reichverbandes der Baltikumkämpfer, Vereinigung ehemaliger Grenzschutz- und Freikorpskämpfer, ist auf Veranlassung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern abgesetzt worden.

### Giftmörderin hingerichtet

Berlin, 6. Juli. Am 6. Juli ist in Göttingen die am 7. November 1889 geborene Maria Großkopf hingerichtet worden, die vom Schwurgericht in Göttingen wegen Mordes an der Ehefrau des Polizeihauptmanns in Hildesheim, der Witwe Margarethe von Berlesfeld, zum Tode verurteilt worden ist. Die Großkopf, die bei der Ermordung als Hausdame angestellt war, hatte einen Schuldschein über eine Darlehenssumme von 42.000 RM angefertigt und mit der gefälschten Unterschrift der Frau von Berlesfeld versehen. Sie vergiftete ihre Dienstherrin, um auf Grund der falschen Urkunde ihre erblichste Forderung gegen die Erben der Ermordeten durchsetzen zu können.

## „Hilde und 4 PS“

### Ein neues Lustspiel im Nationaltheater

Es ist meines Wissens bislang nicht üblich mit der Dürre des Theater-Spielplans identifiziert wird, da man glaubt, in der Hitze des Sommermons einen Entschuldigungsgrund gefunden zu haben.

Obwohl wir keineswegs den Affektionen „Winter (—) Erlebnisdrama und Oper“ und „Sommer (—) Lustspiel und Operette“ hulbigen, wollen wir uns einmal mit der Tatsache abfinden, daß man uns gestern Abend wiederum (zum wievielten Male in dieser Spielzeit!) ein sogenanntes Lustspiel serviert hat.

Ueber die Angelegenheit selbst ist eigentlich nur wenig, und dabei wieder nur wenig Gutes zu sagen. Ein leichtes, um nicht zu sagen leichtes Spiel von jenem flachen Durchschnittsniveau, das wir aus früheren Jahren her noch kennen und das verschiedene Leute (sicherlich immer noch als Wertmaßstab mit sich herumtragen).

Es ist jetzt die Zeit, da die Dürre der Natur gewesenen, neue Stücke im „Falschbau“-Ludwigshafen herauszubringen. So war diese Tatsache denn für uns schon ein Grund, unsere durch den Titel schon stark reduzierten Erwartungen noch um einige Meter zurückzufahren. Und das war denn auch gut so. Denn nur so war es möglich, daß man gestern Abend keine offensichtliche Enttäuschung erlebte, sondern sogar mitunter seinen Mund einem (nicht einmal erwungenen!) Lächeln freigegeben konnte. Dieser Immerhin-Erfolg geht jedoch weniger auf

Hermann Jung:

# Sowjetrußland mit und ohne Maske

Copyright by Ludwig Wolffbrandt Berlin-Charlottenburg 5

17. Fortsetzung

Während sich die Männer mit Wodka begnügen und die besseren Weine den Ausländern überlassen, will sagen, dem Export, der Valuta bringt, halten es die Frauen mehr mit der Zigarette. Und rauchende Frauen auf der Straße sind häufiger, als rauchende Männer. Nur bleibt auch in der Zigarettenherstellung die Qualität hinter der Quantität zurück. Die Menge des verwendeten Papiers steht in dem umgekehrten Verhältnis zum Tabak. Und Kenner des Landes behaupten, die

Menge des Zigarettenpapiers hänge mit der Größe der Zynapsen zusammen, die alle paar Meter auf der Straße stehen und dem Fremden den Appetit verderben können, wenn der sich noch nicht daran gewöhnt hat. Und in der Tat, diese Köpfe sind zur Hälfte mit Zigarettenresten gefüllt, das heißt also mit Papierresten.

### Begegnung in Tiflis

Du sitzt in Tiflis auf einer Bank in den Anlagen und beobachtest das Leben und Treiben



Abb.: Jung-Wolffbrandt. Charakteristische Typen, die von Bettel und Diebstahl leben. Hb-Bildstock

## Das ist ein jüdischer Grundsatz!

### Auflaßreiches Eingeständnis eines jüdischen Sittlichkeitsverbrechers

Darmstadt, 5. Juli. Die Justizpressestelle für den Bezirk des Oberlandesgerichts Darmstadt teilt u. a. mit:

„Heute fand ein von dem 15-jährigen Juden Manfred Eckstein an einem neun-jährigen deutschen Mädchen begangenes Sittlichkeitsverbrechen vor dem Jugendgericht Groß-Gerau seine gerichtliche Sühne.

Eckstein, in der Hauptverhandlung nach den Gründen seiner Handlungsweise befragt, führte diese auf jugendlichen Leichtsinns zurück. Bei seiner ersten richterlichen Vernehmung im Vorverfahren hatte Eckstein jedoch auf eine Frage des Richters erklärt,

er wisse, daß man eine derartige Handlung an einem jüdischen Mädchen nicht vornehmen dürfe. Auf die weitere Frage, ob er glaube, er dürfe sich an einem deutschen Mädchen vergehen, gab er eine ausweichende Antwort.

In der heute stattgefundenen Verhandlung vor

dem Jugendgericht mußte Eckstein nach anfänglichen Ausflüchten wiederum einräumen, bei seiner ersten Vernehmung sich in dieser Weise geäußert zu haben.

Das Jugendgericht verurteilte Manfred Eckstein wegen eines Verbrechens der versuchten Notzucht in Tateinheit mit einem vollendeten Verbrechen der Kinderschändung zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. Die Zubilligung mildernder Umstände wurde abgelehnt. Ebenso wurde von allen Vergünstigungen, die jugendliche Rechtsbrecher in der Regel genießen, abgesehen. Maßgeblich hierfür war neben der schamlosen Ausführung des Verbrechens in der elterlichen Wohnung des Kindes einmal, daß Eckstein als Angehöriger der jüdischen Rasse ein deutsches Mädchen zu vergewaltigen versucht hat, obwohl ihm der heute im deutschen Volk eingennommene Rasse-Standpunkt bekannt war, und zum anderen, daß er seine nur teilweise ausgesprochene Einstellung, er dürfe sich zwar nicht an jüdischen, wohl aber an deutschen Kindern vergehen, durch die Tat klar bewiesen hat.

dieser Stadt, die in ihrer Lässigkeit viel von der des Morgenlandes an sich hat und sich doch nicht mit ihr vergleichen läßt, weil die Sowjets ihr viel von ihrer Ursprünglichkeit genommen haben. Man muß auf den Straßen von Tiflis einmal die Menschen arbeiten sehen. Was so ein richtiger kommunistischer Funktionär ist, der sollte in helle Wut geraten, wenn auf einem Platz zehn Menschen stehen, die Arbeit vorantreiben und dafür bestig mit Händen und Füßen gestikulieren, um eine Meinungsverschiedenheit auszutragen. Und es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet, daß in Tiflis einer ar- beitet und zehn zuschauen. Mit der Arbeit am laufenden Band ist es hier nichts, der Südrusse kann eben nicht aus seiner Haut her- aus. Auf dem Lande ist es natürlich nicht anders, und in den Kollektivwirtschaften klappt es stellenweise überhaupt nicht. Du sitzt auf einer Bank und läßt das Leben an dir vorbeiziehen. Da kommt ein Geschwisterpaar im Alter von zwölf und zehn Jahren zu dir. Nicht nur zu dir, sondern zu allen, die sich in diesen Anlagen der Ruhe und Beschaulichkeit hingeben. Der Junge bittet in deutscher Sprache, in schwäbischem Dialekt. Und als ich ihn dann frage, wo- her er komme, da sagt er abermals in unver- fälschten Schwäbisch: „Ai, mir sin von der Wolga un mei Baabe schaft hier...“ Also wieder ein Wolgadeutscher, der von Haus und Hof vertrieben wurde, monatelang durch Rußland pilgernde mit den Kindern und endlich hier unten in Tiflis landete, von dem Verdienst kann natürlich eine Familie nicht leben, und so muß der Rest des Lebensunterhaltes, der über- wiegend größere Teil erbetelt werden. Ede ein Deutscher im Ausland betteln geht, da muß es weit kommen... Und der Junge erzählt, daß sie daheim Hunde und Katzen gefressen hätten, daß ihnen unterwegs auf den großen russischen Straßen der Hunger die Eingeweide fast zer- rissen habe, daß kein Mensch ihnen helfe, weil sie nichts von der Kol- lektivwirtschaft wissen wollten. Nicht einmal eine Brotkarte wird ihnen zugewiesen, und vor zwei Jahren machten sich Hunderttausende von Wolgadeutschen auf, auszuwandern. Aber die russische Regierung setzte dieser Wanderbewe- gung einen Niesel vor. Sie stärkte in erster Linie den ungeheuren Standal, den die wahr- heitsgetreuen Berichte dieser Vertriebenen und Verhungen im Ausland ausgelöst hätten. So gingen die Wolgadeutschen zum größten Teil unterwegs zugrunde, die nicht mitmachen wol- len, und diese Kinder sind ein Rest, der sich glücklich oder unglücklich bis Tiflis durchgeschla- gen hat. Von fünfzig Papierrubel kann kein Mensch leben, kann er nicht einmal vegetieren, besonders dann nicht, wenn man ihm das Primitive verweigert — die Brotkarte. So werden sie weiter betteln müssen, Lumpen auf dem Leib, verhärtet und verkümmert, unter- ernährt, bis sie ein glücklicher Stern vielleicht doch einmal die und da über die Grenze weht, wo das Land ohne Seele ein Ende hat. Es ist unfahbar, was diese Menschen an Elend und Kummer, an Not und Entbehrungen in Ruß- land ausgestanden haben. Und wie Hundert- tausende ihrer Stammesgenossen an den eigenen Vordämmen aufgefressen wurden. Ich lernte den Vater der Kinder kennen. „Ich weiß nicht“, sagte der Deutschrusse finnen, „ob es ein Glück für uns war, daß wir nicht auch aufgefressen wurden. Dann wären wir weniger erstirbt.“ Wer weiß, was uns noch bevorsteht, denn dieses Land ist unbarmherzig und über alle Maßen grausam. Wenn ich nicht an die Kinder gedacht hätte, wir wären längst im Jenseits. Wie viele Jüde haben uns mitgenommen, als „blinde“ Passagiere, und wie oft war ich in Versuchung, mich vor diese Jüde zu werfen, um allem Leid ein Ende zu machen. Aber die Kinder, die Kinder.“ Die allererbärmlichsten Ausbidienste verrichtet dieser Deutschrusse heute, nur um der 50 Papierrubel willen, die nach deutschem Gelde gemessen, ein unsagbar geringer Betrag sind. Und doch haben sie in aller Not und in allem Elend ihren schwä- bischen Sinn nicht verloren. Sprache und Dia- lekt heimein an, wenn auch diese Menschen nie- mals Deutschland oder Württemberg gesehen und gekannt haben. Vater und Großvater wan- derten aus, und diese Menschen sehen sich nun mit allen Fasern ihres Herzens nach der unbe- kannten Heimat, in der Gemeinschaftsinn und Verstand herrschen. Ob sie es jemals sehen werden? Auch diese Deutschrusse erhoffen von einem russisch-japanischen Kriege alles, vor allem Befreiung. Wir sitzen abseits, wo uns niemand sieht, denn Wände haben in Rußland Ohren. Nur eine Flasche Bier haben wir zur Stärkung mitgenommen. Und als er einen langen Zug getan hat, da beginnt er:

(Fortsetzung folgt.)

### Ministerpräsident Köhler beim Dillinger Bataillon

Billingen, 5. Juli. Der badische Mini- sterpräsident Walter Köhler nimmt zurzeit als Leutnant der Reserve an Übungen des Dillinger Bataillons teil.

Habsheim.



## Baden

## Großes Rdt-Treffen in Schwehingen

Swehingen, 6. Juli. Wir sind in der Lage, schon heute mitteilen zu können, daß am 1. September d. J., also am Tage des Kirchweihfestes, hier in Schwehingen ein großes Treffen der Rdt. „Kraft durch Freude“ des Gaues Baden stattfinden wird. Es werden voraussichtlich fünf Sonderzüge nach hier eingeführt werden und zwar aus Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim usw. Auf den Naturbühnen des Schlossgartens werden am Nachmittag von einer Karlsruher Tanzgruppe, unter Leitung von Ballettmeisterin Frau Mertens-Geiger, eine Reihe von Tanzvorführungen gegeben werden. Am Abend folgt eine Beleuchtung des Schlossgartens, mit der ein großes Brillantfeuerwerk verbunden sein wird. So wird der Schwehinger Kirchweihfesttag zu einem gewaltigen Groß-Ereignis für die Stadt Schwehingen werden.

## Spielende Kinder verursachen Schadenfeuer

Hinsbach (Bauland), 6. Juli. Am Donnerstagnachmittag brach im Anwesen des Landwirts Karl Schön ein Brand aus, dem die Scheuer und ein Schuppen zum Opfer fielen. Es entstand bedeutender Sachschaden, der den Brandbesitzer um so schwerer trifft, weil die Gebäude nicht versichert sind. Die Autospritze von Sindheim mußte zur Bekämpfung des Brandes, der durch spielende Kinder verursacht wurde, eingesetzt werden.

## Eberbacher Auktionsmarkt 1935

Eberbach, 6. Juli. Als Zeitpunkt der Abhaltung des Auktionsmarktes wurde der 7., 8. und 9. September bestimmt. Eintrittsgeld zum Festplatz wird in diesem Jahre nicht erhoben; man hofft dadurch eine noch stärkere Belebung des Marktbetriebes zu erzielen. Der Sonntag bringt die Freitagsgang der H-S-Ges., der Montag den großen Tag der Bauern mit Fleckvieh, Schaf, Ziegen, Schweinen usw.

## Ein „Hengenverbrenner“

Mosbach, 6. Juli. Der 68 Jahre alte Joh. Jakob Diez aus Adelsheim hatte am 23. Februar d. J. auf seinem Speicher Feuer gelegt, um — „Hengen“ zu verbrennen. Wegen dieser Sache fand Anfang Mai d. J. schon einmal eine Verhandlung vor der Strafkammer statt mit dem Ergebnis, daß Diez nochmals einer sechsmonatigen Beobachtung zu unterliegen sei. Das Ergebnis der Strafkammerverhandlung, zu der zwei Sachverständige geladen waren, war, daß Diez für seine Handlung nicht verantwortlich gemacht werden kann. Da er als gemeingefährlich anzusehen sei, soll er in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht werden.

## Ein angebrachter Denktzettel!

Mosbach, 6. Juli. Der Landwirt Josef Kott II in Sedach führte beim Amtsgericht Adelsheim Prozesse gegen seine Schwägeren und hatte in seinem Schuldenverzeichnis dort zu tun. Dabei war er mit den Entscheidungen des Amtsgerichtes nicht einverstanden und ließ gegen den Amtsgerichtsrat Briefe mit unehrerlichem Inhalt an die Behörden los. Das Landgericht Mosbach stellte nach zweimaliger Verwarnung Strafantrag. Die Strafkammer ging in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen über den Antrag des Staatsanwaltes (drei Monate) hinaus und verurteilte K. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

## Altersjubilare

Eppelheim, 6. Juli. Gestern feierte Frau Elisabeth Zimmermann, Witwe des Friedrich Zimmermann, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel das Fest des 91. Geburtstages bei körperlicher und geistiger Frische.

Redargerach, 6. Juli. Fortwärt a. D. Ad. Gröhl kann am Samstag seinen 98. Geburtstag feiern. Gröhl, der 46 Jahre im Dienst der Gemeinde Redargerach stand, trat 1922 in den Ruhestand. Trotz seines hohen Alters ist der Jubilar noch äußerst rüstig und geistig reg.

## Edingen weiß zu berichten:

Aus der Gemeindeverwaltung. Die Ausführung der Erweiterungsanlage der Wasserwerkung in Neu-Edingen wurde dem Spenglermeister Koch zu den Preisen seines Angebotes übertragen. — Die Standbesitzer der blesgen Gemeinde weisen für den Monat Juni auf: Geburten 7, Eheschließungen 13 und Sterbefälle 2; es sind hiernach für das erste Halbjahr 1935 zu verzeichnen: Geburten 29, Eheschließungen 13 und Sterbefälle 8. — Die vergangenen heißen Tage haben wiederum gezeigt, daß noch sehr unverantwortliche Verschwendung mit dem Wasser getrieben wird; es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß eine derartige Verschwendung, die zu einer empfindlichen Wasserknappheit führen muß, keineswegs geduldet werden kann und künftig unter allen Umständen bestraft wird.

## Gottesdienstordnung

## Katholische Pfarrgemeinde Edingen

Sonntag: von 6.30 Uhr an Beicht. 7.00 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter. — 9.00 Uhr: Hauptgottesdienst. — 12.00 bis 13.00 Uhr: Bäckerausgabe. 13.00 Uhr: Christenlehre. 13.30 Uhr: Corporis Christi Bruderschaft. 17.00 Uhr: Andeutung. — Dienstag und Donnerstag: Schülergottesdienst. — Dienstag 20.30 Uhr: Versammlung des Jungmännervereins.

## Ev. Gemeinde Edingen

Sonntag, 7. Juli. — Jugendsonntag — 9.15 Uhr: Beichtgottesdienst. Kollekte für ev.-kirchl. Jugendarbeit. Schulkinder versammeln sich um 9.00 Uhr im Pfarrhof.

## Bad Dürkheims neues Brunnenhaus

Jahrzehnte lang ist für die Entwicklung des Bades kaum Kennenwertes geleistet worden. Erst in den letzten beiden Jahren ging man daran, die vorhandenen Aufgaben einer geeigneten Lösung entgegenzuführen. Der Bau des neuen Brunnenhauses hat in dieser Richtung einen ganz großen Schritt weiter gebracht. Staatsregierung, Kreisrat und Stadtverwaltung haben diesen Bau gemeinsam ermöglicht.

der in kommenden Jahren Zeugnis ablegen und Ausdruck sein wird unserer von neuem Geisteserhellung.

Bad Dürkheim steht am Wochenende ganz unter dem Zeichen der Festlichkeiten, die

mit der Einweihung des neuen Brunnenhauses verbunden sind. Die Kurverwaltung hat keine Mühe gescheut, eine Reihe bemerkenswerter Veranstaltungen für diese Tage anzulegen. Größte Beachtung dürfte der Automobil-Blumenparade des DDAK am Sonntag nachmittag finden. Es ist nur zu wünschen, daß der Himmel sich dazu entscheidet, etwas mehr Sonne als am Samstag zu spenden und seine graue Altagfarbe für diesen Sonderfall zurückzulassen, die keinesfalls zu der freundlichen Bundeit der Sommerblumen paßt.

Zur Feier des Tages wird anschließend in den Abendstunden der Kurpark, der jetzt ja so eine prächtige Veredelung erfahren hat, im märchenhaften Lichte tausender

Lampions erstrahlen. Abschließend finden sich dann am Montag die Gäste zu einer — sicherlich sehr ergebnisreichen — Bad- und Kurtagung zusammen. Ereignisreiche Tage für die Einwohner Bad Dürkheims und die zahlreichen Gäste aus nah und fern, die bei dieser Gelegenheit in dieser laudieren Bäderstadt zusammenfinden werden.

Ein Wort noch über das neuerrichtete Brunnenhaus selbst. Zeitgedanke bei allem war: Vor Beginn des weiteren Ausbaus des Bades, vor Schaffung bereits geplanter neuer Unterhaltungsanlagen (besonders sollen auch größere Hotels errichtet werden), Einrichtungen zu schaffen, die für den Gast noch härteren Anreiz bilden als bisher und für einen neuen, neuen, unumgänglichen Voraussetzungen bilden.

Bis zum Bau des Brunnenhauses war die vorhandene Einrichtung für die Ausgabe von Trinkwasser mangelhaft. Die Quellen selbst präsentierten sich keineswegs in einem Rahmen, der ihrer Bedeutung entsprach hätte. So fehlten bei den vorhandenen Trinkeinrichtungen auch alle erforderlichen Nebeneinrichtungen, Gurgelräume und dergleichen, oder waren doch nur in recht primitiver Form vorhanden.

Den vorhandenen Mängeln ist jetzt abgeholfen worden. Der Neuhäuser Architekt Josef Müller, der Schöpfer des Neubaus, hat die Trinkeinrichtungen geschaffen. Die klare, ruhige Schönheit der Außenfronten kommt unserem modernen Empfinden durchaus entgegen. Das Innere übertrifft durch die eindringliche Raumwirkung. Bei größter Schlichtheit hat es der Architekt verstanden, durch räumliche Wirkung und geschickte Verwendung gediegener, deutscher Baustoffe gesamtvolle Wirkung zu erzielen.

Für die Grundrissgestaltung des Brunnenhauses war die Rücksicht auf die Weltberühmte „Dürkheimer Marquell“ und den nicht minder wertvollen „Ludwigsbrunnen“, die beiden Hauptquellen Bad Dürkheims, auszusprechen. Je einer dieser Brunnen ist bis in den Mittelpunkt der beiden seitlichen Halbrundhöfen geführt worden.

Der langgestreckte Zwischenbau dient als Wandelhalle und Aufenthaltsraum für die Trinkgäste. Bei besonderen Anlässen kann er auch als Konzertsaal oder als Ausstellungssaal Verwendung finden. Den Gästen bieten die breiten Fenster, die vom Fußboden bis an die Decke reichen, herrlichen Ausblick in die neue Gartengestaltung, die von Gartenarchitekt Dr. Witz (Heidelberg) geschaffen wurde.

Im Mittelpunkt der halbrunden Seitenräume sprudeln in halbkreisförmigen Vertiefungen die beiden Hauptquellen in großen Schalen. Oben liegen breite Schattendecken, auf denen die eigentliche „Dürkheimer Marquell“ aufsteht. Hier werden die Brunnenanlagen in bunten Kleidern, die der Kaiser Tracht angelehnt ist, die hellstrahlenden Wasser den Gästen darbieten.

Noch eines: das neue Brunnenhaus ist sehr barock und kann daher in jeder Jahreszeit benutzt werden. Ein Rundgang durch die Anlagen zeigt, daß alles getan wurde, um eine Brunnenanlage zu schaffen, die jeden Vergleich aussticht. Bad Dürkheim ist damit um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Zur Freude aller, die diese schöne Kurstadt der weinstadten Platz schätzen und lieben lernen.

## Neue Notenbestimmungen

## Schülerauslese an den Höheren Schulen

Bei den Reuankissen am Schluss des diesjährigen Sommertermins sind die neuen Bestimmungen über die Bewertung der Schüler und Schülerinnen in den einzelnen Schuljahren bereits zu beachten, die der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, in einer Bekanntmachung an die Leiter der Höheren Lehranstalten einschließlich der Höheren Privatschulen nach dem Erlaß des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung festgelegt hat. Die Reuankissen für die Kenntnisse und Fertigkeiten im ganzen und in den einzelnen Fächern, sowie bei allen Prüfungen sind folgende: Sehr gut (f. at. 1), gut (at. 2), genügend (an.) 3, nicht genügend (n. ad.) 4.

Zwischennoten in den Reuankissen sind nicht gestattet.

Sie können aber bei der Beurteilung schriftlicher und mündlicher Einzelleistungen angewendet werden, z. B. „Sehr gut bis gut“ (1–2). Die bisher die und da noch üblichen Zwischenbezeichnungen mit Plus und Minus sind nicht

mehr zulässig. An die Stelle der bisherigen Noten für Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit tritt zukünftig eine

allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und des Gesamterfolges.

Diese ist an die erste Stelle des Reuankisses mit der Überschrift „Allgemeine Beurteilung“ zu setzen und nicht in Noten, sondern in kurzen Sätzen auszudrücken, die ein möglichst klares Bild vom dem Schüler geben und Anerkennung und Lob gerecht verteilen.

Die vorhandenen Reuankissen sind handgeschrieben mit den notwendigen Änderungen zu versehen und auszubringen.

Hinsichtlich der Vereinfachung der Reuankissen der Technischen Hochschulen wird in Baden ebenfalls nach dem betreffenden Erlaß des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verfahren.

## Die tragische Geschichte einer Ehe

Lehungen zuzog. Er ist nunmehr im Heidelberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

## Pforzheim baut ein Höhenfreibad

Pforzheim, 6. Juli. Nachdem seit vielen Jahren die Frage eines Freibades, das den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht und auch zur Abhaltung sommerlicher Schwimmfeste geeignet ist, ungelöst war, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, auf dem Gelände des Lust- und Sonnenbades auf dem Wolfenberg ein neues Höhenfreibad zu errichten, das in seiner neuzeitlichen Anlage dem weithin bekannten Höhenfreibad auf dem Neroberg bei Wiesbaden ähnlich sein wird. Der Wolfenberg ist eine der bevorzugten, von Villen und Gärten besetzten Höhengebiete rings um Pforzheim. Von dem neuen Freibad aus wird man einen herrlichen Ausblick auf die Stadt und die Schwarzwaldberge haben. Man hofft, den Bauplan im kommenden Jahre verwirklichen zu können. Weiterhin wird die Stadtverwaltung drei kleinere neue Freibäder bauen, und zwar für den Stadtteil Brühl im südlichen Stadtteil, für den Stadtteil Dillweihen im südlichen Stadtteil und für die Oststadt im nördlichen Stadtteil. Für den übrigen Bedarf innerhalb der Stadt bleibt das bisherige Freibad bestehen, so daß Pforzheim künftig mit seinem Höhenfreibad insgesamt fünf Freibäder besitzen wird.

## Anfall mit Todesfolge

Zeutern, 6. Juli. Der 34-jährige Wilhelm Göttinger stürzte in seiner Scheune so unglücklich ab, daß er sich schwere innere Ver-

## Der „bischöfliche Sekretär“ auf Tippeltour

Landau, 6. Juli. Im Gefängnis endete eine fröhliche Tippeltour, die der 27-jährige Karl Schlander durch die Pfalz, den Rheingau und den Oberrhein als folcher „Theologiestudent“ gemacht hat. An der Rolle eines „bischöflichen Sekretärs“ telefonierte er an die verschiedenen Orden und Klöster und empfahl sich selbst als „jungen Bruder“ oder „Kaplan“ zur Gewährung vorübergehender Pflege und Unterstützung. Die Sache klappte zunächst ausgezeichnet, und der Tippetbruder in der Nacht des angenehmen Geschehens kam mit Hilfe vieler Spenden von Landau über Bingen bis in den Oberrhein. Hier wurde er allerdings eines Tages erkannt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Das Mainz-Bistumsgericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Schlander nunmehr wegen Rückfallbetrugs zu anderthalb Jahren Gefängnis. Außerdem wurde seine Unterbringung in eine Heilanstalt angeordnet, da er wegen seiner verminderten Zurechnungsfähigkeit eine Gefahr für die Allgemeinheit bildet.

## Wo ist die Vermisste?

Kirchheimbolanden, 6. Juli. (Kritische Meldung.) Das hiesige Bezirksamt hat unterm 3. Juli eine Vermisstenmeldung hinausgegeben, in welcher die ledige Hedwig Schuff, geboren 15. 6. 1913 zu Erlendbach, wohnhaft in Kirchheim, seit Montagmittag 5 Uhr vermisst wird. Die Vermisste ist mit einem Kaiser-Fahrrad in Richtung Worms abgefahren, nachdem sie zuvor Selbstmordabsichten äußerte. Sie ist 1,65 Meter groß, hat mittlere Figur, schmales, blaues Gesicht, schwarze Haare, braune Augen, braunen Mund auf der Nase zwischen den Augen. Sie trägt schwarz-weiß-rot-farbiges Kleid, schwarze Schuhe, graue, kurze Strümpfe. — Nach einer Mitteilung aus Worms wurde dortselbst noch am gleichen Abend beobachtet, wie eine

Frau von der Brücke aus in den Rhein sprang. Am Blau ließ sie nur ein Paar Habschuhe, Größe 7, zurück. Da das Fahrrad nicht gefunden wurde, ist leicht möglich, daß die beobachtete Frau mit der Vermissten nicht identisch ist. Meldungen werden an die Gendarmerie Mannheim erbeten.

## Im Schwimmbad ertrunken

Kandel, 6. Juli. Der 9 Jahre alte Willi Reiber war am Donnerstagnachmittag mit seinem um zwei Jahre älteren Bruder in Kandel Schwimmbad. Gegen 6.30 Uhr abends kehrten sie sich gemeinsam wieder an. Als dann der 13-jährige seinen jüngeren Bruder nicht mehr sah, glaubte er, Willi sei schon nach Hause gegangen. Dies war jedoch nicht der Fall; Willi fand sich auch am späten Abend noch nicht zu Hause ein. Man nahm zunächst an, daß sich der Junge im nahen Bienenwald verirrt habe, begab dann aber die Vermutung, daß der Junge im Schwimmbad ertrunken sein könnte. Eine Abteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes und die freiwillige Feuerwehr suchten deshalb gegen 11 Uhr abends zunächst das Schwimmbad ab. Die Vermutung, daß der Knabe ertrunken sei, bestätigte sich leider; er wurde gegen 11.30 Uhr nachts in angesehendem Zustand aus dem Wasser geholt. Wie das Unheil geschehen konnte, ist bis zur Stunde noch nicht geklärt.

## Wer nicht hören will muß fühlen!

Pirmasens, 6. Juli. Der hier wohnhafte Heinrich Kraus wurde ins Konzentrationslager nach Dachau gebracht, weil es keine Gewohnheit war, seinen Verdienst als Handlungsarbeiter in Alkohol umzuwandeln, statt ihn seiner Familie zuzuführen. Wie zuverlässig mitgeteilt wird, sollen noch mehrere Personen, die die gleiche Gewohnheit besitzen, dort Gelegenheit haben, sich eine Weile zu befinden.

## Sessen

## Die Kultur der Volksschauspiele

## „Wilhelm Tell“ in Biernheim

Die Tell-Aufführungen auf der einzigartigen Naturbühne Biernheim erfreuen sich eines wachsenden Zuspruchs. — Es liegt in der Natur der Sache, daß die Darstellungen von Schritt zu Schritt im Gesamten eine Abrundung erfahren. Manche Unebenheiten der ersten Aufführung sind bereits abgeklungen, einige Mängel der schauspielerischen Leistung wie der Regie sind behoben, mit einem Wort: Der Gesamteindruck ist geschlossener.

Es ist von Herzen zu wünschen, daß der ungeheure Aufwand an gutem Willen, Tatkraft, wirklichem Können und nicht zuletzt auch das übernommene Risiko in finanzieller Hinsicht, mit dem der verantwortlich zeichnende Turnverein von 1893 Biernheim mit dem kleinen Stabe der Mitarbeiter ans Werk gegangen ist, den verdienten Lohn erhält. Handelt es sich doch bei Volksschauspielen dieser Art um kulturell hervorragendes Schaffen des Volkes, an dem keiner achlos vorbeigehen darf.

Das Spiel ist nach der schauspielerischen, wie nach der szenischen Leistung von so ausgezeichnetem Wert, daß keiner von den vielen tausend Besuchern die aufgewandten Kosten bereut hat. Die Bühne, mitten in herrlichem Kiefern- und Fichtenwald liegend, verleiht den Besuchern in der erdverborgenen Welt Schweizer Bauräume und das sich dort abspielende Drama wird so lebendiger gezeigt, daß jedem Besucher ein seltsames Erlebnis vermittelt wird. — Wer noch nicht den Weg zu den Tellspielen gefunden hat, der säume daher nicht es sobald als möglich

## Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Worms, 6. Juli. Die Unfälle des Anschwimmens von Kindern auf dem Rhein hätte gern nachmittags beinahe ein Menschenleben gefordert. Ein Junge kam bei dem Versuch, auf einen Lastkahn zu klettern, in arge Bedrängnis und drohte zu ertrinken. Im letzten Augenblick kam noch der Bademeister Hartenbach hinzu; es gelang ihm, den erschöpften Jungen vom sicheren Tod des Ertrinkens zu retten.



8

stehend finden  
ste zu einer —  
fabri in die  
signierte Tage  
deins und die  
ern, die bei die-  
eren Wäberhadi

uerrichte  
danke bei allem  
Ausbaues des  
geplanter neuer  
ntlich sollen auch  
Einrichtungen  
härteren An-  
einen neuen  
Voraussetzungen

hauses war die  
Ausgabe von  
Cueuen leidt  
einem Radmen,  
hätte. So fehl-  
ureinrichtungen  
Neben ein-  
nd dergleichen,  
rimitiver Form

jetzt abgeholfen  
Josef W. L. L.  
s, hat Muster-  
udige Schön-  
ommt unterem  
entgegen. Das  
drückt so die  
er Schickerei  
räumliches  
endung ge-  
austoffe ge-  
ten.

des Brunnens  
nd, die weitbe-  
quelle" und  
„Ludwigs-  
ipnischen Bad  
einer dieser  
auf der beiden  
worden.

au dient als  
haltstraum  
deren Anläßen  
er als Ausstel-  
Den Gästen  
vom Fußboden  
en Ausblick in  
le von Garten-  
erg) geschaffen

et Zeiträume  
ertiefungen die  
Schaugläsern,  
auf denen die  
aufgebaut ist.  
unger in  
e Tracht ange-  
er den Gästen

aus ist heiz-  
redzeit benutzt  
ie Neuanlagen  
m eine Brun-  
a Vergleich  
dauil um eine  
vorden. Zur  
Kurstadt der  
den lernten.

aufspiele

heim

er einzigartigen  
ch eines wach-  
in der Natur  
von Schritt zu  
bung erfahren.  
n Aufführung  
e Mängel der  
er Regie sind  
Gesamteindruck

daß der unge-  
illen, Tatkräft,  
steht auch das  
iellerer Hinsicht,  
schneide Turn-  
t dem kleinen  
gegangen ist,  
andelt es sich  
Art um kul-  
des Volkes, an  
darf. —

elerischen, wie  
so ausgezeich-  
vielen tausend  
ten bereit hat.  
i Kiefern- und  
Besucher in die  
Bauerntum,  
rama wird so  
Besucher ein-  
o. — Wer noch  
gesunden hat,  
d als möglich

8 gerettet

des Anschwim-  
idein hätte ge-  
Menschenleben  
m Versuch, auf  
ze Bedrängnis  
ten Augenblick  
e n d a c h hin-  
n Fingern vom  
etten.



**SALEM**  
*feiert das 50jährige Jubiläum.*

Wir bitten den Raucher um einen Versuch  
unserer Jubiläums-Mischung, weil wir wissen,  
wie gut sie uns gelungen ist.



# H. B. Sport

## Schmeling - Paulino im Rundfunk

Der mit Spannung erwartete Vorkampf zwischen Schmeling und Paulino wird im Rundfunk übertragen. Der Deutschlandsender gibt am Sonntag in der Zeit von 16.00-19.30 Uhr im Rahmen eines Nachmittagskonzertes einen Rundfunkbericht von den Vorkämpfen und Stimmungsbildern aus dem Poststadion. Die Sendung wird von allen deutschen Sendern übernommen. Der Rundfunkbericht, bei dem drei bekannte Sprecher eingesetzt werden, soll den Vorkampf vor allem auch allen denen nahebringen, die heute noch von dieser Sportart eine falsche Vorstellung haben und sich deshalb bisher noch nicht zum Besuch eines Vorkampfes entschließen konnten.

## Post im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft

Postsportverein — TB 1846 8:3

In der letzten Aufstellung: TB 46: Zuccina; B. Weniger — Büttner; Ederle; Stoll, Jof. Weniger, Biedermann, Postsportverein: Jiemer; Floethe; Pfister; Werner, Wesselsheuer, Kiefer. Begleitet sich obige Mannschaften an der Begelung.

Nach anfänglich überlegenem Spiel der 1846er, bei denen sich der Einsatz ihres schußgewaltigen Jof. Weniger bemerkbar auswirkte, kamen diese nach den ersten Minuten schon in Führung. Nachdem sich die Postspieler etwas gefestigt hatten, brachten diese geduldig auf und konnten bis zur Pause — trotz zeitweise drückender Feldüberlegenheit der Turner — insgesamt dreimal erfolgreich schießen, so daß beim Stand von 3:2 die Seiten gewechselt wurden.

Nach Wiederanspiel erhöhte die Postspieler durch Wesselsheuer auf 4:2 nach einer Ecke. Dennoch verlor die Post, die förmlich am Rande des Spiels stand, das Resultat auf 3:4 für die Turner zu erhöhen. Dies sollte jedoch das letzte Tor gewesen sein. Obwohl beiderseits verschiedene Schützen gemacht wurden (Ederle 1846) übte sich im Hochschießen, Werner (Post) versuchte einige unangenehme Fernschüsse gelang es den Postspielern noch viermal nur ob die Torschützen Werner und Wesselsheuer einzufinden. Zuccina hatte von den acht Toren drei halten müssen.

Die Postspieler sind nun zur erhöhten Punktleistung mit Adar Heideberg gekommen den dem jetzt ein Entscheidungsspiel fällt.

Schiedsrichter Frey (Reichsbahn-L. u. S.B. pfl. korrekt).

## Letzte Wertung der „Tour de France“

Gesamtklassement: 1. H. Maes 12:53:53 Std.; 2. Weissier 12:55:39 Std.; 3. De Caluwe 12:56:54 Std.; 4. A. Maigne 12:57:09 Std.; 5. Speicher 12:58:51 Std.; ... 18. Roth 13:05:06 Std.; 19. Stöpel 13:05:55 Std.; ... 22. Thierbach 13:09:00 Std.; ... 26. Dörs 13:09:58 Std.; 27. Händel 13:12:20 Std.; ... 32. Hobbes 13:13:45 Std.; ... 39. Rijkswijk 13:07:00 Std.; ... 44. Wedderling 13:21:08 Std.; ... 55. Rutschbach 13:29:45 Std.; ... 57. Heide 13:31:43 Std.; ... 60. Stach 13:35:11 Std.  
Länderklassement: 1. Belgien 38:49:53 Std.; 2. Frankreich 38:55:36 Std.; 3. Italien 39:28:38 Std.; 4. Deutschland 39:28:40 Std.; 5. Spanien 40:05:53 Std.

## Meße vor Lohmann

Vor gutem Besuch fanden am Freitagabend auf der Leipziger Stadtbahn erstmals die bestgeeigneten Rennen statt, die leider wegen starken Regens vorzeitig abgebrochen werden mußten. Nach der ersten Hälfte des 100-Kilometer-Rennens lag der junge Bochumer Lohmann in Führung, den wiederholten Angriffen von Weltmeister Meße mußte er aber dann weichen. Nach dem 50. Kilometer übernahm Meße die Spitze, die er bis zum Abbruch des Rennens — nach dem 80. Kilometer — nicht mehr abgab. Der Stand war:

1. Meße 81. 500 Kilometer; 2. Lohmann 100; 3. Gille 230 Meter; 4. Wambst 450 Meter; 5. Kreuer 620; 6. Severgnini 700 Meter zurück. Bei den vorher ausgetragenen Fliegerrennen für Berufsfahrer kam der Breslauer Riesling zu einem Doppelerfolg. Er gewann das Hauptfahren über 1000 Meter und das 5000-Meter-Punktfahren vor weiteren Breslauer und Leipziger Bewerbern.

## Rusli und Zavrel in der Entscheidung

Bei der Henschel-Regatta fielen am Freitag auf der Themse bei London die Vorentscheidungen im Einer um die „Diamond Skulls“. Im ersten Zwischenlauf schlug der Tschechoslowake Zavrel den einzigen noch im Wettbewerb befindlichen Engländer R. Winstone sehr sicher mit 1 1/2 Sekunden Vorsprung in 8:41. Im zweiten Lauf standen sich die beiden Schweizer Rusli und Studach gegenüber. Nach hartem Kampfe blieb Rusli in 8:49 knapper Sieger, so daß sich für den Entscheidungslauf am Samstag mit Zavrel und Rusli zwei Ausländer qualifizierten.

## Die Endspielpaarungen in Wimbledon

G. von Cramm / Sperling geschlagen

Um das Erbe von Frau Simone Mathieu und Elizabeth Ryan, die war zwischen den weißen Linien kaum noch zu finden sein wird, dafür aber, wie man in Wimbledon sah am Mikrophon ihrem Sport treu bleibt — die Amerikanerin war als Rundfunksprecherin auf dem Hauptplatz tätig — werden am Samstag

Mathieu/Sperling und Stammers/James kämpfen. Das Vorkampfsrundenspiel Mathieu-Sperling — de Neulemeester/Howard ging als Eröffnungsmatch auf dem Hauptplatz vor ausfüllten Tribünen voran. Gille Sperlingas abwechselnde Norm trat nicht so sehr in Erscheinung, da Frau Mathieu mit ihrem hervorragenden Vorhand die amerikanische Seite fast ganz beherrschte. Als Frau Rosone de Neulemeester noch Staats blieb, war sie eine bessere Doppelspielerin. Heute lag alle Verantwortung bei der Engländerin Howard, die das Spiel aber nicht retten konnte. Stammers/James hingegen feierten dank der hohen Norm Rosones einen klaren 6:3, 6:0-Sieg über Harold Kirk.

Das Endspiel im Männer-Doppel bestreiten proarammisch

Allison van Ryn und Crawford/Quitt

Die Amerikaner schlugen Englands letzte Hoffnung, das Davis-Pokalpaar Hughes/Tuck 4:6, 6:4, 6:2, 6:2 und die Australier fertigten Budae/Walo in einem arduen Spiel 6:2, 13:11, 6:3 ab. Das Schlussspiel sollte hervorragende Doppelspieler bringen.

Am Gemischten Doppel kamen Redziejowski/Quitt als Letzte in die Vorkampfrunde. Hartigan/McGrath wurden 2:6, 6:3, 6:1 geschlagen. Im ersten Vorkampfrundenspiel gab es insofern eine Überraschung, als die deutsch-dänische Paarung Gottfried

von Cramm/Gilde Sperlinga von dem australischen Ehepaar Hopman mit 4:6, 4:6 ausgeschaltet wurde. Die Australier hatten sich somit als erstes Paar für das Schlussspiel qualifiziert. Die Lieberfeischen waren schon mit 5:1 davongegangen, ehe Gottfried von Cramm durch hervorragende Reharbeit und harte Aufschläge auf 3:4 stellte. Am zweiten Tag war der Kampf bis 3:3 offen, aber Harry Hopman mit seinen tödlichen Schmetterbällen und hervorragenden Reharitten hatte bald den Widerstand v. Cramm-Sperlingas gebrochen. — Am Samstag dem letzten Tag der inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften werden auf den Hauptplätzen Wimbledon in den einzelnen Wettbewerben nach dem Männer-Einzel die noch restlichen Entscheidungen wie folgt ausgetragen:

Frauen-Einzel: Mosch (USA) — Jacobs (USA);

Frauen-Doppel: Sperlinga/Mathieu (Dänemark/Frankreich) — Stammers/James (England);

Männer-Doppel: Allison/van Ryn (USA) — Crawford/Quitt (Australien);

Gemischtes Doppel: Ehepaar Hopman (Australien) — ?

## Niklein siegt weiter

Bei den Weltmeisterschaften der Berufs-Tennispieler in Paris erreichte der Deutsche Hans Niklein als erster die Vorkampfrunde. Der deutsche Meister schaltete den französischen Meister Hamilton mit 7:5, 6:4, 2:6, 6:4 aus. Ebenfalls in der Vorkampfrunde steht „Big Bill“ Tilden, der den Holländer Bakhoff 8:6, 6:0, 7:5 schlug. In den Doppelspielen haben die beiden Amerikaner Tilden/Vines durch ihren 6:3, 8:10, 6:2, 6:2-Sieg über die Franzosen Chabreau/Bissault bereits die Schlusrunde erreicht.



Die Tour de France hat begonnen

Die deutsche Mannschaft, die in der Länderwertung nach der ersten Etappe an dritter Stelle liegt, kurz vor dem Start in Le Béthune. Von links: Stöpel, Thierbach, Rutschbach, Heide, Umbdenstock, Hobbes, Rijkswijk, Wedderling. Weinbild 100

## Der Sport am Wochenende

Leichtathletik-Wettbewerbe in den Gauen — Englische Tennis-Meisterschaften — Weltmeisterschaft der Tennis-Berufsspieler — Schwimm-Ländertkampf gegen Frankreich — Schmeling-Paulino in Berlin — „Tour de France“ — Deutsche Rüstkämpfer in Budapest

Am heutigen Samstag und morgigen Sonntag gibt es noch Veranstaltungen genug, die das große Interesse am Sport wach halten. Vor allem ist man in der

### Leichtathletik

sehr aktiv. Hier werden in sämtlichen 16 deutschen Gauen die besten Frauen und Männer um die Meistertitel ihres Gaus kämpfen. Die süddeutschen Athleten und Athletinnen kämpfen in Darmstadt (Gau Südwürttemberg), Freiburg (Baden), Stuttgart (Württemberg) und Nürnberg (Bayern). Die württembergischen Meisterschaften, die übrigens aus 60 Vereinen 300 Meldungen erhalten haben, werden in Verbindung mit den Junioren-Meisterschaften des gleichen Gaus ausgetragen. — Im Ausland werden mehrere Landesmeisterschaften ausgetragen, so in Bern die der Schweiz und in Bielhof die von Polen. Im

### Fußball

müssen lediglich die Spiele um den Mikrophon-Pokal der Vereinsmannschaften erwähnt werden, die am Wochenende mit folgenden Treffern

fortgesetzt werden: Juventus Turin — Hungaria Budapest, Florenz — Sparta Prag, Ferencváros Budapest — Zidenince Brunn, Austria Wien — Slavia Prag. Im

### „Weißer Sport“

werden die englischen Meisterschaften auf Grasplätzen in Wimbledon am Samstag zu Ende geführt. Das Schlussspiel des Männer-Einzels wird bereits am Freitag entschieden, während am letzten Tag in den übrigen Konkurrenzen die Meister ermittelt werden. Deutschland ist hier lediglich noch durch Meister von Cramm vertreten, der hoffentlich ins Männer-Einzel kommt. — In Paris geben sich die besten Tennis-Berufsspieler der Welt ein Stelldichein. Auch Hans Niklein befindet sich im Wettbewerb. — In Ulm wird ein allgemeines Turnier veranstaltet, das von 75 Teilnehmern und Teilnehmerinnen zusammen 150 Meldungen erhalten hat. Der

### Rudersport

bringt am Samstag den Abschluß der internationalen Henschel-Robat-Regatta, bei der deut-

sche Ruderer in den letzten Jahren gegen beste internationale Konkurrenz so erfolgreich abschnitten, in diesem Jahr aber nicht vertreten sind. — Die dabei innerhalb der deutschen Gauen am Samstag und Sonntag genügend Gelegenheit, an gut besetzten Regatten teilnehmen zu können. Hervorragend ist die Henschel-Hauptregatta in Hamburg mit 837 Ruderern und 171 Booten besetzt. Aber auch in Würzburg, Dresden, Heilbronn, Zittin, Gießen und Tübingen wird es zu harten Kämpfen kommen. — Im

### Schwimmen

trägt der deutsche Schwimmport in diesem Jahr seinen ersten Vorkampfsaus, und zwar gegen Frankreich. Gegenüber den früheren Regatten mit Frankreich ist dieses Jahr, wenn man in Paris bedeutend erweitert worden, es wird auf ganz neuer Grundlage ausgetragen. Nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen werden sich in diesem Vorkampfsaus mit Frankreichs Schwimmerinnen messen. — In Danzig-Poppel werden die Meisterschaften der deutschen Meisterschaften der Schwimmvereine ausgetragen. Einzelwettbewerbe sind Schubert (Breslau) bei den Männern und Hartmann (Charlottenburg) bei den Frauen. Die beiden Wettbewerbe haben ein hervorragendes Resultat zu verzeichnen und selbst das 3000-Meter-Schwimmen für Meer, Marine, Polizei, SA, SS und Arbeitsdienst ist recht stark besetzt. — Im

### Bogen

verdient der Kampf Schmeling-Paulino im Berliner Post-Stadion das meiste Interesse. Dieser Kampf, der als Revanche für Barcelona zu betrachten ist, wo Schmeling vor Jahresfrist ein mehr als unverdientes Unentschieden erzielte, findet weit über Deutschlands Grenzen hinaus großes Interesse. Die Frage nach dem Sieger sollte leicht zu lösen sein. War Schmeling dürfte nach seinen großen Erfolgen gegen Knefel und Gamas in der Welt seinen Gegner besonders zu fürchten haben — auch den Weltmeister Bradbad nicht — und ist hier wieder Favorit. Alles in allem wird Berlin im Sonntag wieder einen großen Tag haben. — Der deutsche Meister im Fliegengewicht Hubert Ausbott (München) trifft bei einer Veranstaltung in Jülich auf den Italiener Antonio Me. — Die babilischen Amateurmehrkämpfer werden an beiden Tagen des Wochenendes mit den Vor- und Zwischenrundenkämpfen in Angriff genommen. — Im

### Ringen

werden die Kämpfe um die Südwest-Gaumeisterschaft im Mannschaftringen am Wochenende fortgesetzt. Siegfried Ludwigshafen ist nach wie vor Favorit. Der deutsche Europameister im Schwergewicht Kurt Hornhiser (München) wird sich am Sonntag in Schwertingen bei einer aus besetzten Veranstaltung mit Knapp (Sandoz), Rudolph (Mannheim), Ristert (Sandoz) usw. auseinandersetzen haben. — Der

### Radsport

erleidet selbst in den heißen Julitagen kaum eine Unterbrechung und auch an diesem Wochenende gibt es wieder ein äußerst reichhaltiges Programm auf Bahn und Straße. In Deutschland veranstalten nur die beiden mitteldeutschen Radnuten Leipzig und Halle ihre „Großen Preise“. In Paris wird der „Gros Radfahrerpreis der Stadt Paris“ über Beteiligung deutscher Spitzenfahrer fortgesetzt. Es ist fraglich, ob der Kölner Richter nach seinem Unfall schon wieder mit am Start sein wird. Für die Berufsradfahrer wurde in Deutschland mit Rücksicht auf die „Tour de France“, der Weltgrößtes und schwerstes Straßenrennen, eine kurze Ruhepause eingelegt, die schon am Donnerstag in Paris begann und 12 deutsche Fahrer im Wettbewerb steht. Bei den Amateuren hat die Nationalmannschaft ebenfalls Ruhe, ihre hervorragenden Mitglieder starten im Ausland, Wölfer (Schweiz) in der Nordstidelfernfahrt in Kopenhagen sowie Meier (Frankfurt) und Scheller (Weisfeld) in einem Kriterium in Jülich. Im übrigen gibt es in vielen Gauen die ersten Bezirksmeisterschaften.

### Verchiedenes

Auf dem ewigen Eislande Deutschlands, auf dem Zugspitzplatt, wird am Sonntag ein internationaler Abfahrtslauf ausgetragen, an dem neben den besten deutschen Skiläufern auch die beiden Norweger Sigmund und Birger Rund beteiligt sein werden.

## Bestätigte Gewichtsheber-Rekorde

Das Reichamt Schwerathletik hat einige Bestleistungen im Gewichtheben als Rekorde amtlich anerkannt: Leichtgewicht, beidarmig Heffen, 101,5 Kilo von Ernst Kollb (Schiffersdorf); Halbschwergewicht, beidarmig Heffen, 117,5 Kilo von Eug. Deutsch (Augsburg); Federgewicht, beidarmig Drücken, 93,5 Kilo von G. Liebsch (Düsseldorf) und beidarmig Heffen 96,5 Kilo von Max Walter (Saarbrücken). Die beiden letztgenannten Leistungen wurden als Weltrekorde angemeldet.

2 Tabletten Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit bei Sodbrennen und Magenbeschwerden 100g nur 0,25 Tabletten nur 0,20



Verlässliche Gliederung der 22 Millionen Arbeitsfront-Mitglieder

Es wird immer so sein, daß nur ein Teil der Arbeiterschaft in Kleinwohnungen und kleinen Elgenbelmen Wohnung finden kann. Das ist nicht nur durch die nicht immer vorhandene Bereitschaft der Arbeiter zur gartenmäßigen Bebauung größerer Landzulagen, die erst die Siedlung wirtschaftlich machen, begründet, sondern auch historisch durch die städterge Entwicklung der städtischen Wohnweise, mit der wir bei der neuen Wohnplanung im gewissen Sinne fertig zu rechnen haben. Hier wird die Anpassungsleistung und eine gewisse Einklinknahme der Städte auf den Bau von neuen Miethäusern (in Berlin sollen nur noch dreigeschoßige Häuser mit offenem Hof gebaut werden), wichtige Fortschritte bringen. Da die Deckung des Wohnungsbedarfs immer eine Frage des wirtschaftlichen Vermögens des Volkes sein wird und seine Durchführung von der rationellsten Ausnutzung der Mittel abhängig ist, kann durch Einparung am richtigen Platz, d. h. sparsame Verwendung der Gelder bei Verzicht auf „Komfort am richtigen Platz“, der Umfang des Wohnstättenbaues auch stark vergrößert werden. Allen Beteiligten muß aber das eine klar sein, was der stellvertretende Leiter des Heimstättenamtes von Conze in einer kürzlich abgehaltenen Vespresung betonte: das deutsche Siedlungswert wird nicht durch ständige Herausstellung seines hohen Zieles allein gefördert, sondern durch den Erfolg in der praktischen Arbeit. Dieser Erfolg ist aber nur dann gegeben, wenn besonders der Arbeiterwohnstättenbau nicht nur von Arbeitsgemeinschaften gefördert, sondern als Staatsaufgabe erster Ordnung behandelt wird. D.

# MARCHIVUM



# Angreifendes Großwild

Ein afrikanischer Jäger erzählt - Von Ernst Walter Sfrach

Als Berufs-Jäger in der afrikanischen Wildnis bin ich öfter von wehrhaftem Großwild angenommen worden. Die Jagd im schwarzen Erdteil ist etwas anderes als das Weidwerk in deutschen Revieren auf Rebhuhn oder Fuchs. Während hier der überlegene bewaffnete Jäger mit seiner Kenntnis des Reviers das schweiche Wild, dem die Natur als einzige Waffe die scharfe Sinne verlieh, nur überlistet, steht man in Afrika vor Gegnern, die keine Sekunde zögern, sich auf ihre Angreifer zu stürzen, sobald sie sich bedroht fühlen oder ihre Jungen vor dem Menschen schützen wollen.

Die Jagd auf Großwild erfordert daher Erfahrung, Kaltblütigkeit und Nerven, dazu genaue Kenntnis der Eigenschaften des Wildes. Es ist, fast möchte ich sagen: ein Kampf mit gleichen Waffen. Wer im entscheidenden Augenblick die Nerven verliert, hat schon verspielt, in Bruchteilen von Sekunden das annehmende Wild den Jäger überrennt und vernichtet. Jeder Schuß will vorher genau überlegt sein. Die Kugel muß im Leben liegen. Wer seiner Sache nicht ganz sicher ist, sollte die Wunde nicht auf wehrhaftes Wild führen. Selbst der sicherste und vornehmste Berufs-Jäger kann einmal eine Kleinigkeit übersehen und das Opfer des Gegners werden.

Es läßt sich keine Norm aufstellen, daß diese oder jene Wildart die gefährlichste sei, denn allerlei Begleitumstände spielen eine Rolle. Auf jeden Fall aber sind Löwe und Leopard, die Dickschäfer Elefant und Nashorn und nicht zuletzt der schnelle Büffel Gegner, die nicht mit sich spaßen lassen. Die Art, wie die einzelnen Wildarten annehmen, ist dem Berufs-Jäger wohl bekannt, doch unerschöpflich sind bis dahin die Gegner.

## Der König der Steppe — ein flüchtiger Schatten . . .

Der Löwe ist der Herrscher der Steppe; oft trifft man ihn allein an, oft auch in Gesellschaft mehrerer Artgenossen. Er jagt nicht nur bei Nacht, auch am hellen Tage zieht er den Zebra und Gnu noch und umschließt sie im hohen Steppengras, um im geeigneten Augenblick sein Opfer anzuspüren. Wie wird der Löwe eine flüchtige Herde verfolgen. Seine Stärke ist das Anschleichen, der genau berechnete Sprung. Im allgemeinen greift der männliche Löwe den Menschen nur an, wenn er sich bedroht fühlt oder frustriert ist, während die Löwin, besonders wenn sie Junge führt, oft ohne Grund den Störenfried, der sich ihr ahnungslos nähert, anknurrt. Hier heißt es, ruhig Mut behalten und nicht schon seine Patronen aus dem Lauf jagen, ehe man ganz sicher ist, daß die Kugel auch sitzt. Denn die Wunde kommt in langen Zügen, flüchtig wie ein Schatten durchs hohe Steppengras. Bald schwebt sie in der Luft, bald ist sie wieder vom Gras verdeckt. Wohin jetzt schießen? Entweder überschleicht man das Ziel, oder die Kugel geht zu kurz, und jeder Sprung bringt den Feind dem Schützen näher. Sekunden nur sind es, in denen sich dies abspielt, und da heißt es: die Nerven behalten! Denn vor dem letzten Sprunge verhorcht der Löwe einen Augenblick, um die Entfernung zu schätzen. Diese Sekunde ist entscheidend, auf fünf oder zehn Meter muß jetzt die Kugel zwischen den Lichtern liegen, sonst ist es zu spät. Schon im nächsten Augenblick schlägt ein Prankenstoß des kräftigen Raubtieres den Jäger zusammen, und wenn er erst einmal liegt, so ist er eine Beute des Angreifers.

Die meisten Unglücksfälle auf der Löwenjagd rühren daher, daß frustrierte Löwe gesucht werden, die noch nicht verendet sind und aus einem Dickicht den Verfolger überraschend

ansallen. Ist er frustriert, nimmt der Löwe immer an. Und selbst das kranke Tier entwickelt, weil es selbst um sein Leben kämpft, eine solche Kraft und Gewandtheit, daß viele Jäger gerade diesem verwundeten Raubwild zum Opfer fallen. Daher ist es Grundbedingung, auf Löwen nur zu schießen, wenn man weiß, daß die Kugel das wehrhafte Raubwild tödlich trifft.

## Im dichten Urwald der Leopard

Während der Löwe ein Steppenraubtier ist, bevorzugt der Leopard den dichten Urwald, von dem aus er seine Streifzüge unternimmt. Der Leopard ist noch schneller und gewandter als der Löwe; das schnelle Raubtier befindet sich nur aus Küssen und Zehnen, es hat ein sehr zähes Leben wie alle Katzen und bleibt selbst mit aufsteigenden Schüssen noch eine ganze Zeitlang am Leben. Der gefleckte Baldpate liegt oft Stunden, ja Tage lang, auf dem dicken Ast eines Baumes geparkt, über Wildwechseln auf der Lauer und springt seiner Beute ins Gesicht, das er mit einem einzigen scharfen Biß durchschneidet, ehe das hilflose Tier noch abt, wenn es zum Opfer gefallen ist. Ich habe Leoparden durch die Baumkronen hinter Pflanzherden jagen sehen, daß man mit den Augen der Wilden das kaum folgen konnte. Mit beispielloser Gewandtheit bewegt sich der Räuber durch die Wipfel der Urwaldbäume, man hört die hellenden, kreischenden Schreie der verängstigten Affenherde, sieht Mäher und Zweige fliegen, hört das Rascheln des Laubes und das Knacken und Zischen des verfolgenden Leoparden.

Dem angeschossenen Urwaldräuber muß man unter allen Umständen Zutrauen, daß er mit seiner Verletzung im Schlupfwinkel genügend ruht und verendet. Erst dann darf man die Nachsuche auf der Schwerejagd wagen, doch muß die Wunde jederzeit schmerzhaft zur Hand sein. Welche Kraft die gefleckte Meerkatze besitzt, konnte ich verschiedene Male feststellen, als sich der „Tschu“, wie der Leopard in der Neger Sprache genannt wird, in

einer Eisenfalle gefangen hatte. — Er ist ein äußerst starker Räuber, und hat er erst einmal in einem Regental der Neger Erfolg gehabt, so kommt er bestimmt jede Nacht wieder, um sich mühselos seine Nahrung zu holen. Er hält ganz bestimmte Wechsel ein. Auf solche Wechsel legte ich dann des Abends mein schweres Leopardeneselen aus, das ein Gewicht von mindestens einem Zentner hatte und mit einer Kettenschnur an Wurzeln verankert war. Zwei Neger hatten stumm zu tragen, um das Eisen an die gewünschte Stelle zu befördern. Oft sah der Leopard schon in der ersten Nacht in der Falle. Das Klirren der Ketten auf dem Eisen alarmierte mein Jagdlager. Ich stoch aus dem Zelt, Büsche, Patronen und Taschenlaternen waren meine Begleiter. Ringsum stockdunkle Nacht. Hauchen, Knurren und Kettenrascheln verriet uns, daß der Räuber einen erbitterten Kampf um seine Freiheit führte. Vorhütig näherten wir uns der Stelle, und die leuchtende Lampe spiegelte sich in zwei grünen Lichtern wider, die unter Kommen verfolgten. Angesichts der drohenden Gefahr verhärtete das Raubtier in seiner Todesangst gewöhnlich die Veruche, sich zu befreien. Dabei riß auch einmal die Hinterleiste der Falle, und mit dem Zentnergewicht, das die Vorderpranke schleppte, sprang uns der gefangene Leopard noch meterweit an, bis ihn die Kugel erreichte.

## Die Dampfwalze der Wildnis . . .

Anders ist der Angriff der Dickschäfer auf den Jäger. Sowohl Nashorn wie Elefant sind sehr bössartig und halten den Angreifer immer für die beste Verteidigung. Meist begegnet man ihnen im dichten Regenwald der Bergmassive, wo man auf schmalen Pfaden, die erst von diesen Urwaldtieren getreten wurden, dem Wilde nachpflückt. Man ist also schon auf einen Zusammenstoß vorbereitet. Das Nashorn ist eigentlich immer schlecht gelaunt und macht stets einen verdrießlichen Eindruck. Bekanntlich es blind vom Menschen, verrät ein unvorsichtiger Schritt oder das Knacken eines Astes den Jäger, so hört man nur kurzes, unwilliges Brüllen und Schnauben, und schon

kommt der Koloss mit ungeahnter Geschwindigkeit angebraut, den Kopf tief gesenkt, das lange Horn wie eine Lanze nach vorn gerichtet. Im verwachsenen Urwald ist es nun oft schwer, der Seite zu springen. Lustwurzeln und Ranken verzerrenden Weg wie eine feste Wand. Dann bleibt nur der Schuß zur Rettung übrig. Eine Kugel auf den massigen Kopf wirft den schweren Körper meist sofort zusammen.

Der Schuß ist hier viel leichter als der auf den annehmenden Löwen. Das Nashorn macht weder Züge noch Sprünge, sondern rennt in gerader Richtung auf den Verfolger los. Es ist also kein Kunststück, dem Dickschäfer die Kugel auf die Stirn zu setzen. Hat man dagegen etwas Spielraum und kann beiseite springen, so löst der schwere Koloss nur gerade aus am Jäger vorbei, um polternd wieder im Urwald zu verschwinden. Nie habe ich es erlebt, daß ein Nashorn dem beiseite springenden Menschen nachgeschossen wäre. Dazu ist es viel zu plump.

So geht das Annehmen von Nashörnern oft glimpflich ab. Im Notfall bleibt immer noch die Kugel, die man freilich bei weiblichen Stücken oder schwachen Bullen gern vermeidet. Nur zwei Nashörner darf man auf seinen Fährten im Jahre abschleichen, und das müssen alte, schwere Bullen sein. Im Schuß selbst ist das Nashorn ziemlich weich und empfindlich; bei einigermaßen gutem Ziel der Kugel geht es nicht mehr weit. Das arme, lange, oben sehr spitze Horn ist eine gefährliche Waffe, und das Nashorn hat außerdem noch die Eigenschaft, auf seinem Opfer so lange herumzutampeln, bis es buchstäblich zermalmt ist. Doch selten habe ich davon gehört, daß Berufs-Jäger durch Nashörner zu Tode gekommen sind. Bei etwas Vorsicht und Erfahrung kann man diesem Dickschäfer aus dem Wege gehen.

## Ein Fleischkoloss und ein kluges Hirn

Anders wieder ist das Nashorn großer Bruder, der Elefant. Während es getadelt zu werden und für sich, gehört der riesige afrikanische Elefant wohl zu den klügsten Tieren der Wildnis. Die alten Bullen, die allein wegen ihres Eisenbeinengewichts für den Abschluß in Frage kommen, sind meist Einzelgänger oder Einsiedler. Der Herde wird der Jäger nur selten folgen, weil nur Elefantenfüße mit ihren Rälbern und schwächeren männlichen Stücken sich in ihr zusammenrotten. Doch wenn der Jäger auf sich eine Herde stößt, ist allgrößte Vorsicht geboten. Besonders die führenden Rälber nehmen aus Sorgen um ihre Jungen sofort an. Die schweren Kolosse entwickeln dabei eine Behendigkeit, die man ihnen nie zutraut hätte. Die ganze Herde geht laut trompetend geschlossen auf die Feinde los. Da ist selbst der beste Schütze machtlos, und der Berufs-Jäger wird es stets vermeiden, sich nutzlos in derartige Gefahr zu begeben.

Der einzelne Bulle erfordert harte Arbeit, ehe es gelingt, im verwachsenen Urwald so an ihn heranzukommen, daß der Schuß auch tödlich wirkt. Oft verlangt er vier und mehr Augen, bis er verendet, und die Augenblicke, den angeschossenen Rälber wieder zu verfolgen und schußgerecht vor die Wunde zu bekommen, erfordern Gewandtheit und Erfahrung. Denn nur auf nächste Entfernung kann man im Gewirr der tropischen Wälder die Kugel abgeben, auf wenige Meter muß man an den Elefanten heran. Zwischen Auge und Ohr hat die Kugel zu treffen, um den Hals zu fassen. Der nur frustrierte Bulle aber stürzt meist mit hohem Rüssel laut trompetend heran, um seinen Feind zu zertrampeln. Dann wirkt der Schuß auf den Rüsselansatz am sichersten, sofern man noch Zeit hat, eine Kugel anzubringen. Das urige Wild ist sich seiner Kraft völlig bewußt, es kennt seinen Feind und fürchtet sich vor nichts, auch nicht vor den Zwergen Mensch.



800 Jahre Kaiserdom in Königsplatz. Weltbild (M). Am 7. Juli feiert die Stadt Königsplatz das 800-jährige Bestehen des Kaiserdoms, in dem der sächsische Kaiser Konrad II. und seine Gemahlin, die Kaiserin Richenza, ruhen.

HANS DOMINIK:

## Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Berlin.

52. Fortsetzung

So hätte diese tägliche Unterhaltung einseitig bleiben müssen, wenn nicht die Liebe neue Mittel für die Verständigung gefunden hätte. Die vor Silvester stehende Mattheide gab das genaue Bild Janses, gab es in Lebensgröße. Jeden Zug, jede Bewegung ihrer Lippen konnte Silvester genau beobachten, und schnell lernte er es, ihr die Worte von den Lippen abzulesen. Er sah Jane und sprach. Jane hörte seine Worte, antwortete, und aus der Bewegung ihrer Lippen erriet er den Sinn der Antwort. Wiederholte ihn, erfaßte ihre Befriedigung aus ihrem glücklichen Lächeln.

Jetzt am Ende der zweiten Woche der Trennung hatten es die Getrennten gelernt, sich auf diese Weise zu unterhalten, als ob sie nebeneinanderstünden und nicht fünfhundert Meilen zwischen ihnen lägen. Die tägliche Plauderstunde stärkte Jane den Mut bis zum nächsten Tag. Sie war für Silvester die Quelle, aus der er die Kraft schöpfte, sich wieder in seine Arbeit zu stürzen, die Apparate fertigzumachen, deren schnellste Vollendung Erik Trunvor so dringend beehrte.

Die Nächte in Linnais waren in den letzten Julitagen noch hell.

Auf alle Fälle unbrequem hell nach der Meinung des englischen Obersten Trotter. Viel zu hell nach dem Geschmack des Dr. Glossin. Zwar ging die Sonne um Mitternacht eine Stunde unter den Horizont. Aber die Däm-

merung gestattete es immer noch, einen Mann im freien Felde auf zweihundert Meter zu erkennen. Vollständige Dunkelheit wäre der kleinen Gruppe wohlkommen gewesen, die unter der Führung von Oberst Trotter im Walde von Linnais lagerte.

Zwanzig Mann. Ausgesuchte englische Soldaten. In kleinen Trupps zu vier bis fünf, in Zivil, waren sie im Laufe der letzten drei Tage mit den Regierungsschiffen der Linie Göttingburg—Haparanda angekommen. Als harmlose Reisende waren sie den Torneafeldstromansführer gezogen. Hier ein wenig Angelpflicht treibend. Dort Mineralien sammelnd. Alles andere, nur keine Soldaten vorstellend.

Zu vorgeschriebenen Stunden waren sie alle an dem bestimmten Platz, einer Waldlichtung in der Nähe vom Hause Erik Trunvors. Dort waren sie und vergnügten sich als sportlichen Touristen. Sie schlugen Zelte auf, lockten im Freien ab und machten es sich bequem.

In einem der Zelte sah der Oberst Trotter im Gespräch mit Dr. Glossin und vertrat mit britischer Hartnäckigkeit seinen Standpunkt.

„Mein Befehl lautet, drei Bewohner dieses Hauses, namentlich angeführt als Erik Trunvor, Silvester Bursfeld und Soma Atma, aufzuheben und lebendig nach London zu bringen. Es ist bei den englischen Offizieren Sitte, Dienstbefehle genau zu vollziehen. Sie mögen als Zivilist eine andere Anschauung von der

Sache haben. Für mich und meine Leute gilt die meinige.“

„Herr Oberst, Sie unterschätzen die Geuer, mit denen Sie es zu tun haben. Ich bin über Ihren Plan erschrocken. Sie wollen das Haus mit zwanzig Mann umstellen, einfach hineingehen und die Gefangenen verhaften?“

„Genau so, wie Sie es sagen, Herr Doktor. Das ist die Art und Weise, wie wir solche Aufträge ausführen. Wenn meine Leute das Haus umstellt haben, kommt keine Maus mehr heraus. Ich würde es freilich bebauern müssen, wenn die Gefangenen zu fliehen beabsichtigen. In diesem Falle sind meine Leute angewiesen, zu schießen.“

Dr. Glossin lief wie ein gefangenes Raubtier in dem engen Zelte hin und her und rang die Hände.

„Herr Oberst, Sie haben keine Ahnung, mit wem Sie es zu tun haben. Sie mühten mit einem Flugzeug herkommen und den stärksten brisanten Torpedo, den Ihre Armee besitzt, auf das Dach abwerfen. Eine Sekunde nach Ihrer Ankunft müßte das ganze Haus bis zum tiefsten Keller pulverisiert sein. Dann bestünde einige . . . Ich sage nicht volle, aber doch wenigstens einige Aussicht, daß die Verschwörer unschädlich gemacht wurden.“

Oberst Trotter lächelte mitleidig.

„Sie scheinen ernstlich Furcht vor den Bewohnern dieses Hauses zu besitzen. Weil, Herr Doktor, als Zivilist sind Sie nicht verpflichtet, besonderen Mut zu entwickeln. Aber Sie werden mich diese Angelegenheit auf meine Weise erledigen lassen.“

Der Oberst blickte auf seine Uhr.

(Fortsetzung folgt.)



# 18 weitere Firmen suchen einen Werbespruch

Die Aufgabe besteht darin, zu den Geschäften, die in dieser Nummer Anzeigen veröffentlichen, einen kurzen, treffenden Werbespruch zu suchen • Für die am Preisausschreiben Beteiligten ist es wichtig zu wissen, was die Geschäfte zu verkaufen haben und was sie vor anderen auszeichnet • Die betreffenden Werbesprüche sollen so gehalten sein, daß sie von den werbenden Geschäften ständig benutzt werden können • Jedes Unternehmen hat einen oder mehrere Preise für die besten Einsendungen ausgesetzt, wie aus dem Inhalt der Anzeigen jeweils ersichtlich ist • Es kann sich auch ein Leser mit mehreren Ein-

sendungen und am Suchen von Werbesprüchen für verschiedene Geschäfte beteiligen • Die Einsendungen sind an die Geschäftsstelle unseres Blattes zu richten und mit der Aufschrift „Preis-ausschreiben und der Nummer der Anzeige“ zu versehen • Schlußtermin der Einsendung ist der 22. Juli 1935 • Die Beurteilung der Einsendungen erfolgt durch den Inhaber oder Beauftragten des werbenden Geschäftes und ist endgültig • Die Namen der Preisträger werden in einer der auf den Schlußtermin folgenden Nummern unserer Zeitung veröffentlicht • Alle eingesandten Verse gehen in das Eigentum der einzelnen Geschäfte über.

88



**Die kluge Hausfrau kauft ihre Lebensmittel in den mittelständischen Edeka-Geschäften**

1. Preis: 1/1 Fl. Weinbrand - 2. Preis: 1/2 Fl. Weinbrand

89

**Die Qualität des Fritz-Schuh verbürgt**



Preis: Ein Paar Fritz-„Meisterklasse“

90

**Für Ihre Sommerreise..**

- den formschönen Koffer
- die elegante Reißverschlus tasche
- das praktische Reiseneccessaires

In reicher Auswahl bis zur feinsten Ausführung

**Koffer - Kraft**

J 1,8 Breitestraße

1. Preis: Ein Pullmann-Koffer - 2. Preis: Eine Reißverschlus tasche (siehe Schaufenster)

91

**Libelle 07,8**

**Die Kleinkunst-Bühne mit Weltstadtprogrammen**

1. Preis: Ein Jahres-Abonnement, gültig für 2 Personen  
2. Preis: Ein Halbjahres-Abonnement, gültig für 2 Personen

92

Bei Einsendungen **Kenn-Nummer** nicht vergessen!



Die besten Werbesprüche werden in unserer Sonntagsausgabe vom 28. Juli 1935 veröffentlicht.



**Kaiser Friedrich Quelle**

Für Ihre Gesundheit!

General-Vertrieb: **Wilh. Müller jr.** U 4,25

Fernsprecher: 21636 und 21612  
Preis: Eine Kiste Kaiser-Friedrich-Quelle

93

**PALAST THEATER** **GLORIA PALAST**

Breitestraße - Tel. 26685 Seckenh.-Str. - Tel. 43914

**Die Theater der Qualitäts-Programme!**

Die Theater für Jedermann  
Die modernsten Tonfilm-Anlagen  
Zeitgemäße Preise

Für die schönsten Werbeverse „Palast und Gloria“  
3 Preise im Werte von Reichsmark 30.—, 20.— und 10.—

94



**Herrenhüte - Damenhüte**  
reinigen und umformen beim Hutmacher am Rathaus

**Moritz Abel M 2,10**

3 Preise: Je ein Herren- od. Damenhut neu aufarbeiten

95

**Carl Baur** Seit 1869

Das größte Fachgeschäft für Posamenten  
**Modewaren - Kurzwaren** N 2,9 Kunststraße

1. Preis: 1 Abendschal - 2. Preis: 1 Paar Handschuhe - 3. Preis: 1 Herren-Krawatte.  
Die Preise sind in der kommenden Woche in meinem Schaufenster ausgestellt.

96

Seit 15 Jahren **DAMENHÜTE KATE BERG**

Preis: Ein eleganter Damenhut nach Wahl

**MITTELSTRASSE 28**  
(ECKE LAURENTIUSSTRASSE)

97

**PHOTO BREUNIG**

07,4 - Heidelberger Straße  
Der Fachmann für Photofreunde

Apparate - Filme - Photoarbeiten



98

**Altestes christliches Spezial-Geschäft für Strumpfwaren, Trikotagen, Strickwaren, Herrenwäsche, Bade-Artikel**

**Daut**

Wollhaus Breitestr. F 1,4

1. Preis: Gutschein über RM 10.- - 2. Preis: Gutschein über RM 5.-

99

**Ess-Süd'l** Q 1,12

zwischen Marktplatz und Freßgasse

1. Preis: Ein Schinken  
2. Preis: Eine Hartwurst

**Die gute und billige Einkaufsquelle für norddeutsche Wurst- und Fleischwaren**

100

**Louis Franz**

02,2 N 1  
am Paradeplatz Rathausbogen 24/25

Preis: Ein Kaffeeservice für 12 Personen

Tafel-Geschirr  
Kristall - Keramik  
Schleiflack-Kleinföbel  
Schöne Geschenke zu kleinen Preisen

101

**Opel-Hartmann**

Inhaber: Friedrich Hartmann

Autorisierter Opel-Händler • Altes'e fachm. geleitete Spezial-Werkstätte • Ersatzteile • Betriebsstoffe • Garage • Fahrschule

68a Seckenheimerstraße 68a - Telefon 40316

Preis: Ein Gratis-Fahrschulkurs

102

**Sport und Mode**  
ALBERT HISS

N 7,9 RUF 23090

1. Preis: Eine Sommerhose - 2. Preis: Ein Hemd mit Binder

103

25 Jahre **LICHTSPIELHAUS**  
8 Jahre **CAPITOL**

beweisen die Treue u. Anhänglichkeit der Besucher zur Familie **MÜLLER**

3 Preise von jedem Theater:  
12 Karten, 6 Karten, 3 Karten

104

Preis: Ein Paar Damen-Sportschuhe

**Nehrer** Jetzt: O 5,8 (Enge Planken) Seit 1887

Das Haus der guten Schuhe

**Jetzt frisch daran und einen Vers gedichtet**

**Für Dich allein sind über hundert Preise aufgeschichtet!**









Nachträge

Es liegen in der Regel höchst unvollkommen zu sein. Es verbindet sich meist die Vorstellung damit, daß nachträglich noch etwas gefordert wird, was bekanntlich stets unerquicklich ist.

In unserem Falle wird der Umstand eintreten, daß sich die Gesichter aufheben und die Gemüter sich sonntagslicher stimmen werden. Für nachträglichen Zuspruch ist jeder Mann mit Recht dankbar. Wir haben die Freude, unseren geschätzten Lesern und Freunden mitteilen zu können, daß sich die Zahl der Mannheimer Geschäftsleute, die sich für einen Werbebericht interessieren von ursprünglich 86 auf über hundert erhöht hat. Es können also noch eine Menge Preise mehr „herausgebrochen“ werden.

Die Ideenreichen, die bereits dabei waren, ihre Reimfähigkeit leise weinend und mit vor Hoffnung gefüllter Brust aufzustehen können wieder den Beifall und ihre Sinne spüren und mit Eifer und — wie bei den Auspätzern gar nicht anders zu erwarten steht — mit bestem Erfolg über einen Reim auf „Autabarbe“ etwa nachbrüten. So vielleicht:

Unsonntägliches Viehgeflücht — Entstellen! — schlimme Narbe. Sie zieren dir das Antlitz nicht Drum: Weg durch Autabarbe.

Die Freude und die Genugtuung über einen stehenden Reim, den man überraschenderweise verbrocht, ist unbeschreiblich. Seit vergangenen Sonntag, dem Tage der ersten Veröffentlichung des Preiswettbewerbs, klangen viele über eine „quälende Dichteritis“.

Plötzlich treten mitten in der Nacht die peinlichen Störungen auf. Um nur ein Beispiel zu nennen, das uns von einer jungen Frau mitgeteilt wird, die bisher ruhig und friedlich an der Seite ihres gesunden und durchaus nervenfesten Mannes in schönem Gleichmaß und Gleichklang lebte.

„Wie umgedreht ist plötzlich mein Mann. Mitten in der Nacht schreit er seit einigen Tagen auf, rennt aufgeregt an den Schreibtisch, frisst eine Zeile aus Papier und wenn er's geschafft hat, lacht er mitunter so laut, daß ich meine, das Haus müsse wackeln, reißt sich daran vergnügt die Häufte und klettert sichtlich beruhigt wieder in die Hülle. Das ist alles andere als gemächlich.“

Nach eingehender Erkundigung gelang es mir, die Frau über die Auswüchse eines von der Dichteritis Befallenen aufzuklären. Ich gab ihr auf der Stelle ein Exemplar unseres Preiswettbewerbs mit und bin nun sicher, sie in kommender Woche ebenfalls von diesen merkwürdigen Dichteritis-Anfällen befreit zu wissen. Wer einmal angeschuckt, oder wie hier gewöhnlich gesagt wird, „im Zuge ist“, kommt nicht mehr so leicht aus dem Dreh heraus.

Der Erfolg zeigt sich. Stochweise flattern die Einblendungen auf den Tisch. Stundenlang muß geistigt und sortiert werden. Leider sind noch immer — trotz der zahlreichen Hinweise — viele Zuschriften

Jeden Donnerstag Abflug der deutschen Südamerikapost

Seit Aufnahme des planmäßigen deutschen Luftpostdienstes nach Südamerika vor nunmehr 1 1/2 Jahren hat die Deutsche Luftpost mit ihrer planmäßigen Pünktlichkeit den Atlantischen Ozean 8mal überquert, und damit eine nicht zu unterschätzende Leistung vollbracht. Überlegt man sich, daß Ozeanflüge noch vor kurzem zu weltbewegenden Sensationen zählten und daß auch heute noch einzelne Ozeanflüge in den Zeitungen aller Länder besonders registriert werden, dann gewinnen diese 8 allwöchentlich durchgeführten planmäßigen Ozeanflüge der Luftpost eine weitere Bedeutung. Berücksichtigt man ferner, daß die etwa 3 Millionen Postsendungen, die auf diesen 8 Flügen hinüber und herüber gebracht wurden, alle ordnungsmäßig und pünktlich in den Besitz der Empfänger gelangten, dann spricht diese Tatsache für sich.

Ab 1. Juli dieses Jahres

hat die Deutsche Luftpost ihren Flugplan infolgedessen geändert, als der Abflug des Anschlußfluges von Stuttgart nicht mehr, wie bisher, am Sonntag, sondern jeweils am Donnerstag jede Woche erfolgt. Postschluß in Berlin beim Postamt C 2 jeden Mittwoch um 21 Uhr, in Mannheim 2 jeden Mittwoch 23 Uhr und in Stuttgart 9 Donnerstags um 4.15 Uhr. Die Auslieferungszeiten in allen deutschen Postorten richten sich nach diesen letzten Postschlüssen und können bei den Postanstalten erfragt werden.

Die Reisezeiten auf der deutschen Luftpostverbindung über den Atlantik ändern sich, wie aus dem folgenden Flugplan ersichtlich ist, nicht, die Luftpost-Flugzeuge werden, wie seit dem 30. März, Tag und Nacht durchfliegen und so

Donnerstag	ab Stuttgart	an Montag
6.30 Uhr MEZ		
Donnerstag	ab Marseille	an Montag
Donnerstag	ab Barcelona	nicht angefliegen
Donnerstag	ab Sevilla	an Sonntag
Freitag	an Bathurst	ab Samstag
Samstag	an Natal	ab Freitag
Sonntag	an Rio de Janeiro	ab Donnerstag
Sonntag	an Montevideo	ab Donnerstag
Sonntag	an Buenos Aires	ab Mittwoch



Die Ernte ist in vollem Gange. Schwarzwälderinnen in ihrer kleidsamen Tracht bei der Ernte im Getreidefeld. Weltbild (M)

nicht mit der Kenn-Nummer versehen. Sie darf unter keinen Umständen verloren gehen, wenn der eingekaufte Werbebericht an die zuständige Stelle gelangen soll, die über ihn gerne befinden möchte.

Also Kenn-Nummer nicht vergessen und weiter so gedichtet und geschütteltreimt.

Es dürfte den Teilnehmern an dem oblen Wettbewerb nicht schwer fallen, auch mit dem Nachtrag fertig zu werden, der in dieser Ausgabe zu finden ist. Denn so wertvolle Preise

auf dem Spiele stehen, kann es niemand verweigern, die Hände tatelos in den Schoß zu legen.

Frisch auf denn, zieht den

Pegasus aus dem Stall,

fattelt das geflügelte und temperamentvolle Tier und versucht, unbedarft um etwaige Wodsprünge, die auch der beste Verkäufer immer wieder in Kauf nehmen muß, den Paraderitt! Hals- und Beinbruch! hlk.

Neue kirchliche Orgel- und Chormusik Werke von Reger, Haas, Landmann in der Christuskirche Mannheim

Mit drei neuzeitlichen Orgel- und Chorwerken krönte Arno Landmann die diesjährige Folge seiner kirchenmusikalischen Veröffentlichungen. Wenn sie schon bisher einen der bedeutendsten Querschnitte durch das geistliche Tonchaffen unserer Zeit gebracht haben, so sah sie das Schlussspiel gleichsam als Summe der neueren Erzeugnisse zusammen.

Der Geist Max Regers schwebte über den Vertonungen auch seiner Jünger: Josef Haas und Arno Landmann. Vom Meister selbst führte der Organist der Christuskirche zunächst die Fantasia und die Hänge auf, die Reger über die Laut- und Notenzeichen des B — A — C — H, man möchte fast sagen: ausschiffet. Mit einem Dom zu Ehren des geliebten Ur- und Vorbildes Johann Sebastian Bach vergleicht ja der Lebensbeschreiber und Lehrer Regers, Vinder, diese Fantasia. Diese gewaltige Schöpfung moderner Orgelmusik, ursprünglich für unselbständig erklärt, überwältigt die Hörer jedesmal, wenn sie Arno Landmann so kongenial wiedergibt: in den heftigen Affekten der Fantasia den Feuergeist Regers beschwört, in der Hänge seine eiserne Logik aufzeigt, in den Juvenduldrungsstellen der Ragnale und Wodale eine ganz außergewöhnliche Könnerschaft offenbart und die Linie der Melodie durch die Farbe der Register prächtig beleuchtet.

Die gleichen Eigenschaften lassen sich der Ausführung seines neuesten Opus 29 für Orgel nachrühmen: Variationen über ein Thema von Händel. Es steht in einer Klavierversion als Thema einer Sarabande, zu der Händel selbst zwei Variationen geschrieben hat. Arno Landmann knüpft an sie an; er führt den fadenziehenden Schlussschnörkel der Oberstimme wie eine Kante als Ueberleitung

zu seinen eigenen Variationen weiter. Das Thema, das schon von Händel auf jeder der sequenzartig aufsteigenden Tonstufen jedesmal neu harmonisiert ist, wandelt der auf atonalem Boden stehende Fortschritt in eigenartigen, höchst wechselreichen und charaktervollen Klangformen ab. Die zugrunde liegende alte Tanzweise erscheint bald als Scherzo, bald als Trauermarsch, dann wieder als lustigster Kanon mit geheimnisvollen Fernposten. Schließlich wird aus der einfach als Trio (für drei Registerstimmen) behandelten ersten Abwandlung Landmanns ein glanzvolles orchestrales Schlussspiel: ein festlicher Ausklang mit heil und tief durcheinander lautenden Glöden.

Zwischen beiden Orgelstücken kam die Deutsche Singmesse von Josef Haas zu Gehör. Vor etwa neun Jahren hat sie der große Beethovenchor als eine der ersten deutschen Singgemeinschaften im Rufensaal und gleichfalls in der Christuskirche schon als Erlebnis gestaltet. Der Lieblingschüler Regers folgt ergriffen dessen Spuren: es ist neue Musik im Geiste der alten. Keine kirchliche Messe — sondern eine religiöse Bekenntnis eines Menschen, das Confessio jenseits der Konfession. Katholiken und Protestanten beten mit... Nicht anders als bei Reger! Die Musik nähert sich an der geistlichen Sprachweise des schlichten Pfalters Angelus Silestus, dem Haas auch in seinem neuesten Oratorium „Das Lebensbuch Gottes“ wieder die Worte entlehnt. Diesmal sang der kleine Beethovenchor die Deutsche Singmesse. Auch in Mannheim weiß man diesen Ludwigshafener Auslesechor zu schätzen, und so hatte sich trotz erhöhten Eintritts eine stattliche Gemeinde eingefunden, die andächtig lauschte. Im kommenden Winter sollte sie sich vervielfachen!

Freilicht- und Heimatspiel am Niederrhein. Eine sehr interessante Wiedergabe fand Kleists „Hermanns Schlacht“ auf der Freilichtbühne in Birken bei Xanten. Ramentlich in den sehr gelungenen Massenfiguren war die künstlerische Gestaltung überaus eindrucksvoll. Auf diesem historischen Boden, von dem wahrscheinlich die Römerzüge gegen den Cersufterfürsten Hermann ihren Ausgang genommen haben, erfährt die Wiedergabe eine besonders aktuelle Beziehung zum Hörer. — Das Stadttheater in Arefeld brachte ein Heimatspiel „Wie Arefeld preußisch ward“ zur Uraufführung. Der Verfasser, Dr. Lutz Breuning, und Josef Broder gaben dem Stück, das in der Zeit spielt, da Friedrich Wilhelm I. von Arefeld Besitz ergriff und zunächst auf den Widerstand der Einwohner stieß, viele anekdotenhafte Züge, so daß zwar kein einheitliches Ganzes entstand, aber doch ein hübsches Lokalspiel, das sehr beifällige Aufnahme fand.

Der Bau des Bränner Deutschen Theaters ausgeschrieben. Die Deutsche Theatergemeinde hat einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Deutschen Theaters in Brunn ausgeschrieben. Der Wettbewerb ist nur tschechoslowakischen Architekten zugänglich, die eine Technische Hochschule oder die Architekturabteilung einer Akademie der bildenden Künste absolviert haben, in Wäheren-Schlesien geboren oder heimatrechtigt sind oder seit dem 1. Juli 1934 in Wäheren-Schlesien ansässig sind. Die Jury besteht aus 9 Mitgliedern; die Abgabe der Entwürfe muß bis zum 15. September 1935 erfolgen.

Der Wert eines Volkes beruht nach einem unumstößlichen Naturgesetz in erster Linie auf seinen rassennahen Erbanlagen. Diese erbgut zu erhalten und vor rasender Vermischung zu bewahren ist die vornehmste Pflicht eines wirklichen Volkstums. Wilhelm Frick.

die Post von Deutschland nach Brasilien in drei Tagen und nach Argentinien in 3 1/2 Tagen bringen.

Die Änderung des Flugplans hat den Vorteil, daß die Linie jetzt für Luftpostsendungen nach allen Ländern Südamerikas benutzt werden kann. Dabei wird insbesondere auch der Nachrichtenverkehr mit Venezuela und Kolumbien wesentlich verbessert: die deutsche Briefpost nach Maracaibo und La Guaira wird nur noch sechs Tage, nach Baranquilla und Bogota nur noch sieben Tage gebraucht; gegenüber der Seebeförderung wird ein Zeitgewinn bis zu 20 Tagen erzielt.

Nach der Flugplanänderung werden den Postverfordern künftig wesentlich zwei Schnellverbindungen nach Südamerika zur Verfügung stehen; neben der deutschen Luftpostverbindung verkehrt noch die Luft- und Seepost der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air-France, deren Flüge Paris in der Nacht zum Sonntag verlassen.

Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorläufig keine Briefpost mehr befördert wird. Das Luftschiff nimmt vorläufig an Luftpost nur noch Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Päckchen und gewöhnliche Pakete mit. Die Fahrten beginnen am 15. und 29. Juli, 12. und 26. August usw. alle 14 Tage am Montag in Friedrichshafen. Der Postschluß bei dem Postamt Friedrichshafen, das die Sendungen für die Fahrten des Luftschiffs sammelt, tritt am Abfahrtsort um 18.00 Uhr ein.

Sonntagsdienst

Apotheken: Adler-Apothek, H 7, 1, Tel. 227 82; Einhorn-Apothek, R 1, 2-3, Tel. 271 23; Mohren-Apothek, O 3, 5, Tel. 303 59; Roland-Apothek, Mittelstr. 103, Tel. 533 84; Rosen-Apothek, Schweginger Str. 77, Tel. 418 77; Sonnen-Apothek, Lange Rötterstr. 60, Tel. 527 76; Linden-Apothek, Lindenhof, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storch-Apothek, Redarstr. 17, Tel. 485 70; Eugen-Apothek, Waldhof, Stollbergerstr., Tel. 531 74. Zahnärzte: Dr. Sella Bahrmann, Bethovenstr. 5, Tel. 409 06. Dentisten: Julius Meier, U 1, 1, Tel. 329 06. Heilpraktiker: Aug. König, Mannheim, P 4, 13.

Mannheimer Rundfunk

Sonntag, 7. Juli: 8.45—9.30 Uhr: „Rath, Morgenfeier“. Vg. und Ansprache: Pfarrer Karl Baur. Mitwirkende: Hermann Paul (Violine); der Singchor der St. Pauls-Pfarr unter Leitung von Franz Berger. — 24.00—0.30 Uhr: „Virtuose Violinmusik“. Ausführende: Max Kergl (Violine), Rud. Bornsta (Klavier).

Montag, 8. Juli: 16.00—17.00 Uhr aus Heidelberg: „Heitere Musik am Nachmittage“. Ausführende: Stadt-Orchester Heidelberg unter Leitung von Gottfried Kramer.

Gut rasiert ROTBART MONDEXTRA gut gelaunt! DRP 609166 KOTH, SUCHNER G.M.B.H. BERLIN-T.W.

Was ist los?

Sonntag, 7. Juli: Nationaltheater: „Sitterdämmerung“ von Richard Wagner. Miete A. — 18 Uhr. Kolonnen: „Der Rebell von der Saar“. Für die SA-Gruppe „Kampf“, 20 Uhr. Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors. Automaten: 16 Uhr Vorführung: Sonderfahrten. Friedrichshafen: 15.30 und 20 Uhr Großes Militärkonzert, anst. Tanz. Kleinfestbühne: 16 Uhr Familien-Vorstellung: 20.15 Uhr Variete-Programm. Waldpark-Restaurant: 15—24 Uhr Konzert mit Tanz. Kaserne, Neustadt: Den ganzen Tag geöffnet. Tanz: Waldpark, Redarstr. 17, Cafe Kurfürst, Waldpark-Restaurant, Wintergarten, Glou, Friedrichshafen.

Ständige Darbietungen: Stadt. Schlachtmuseum: 11—17 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Sonderausstellung: Die deutsche Seele. Naturalienkabinett im Schloss: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Stadt. Kunsthalle: 11—13.30 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonder-Ausstellung: Emil Hugo (Gemälde-Karlsruhe-Zeichnungen). Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Montag, 8. Juli: Nationaltheater: „Hilde und 4 ps“. Lustspiel von R. Schind. Miete A. — 18 Uhr. Automaten-Sonderfahrt ab Friedrichshafen: 14 Uhr Schiffs-heim — Ludwigshafen — Schriesheimer Hof — Wäheren-Schlesien — Redarstr. 17 — Waldhof — Kurfürst — Waldpark — Stollbergerstr. — Schloss Heidelberg — Mannheim. Kleinfestbühne: 20.15 Uhr Variete-Programm. Kaserne, Neustadt: 16.30—20 Uhr geöffnet. Tanz: Redarstr. 17, Cafe Kurfürst, Wintergarten, Glou.

Ständige Darbietungen: Stadt. Schlachtmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die deutsche Seele. Stadt. Schlachtmuseum: 11—13 und 15—17 Uhr Aus-leitung; 9—13 und 15—17 Uhr Kefele.



Das un-  
a u t o b a  
im Herbst  
entlang  
verwaltu-  
herliche  
breiten  
gewaltig  
gefloßer  
ist nunmehr  
Schaffung  
Dau-  
auf ge-  
allerting  
gegenüber  
nach der  
haften  
Reichsaut  
dachte  
Kendernu-  
Die  
lagen aber  
Belanlich  
Reichsaut  
über die  
Run  
für die  
niederich  
hebliden  
An  
Unser  
suchte in  
gebenden  
berzweigt  
finden.  
Und, wo  
sich  
vorgefähr-  
ten — Jo-  
Die Zukun-  
kommenden  
mit der öf-  
nämlich an  
keiten für  
gebalt.  
Der Mo-  
denn auch  
tragbar, un-  
Liebe des  
von der  
schwert und  
verschonte.  
Jetzt galt  
Lösung des  
Das Tie-  
reißlicher  
nun tat-  
führung ge-  
Hiernach  
der Augu-  
vorhandene  
Trennung  
durchgeföh-  
delberger  
Nings.  
Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

Glück

Das un-

a u t o b a  
im Herbst  
entlang  
verwaltu-  
herliche  
breiten  
gewaltig  
gefloßer  
ist nunmehr  
Schaffung

Dau-  
auf ge-  
allerting  
gegenüber  
nach der  
haften  
Reichsaut  
dachte  
Kendernu-

Die  
lagen aber  
Belanlich  
Reichsaut  
über die  
Run  
für die  
niederich  
hebliden  
An

Unser  
suchte in  
gebenden  
berzweigt  
finden.

Und, wo  
sich  
vorgefähr-  
ten — Jo-  
Die Zukun-  
kommenden  
mit der öf-  
nämlich an  
keiten für  
gebalt.

Der Mo-  
denn auch  
tragbar, un-  
Liebe des  
von der  
schwert und  
verschonte.

Jetzt galt  
Lösung des  
Das Tie-  
reißlicher  
nun tat-  
führung ge-  
Hiernach  
der Augu-  
vorhandene

Trennung  
durchgeföh-  
delberger  
Nings.

Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

Der von  
muß also  
und dem  
fahren, d  
Friedrich

## Warum können Sie nicht schlafen?

Klagen über Schlaflosigkeit sind sehr häufig. Viele Leute behaupten, daß sie im Sommer in heißen Nächten und nach heißen Tagen noch schlechter schlafen als sonst. Vielen Menschen ist es auch unmöglich, in einem fremden Bett zu schlafen; zum mindesten die ersten paar Nächte bleiben sie schlaflos. In solchen Fällen handelt es sich fast immer um sehr nervöse Personen. Ein wirksames Mittel gegen solche Störungen ist, sich vor dem Schlafengehen mit einem Schwammes mit lauwarmem Wasser am ganzen Körper abzuwaschen; diesem Wasser kann man einige Tropfen äolisches Wasser zusetzen. Manchem ist zu raten, die Füße etwas höher zu legen als den Kopf. Man kann mit diesem Mittel einen Versuch machen, das natürlich nicht allen hilft. An sehr heißen Tagen sollte man im Freien zu schlafen versuchen. Wo sich das ermöglichen läßt, hat es häufig schon eine gute Wirkung gehabt.

## Gastspiel Louis Graveure!

Ein Abend großer Gesangsfunst erwartet uns am Samstag, den 13. Juli, im Hindenburgpark. Louis Graveure, der berühmte und gefeierte Pianist und Tenor, an dessen letzte Filme „Es gibt nur eine Liebe“, „Ich sehne mich nach Dir“ und „Ein Walzer für Dich“ sich jeder gern noch erinnern wird, den wir von vielen herrlichen Schallplattenaufnahmen her kennen, dessen Name in Deutschland auch durch seine langjährige Bühnentätigkeit an Verdienste gewonnen hat, und mit dessen Name Erinnerungen an glänzende Konzerte in den großen deutschen Konzertsälen verbunden sind, wird auf seiner Konzertreise durch die bedeutendsten deutschen Städte auch hier Einfuhr halten. Mit ihm kommt der bekannte Sauer-Schüler aus Wien, der junge, aufstrebende Pianist Friedrich Scherb, Wien. Am Flügel begleitet den Sänger Detla Schulz. Mit deutschen Liedern, alten Gesängen, deutschen und italienischen Operarien wird er sich auch hier die Begeisterung und den Jubel der Zuhörer ersingen, auch hier wird man ihm nicht Ruhe geben, bis er sich mit einer Reihe von Arien dem Jubel mit den Ovationen des Publikums entziehen kann. „Tausend schneeflockige Augenpaare suchten und fanden den gefeierteu Sänger“, schrieb die Düsseldorf-Presse nach seinem Abend, den er dort in der ausverkauften Tonhalle veranstaltete. Möge es ihm auch hier gelingen, die Sympathien und die Begeisterung zu erlangen. Seiner großen Meisterschaft wird das sicher gelingen. Wer irgend kann, sollte sich den erlesenen Genuß dieses großen Abends nicht entgehen lassen. Man löse sich Karten im Vorverkauf.

**Straßennamen der Blumenauflösung.** Die Straßen in der Blumenauflösung haben nun auch ihren Namen bekommen, und zwar wurde die Straße, die vom Sandtorer Bruch nach der Blumenauflösung und durch die Siedlung hindurchführt „Auf der Blumenau“ getauft. Man möchte nur hoffen, daß die Straße „Auf der Blumenau“ recht bald längs der Bahnlinie fortgeführt wird, so daß der Anschluß an die von Waldhof bis zur Hermann-Löhr-Straße bereits bestehende Straße seine Herstellung findet. Die übrigen Straßen der Blumenau-Siedlung haben Namen bekannter Gartensiedlungen erhalten: „Erfurter Allee“, „Mischerleber Weg“ und „Cuedlinburger Weg“.

**Landbesitzer werden ärztlich individueller betreut.** Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die nachgeordneten Stellen ersucht, die Landbesitzer ärztlich noch individueller zu betreuen als bisher. Bei weislichstem ärztlichen Untersuchungsbesuch soll auf die Diagnose von Spezialärzten eingewirkt werden, die ihr Urteil auch bezüglich der gesundheitlichen Rückwirkungen bei Verpflanzung der Landbesitzer in klimatisch andere Gegenden abzugeben haben.

## Veranstaltungen im Planetarium in der Zeit vom 7. bis 14. Juli

Sonntag, 7. Juli: 16 Uhr und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektor.  
Dienstag, 9. Juli: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.  
Mittwoch, 10. Juli: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.  
Donnerstag, 11. Juli: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.  
Freitag, 11. Juli: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.  
Sonntag, 14. Juli: 16 Uhr Lichtbildervortrag mit Vorführung des Sternprojektor: „Eine Wanderung durch die Sternwelt“. 17 Uhr Vorführung des Sternprojektor.  
Eintritt 50 Pfg., Schüler 25 Pfg., Erwerbslose haben freien Eintritt.

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 7. Juli  
Reichsfunk: 6.00 Diktontext; 8.45 Rath. Morgenzeit; 9.30 Uhr Nachtlänge vom Reich in Dänien im Weltfunk; 10.00 Deutsche Wortprojektor der Diktontext; 10.30 Die Tageszeiten; 11.30 Bilderwelt für fünf Bilder; 12.00 Koncert; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 14.00 Koncert; 15.00 Koncert; 16.00 Koncert; 17.00 Koncert; 18.00 Koncert; 19.00 Koncert; 20.00 Koncert; 21.00 Koncert; 22.00 Koncert; 23.00 Koncert; 24.00 Koncert; 25.00 Koncert; 26.00 Koncert; 27.00 Koncert; 28.00 Koncert; 29.00 Koncert; 30.00 Koncert; 31.00 Koncert; 32.00 Koncert; 33.00 Koncert; 34.00 Koncert; 35.00 Koncert; 36.00 Koncert; 37.00 Koncert; 38.00 Koncert; 39.00 Koncert; 40.00 Koncert; 41.00 Koncert; 42.00 Koncert; 43.00 Koncert; 44.00 Koncert; 45.00 Koncert; 46.00 Koncert; 47.00 Koncert; 48.00 Koncert; 49.00 Koncert; 50.00 Koncert; 51.00 Koncert; 52.00 Koncert; 53.00 Koncert; 54.00 Koncert; 55.00 Koncert; 56.00 Koncert; 57.00 Koncert; 58.00 Koncert; 59.00 Koncert; 60.00 Koncert; 61.00 Koncert; 62.00 Koncert; 63.00 Koncert; 64.00 Koncert; 65.00 Koncert; 66.00 Koncert; 67.00 Koncert; 68.00 Koncert; 69.00 Koncert; 70.00 Koncert; 71.00 Koncert; 72.00 Koncert; 73.00 Koncert; 74.00 Koncert; 75.00 Koncert; 76.00 Koncert; 77.00 Koncert; 78.00 Koncert; 79.00 Koncert; 80.00 Koncert; 81.00 Koncert; 82.00 Koncert; 83.00 Koncert; 84.00 Koncert; 85.00 Koncert; 86.00 Koncert; 87.00 Koncert; 88.00 Koncert; 89.00 Koncert; 90.00 Koncert; 91.00 Koncert; 92.00 Koncert; 93.00 Koncert; 94.00 Koncert; 95.00 Koncert; 96.00 Koncert; 97.00 Koncert; 98.00 Koncert; 99.00 Koncert; 100.00 Koncert; 101.00 Koncert; 102.00 Koncert; 103.00 Koncert; 104.00 Koncert; 105.00 Koncert; 106.00 Koncert; 107.00 Koncert; 108.00 Koncert; 109.00 Koncert; 110.00 Koncert; 111.00 Koncert; 112.00 Koncert; 113.00 Koncert; 114.00 Koncert; 115.00 Koncert; 116.00 Koncert; 117.00 Koncert; 118.00 Koncert; 119.00 Koncert; 120.00 Koncert; 121.00 Koncert; 122.00 Koncert; 123.00 Koncert; 124.00 Koncert; 125.00 Koncert; 126.00 Koncert; 127.00 Koncert; 128.00 Koncert; 129.00 Koncert; 130.00 Koncert; 131.00 Koncert; 132.00 Koncert; 133.00 Koncert; 134.00 Koncert; 135.00 Koncert; 136.00 Koncert; 137.00 Koncert; 138.00 Koncert; 139.00 Koncert; 140.00 Koncert; 141.00 Koncert; 142.00 Koncert; 143.00 Koncert; 144.00 Koncert; 145.00 Koncert; 146.00 Koncert; 147.00 Koncert; 148.00 Koncert; 149.00 Koncert; 150.00 Koncert; 151.00 Koncert; 152.00 Koncert; 153.00 Koncert; 154.00 Koncert; 155.00 Koncert; 156.00 Koncert; 157.00 Koncert; 158.00 Koncert; 159.00 Koncert; 160.00 Koncert; 161.00 Koncert; 162.00 Koncert; 163.00 Koncert; 164.00 Koncert; 165.00 Koncert; 166.00 Koncert; 167.00 Koncert; 168.00 Koncert; 169.00 Koncert; 170.00 Koncert; 171.00 Koncert; 172.00 Koncert; 173.00 Koncert; 174.00 Koncert; 175.00 Koncert; 176.00 Koncert; 177.00 Koncert; 178.00 Koncert; 179.00 Koncert; 180.00 Koncert; 181.00 Koncert; 182.00 Koncert; 183.00 Koncert; 184.00 Koncert; 185.00 Koncert; 186.00 Koncert; 187.00 Koncert; 188.00 Koncert; 189.00 Koncert; 190.00 Koncert; 191.00 Koncert; 192.00 Koncert; 193.00 Koncert; 194.00 Koncert; 195.00 Koncert; 196.00 Koncert; 197.00 Koncert; 198.00 Koncert; 199.00 Koncert; 200.00 Koncert; 201.00 Koncert; 202.00 Koncert; 203.00 Koncert; 204.00 Koncert; 205.00 Koncert; 206.00 Koncert; 207.00 Koncert; 208.00 Koncert; 209.00 Koncert; 210.00 Koncert; 211.00 Koncert; 212.00 Koncert; 213.00 Koncert; 214.00 Koncert; 215.00 Koncert; 216.00 Koncert; 217.00 Koncert; 218.00 Koncert; 219.00 Koncert; 220.00 Koncert; 221.00 Koncert; 222.00 Koncert; 223.00 Koncert; 224.00 Koncert; 225.00 Koncert; 226.00 Koncert; 227.00 Koncert; 228.00 Koncert; 229.00 Koncert; 230.00 Koncert; 231.00 Koncert; 232.00 Koncert; 233.00 Koncert; 234.00 Koncert; 235.00 Koncert; 236.00 Koncert; 237.00 Koncert; 238.00 Koncert; 239.00 Koncert; 240.00 Koncert; 241.00 Koncert; 242.00 Koncert; 243.00 Koncert; 244.00 Koncert; 245.00 Koncert; 246.00 Koncert; 247.00 Koncert; 248.00 Koncert; 249.00 Koncert; 250.00 Koncert; 251.00 Koncert; 252.00 Koncert; 253.00 Koncert; 254.00 Koncert; 255.00 Koncert; 256.00 Koncert; 257.00 Koncert; 258.00 Koncert; 259.00 Koncert; 260.00 Koncert; 261.00 Koncert; 262.00 Koncert; 263.00 Koncert; 264.00 Koncert; 265.00 Koncert; 266.00 Koncert; 267.00 Koncert; 268.00 Koncert; 269.00 Koncert; 270.00 Koncert; 271.00 Koncert; 272.00 Koncert; 273.00 Koncert; 274.00 Koncert; 275.00 Koncert; 276.00 Koncert; 277.00 Koncert; 278.00 Koncert; 279.00 Koncert; 280.00 Koncert; 281.00 Koncert; 282.00 Koncert; 283.00 Koncert; 284.00 Koncert; 285.00 Koncert; 286.00 Koncert; 287.00 Koncert; 288.00 Koncert; 289.00 Koncert; 290.00 Koncert; 291.00 Koncert; 292.00 Koncert; 293.00 Koncert; 294.00 Koncert; 295.00 Koncert; 296.00 Koncert; 297.00 Koncert; 298.00 Koncert; 299.00 Koncert; 300.00 Koncert; 301.00 Koncert; 302.00 Koncert; 303.00 Koncert; 304.00 Koncert; 305.00 Koncert; 306.00 Koncert; 307.00 Koncert; 308.00 Koncert; 309.00 Koncert; 310.00 Koncert; 311.00 Koncert; 312.00 Koncert; 313.00 Koncert; 314.00 Koncert; 315.00 Koncert; 316.00 Koncert; 317.00 Koncert; 318.00 Koncert; 319.00 Koncert; 320.00 Koncert; 321.00 Koncert; 322.00 Koncert; 323.00 Koncert; 324.00 Koncert; 325.00 Koncert; 326.00 Koncert; 327.00 Koncert; 328.00 Koncert; 329.00 Koncert; 330.00 Koncert; 331.00 Koncert; 332.00 Koncert; 333.00 Koncert; 334.00 Koncert; 335.00 Koncert; 336.00 Koncert; 337.00 Koncert; 338.00 Koncert; 339.00 Koncert; 340.00 Koncert; 341.00 Koncert; 342.00 Koncert; 343.00 Koncert; 344.00 Koncert; 345.00 Koncert; 346.00 Koncert; 347.00 Koncert; 348.00 Koncert; 349.00 Koncert; 350.00 Koncert; 351.00 Koncert; 352.00 Koncert; 353.00 Koncert; 354.00 Koncert; 355.00 Koncert; 356.00 Koncert; 357.00 Koncert; 358.00 Koncert; 359.00 Koncert; 360.00 Koncert; 361.00 Koncert; 362.00 Koncert; 363.00 Koncert; 364.00 Koncert; 365.00 Koncert; 366.00 Koncert; 367.00 Koncert; 368.00 Koncert; 369.00 Koncert; 370.00 Koncert; 371.00 Koncert; 372.00 Koncert; 373.00 Koncert; 374.00 Koncert; 375.00 Koncert; 376.00 Koncert; 377.00 Koncert; 378.00 Koncert; 379.00 Koncert; 380.00 Koncert; 381.00 Koncert; 382.00 Koncert; 383.00 Koncert; 384.00 Koncert; 385.00 Koncert; 386.00 Koncert; 387.00 Koncert; 388.00 Koncert; 389.00 Koncert; 390.00 Koncert; 391.00 Koncert; 392.00 Koncert; 393.00 Koncert; 394.00 Koncert; 395.00 Koncert; 396.00 Koncert; 397.00 Koncert; 398.00 Koncert; 399.00 Koncert; 400.00 Koncert; 401.00 Koncert; 402.00 Koncert; 403.00 Koncert; 404.00 Koncert; 405.00 Koncert; 406.00 Koncert; 407.00 Koncert; 408.00 Koncert; 409.00 Koncert; 410.00 Koncert; 411.00 Koncert; 412.00 Koncert; 413.00 Koncert; 414.00 Koncert; 415.00 Koncert; 416.00 Koncert; 417.00 Koncert; 418.00 Koncert; 419.00 Koncert; 420.00 Koncert; 421.00 Koncert; 422.00 Koncert; 423.00 Koncert; 424.00 Koncert; 425.00 Koncert; 426.00 Koncert; 427.00 Koncert; 428.00 Koncert; 429.00 Koncert; 430.00 Koncert; 431.00 Koncert; 432.00 Koncert; 433.00 Koncert; 434.00 Koncert; 435.00 Koncert; 436.00 Koncert; 437.00 Koncert; 438.00 Koncert; 439.00 Koncert; 440.00 Koncert; 441.00 Koncert; 442.00 Koncert; 443.00 Koncert; 444.00 Koncert; 445.00 Koncert; 446.00 Koncert; 447.00 Koncert; 448.00 Koncert; 449.00 Koncert; 450.00 Koncert; 451.00 Koncert; 452.00 Koncert; 453.00 Koncert; 454.00 Koncert; 455.00 Koncert; 456.00 Koncert; 457.00 Koncert; 458.00 Koncert; 459.00 Koncert; 460.00 Koncert; 461.00 Koncert; 462.00 Koncert; 463.00 Koncert; 464.00 Koncert; 465.00 Koncert; 466.00 Koncert; 467.00 Koncert; 468.00 Koncert; 469.00 Koncert; 470.00 Koncert; 471.00 Koncert; 472.00 Koncert; 473.00 Koncert; 474.00 Koncert; 475.00 Koncert; 476.00 Koncert; 477.00 Koncert; 478.00 Koncert; 479.00 Koncert; 480.00 Koncert; 481.00 Koncert; 482.00 Koncert; 483.00 Koncert; 484.00 Koncert; 485.00 Koncert; 486.00 Koncert; 487.00 Koncert; 488.00 Koncert; 489.00 Koncert; 490.00 Koncert; 491.00 Koncert; 492.00 Koncert; 493.00 Koncert; 494.00 Koncert; 495.00 Koncert; 496.00 Koncert; 497.00 Koncert; 498.00 Koncert; 499.00 Koncert; 500.00 Koncert; 501.00 Koncert; 502.00 Koncert; 503.00 Koncert; 504.00 Koncert; 505.00 Koncert; 506.00 Koncert; 507.00 Koncert; 508.00 Koncert; 509.00 Koncert; 510.00 Koncert; 511.00 Koncert; 512.00 Koncert; 513.00 Koncert; 514.00 Koncert; 515.00 Koncert; 516.00 Koncert; 517.00 Koncert; 518.00 Koncert; 519.00 Koncert; 520.00 Koncert; 521.00 Koncert; 522.00 Koncert; 523.00 Koncert; 524.00 Koncert; 525.00 Koncert; 526.00 Koncert; 527.00 Koncert; 528.00 Koncert; 529.00 Koncert; 530.00 Koncert; 531.00 Koncert; 532.00 Koncert; 533.00 Koncert; 534.00 Koncert; 535.00 Koncert; 536.00 Koncert; 537.00 Koncert; 538.00 Koncert; 539.00 Koncert; 540.00 Koncert; 541.00 Koncert; 542.00 Koncert; 543.00 Koncert; 544.00 Koncert; 545.00 Koncert; 546.00 Koncert; 547.00 Koncert; 548.00 Koncert; 549.00 Koncert; 550.00 Koncert; 551.00 Koncert; 552.00 Koncert; 553.00 Koncert; 554.00 Koncert; 555.00 Koncert; 556.00 Koncert; 557.00 Koncert; 558.00 Koncert; 559.00 Koncert; 560.00 Koncert; 561.00 Koncert; 562.00 Koncert; 563.00 Koncert; 564.00 Koncert; 565.00 Koncert; 566.00 Koncert; 567.00 Koncert; 568.00 Koncert; 569.00 Koncert; 570.00 Koncert; 571.00 Koncert; 572.00 Koncert; 573.00 Koncert; 574.00 Koncert; 575.00 Koncert; 576.00 Koncert; 577.00 Koncert; 578.00 Koncert; 579.00 Koncert; 580.00 Koncert; 581.00 Koncert; 582.00 Koncert; 583.00 Koncert; 584.00 Koncert; 585.00 Koncert; 586.00 Koncert; 587.00 Koncert; 588.00 Koncert; 589.00 Koncert; 590.00 Koncert; 591.00 Koncert; 592.00 Koncert; 593.00 Koncert; 594.00 Koncert; 595.00 Koncert; 596.00 Koncert; 597.00 Koncert; 598.00 Koncert; 599.00 Koncert; 600.00 Koncert; 601.00 Koncert; 602.00 Koncert; 603.00 Koncert; 604.00 Koncert; 605.00 Koncert; 606.00 Koncert; 607.00 Koncert; 608.00 Koncert; 609.00 Koncert; 610.00 Koncert; 611.00 Koncert; 612.00 Koncert; 613.00 Koncert; 614.00 Koncert; 615.00 Koncert; 616.00 Koncert; 617.00 Koncert; 618.00 Koncert; 619.00 Koncert; 620.00 Koncert; 621.00 Koncert; 622.00 Koncert; 623.00 Koncert; 624.00 Koncert; 625.00 Koncert; 626.00 Koncert; 627.00 Koncert; 628.00 Koncert; 629.00 Koncert; 630.00 Koncert; 631.00 Koncert; 632.00 Koncert; 633.00 Koncert; 634.00 Koncert; 635.00 Koncert; 636.00 Koncert; 637.00 Koncert; 638.00 Koncert; 639.00 Koncert; 640.00 Koncert; 641.00 Koncert; 642.00 Koncert; 643.00 Koncert; 644.00 Koncert; 645.00 Koncert; 646.00 Koncert; 647.00 Koncert; 648.00 Koncert; 649.00 Koncert; 650.00 Koncert; 651.00 Koncert; 652.00 Koncert; 653.00 Koncert; 654.00 Koncert; 655.00 Koncert; 656.00 Koncert; 657.00 Koncert; 658.00 Koncert; 659.00 Koncert; 660.00 Koncert; 661.00 Koncert; 662.00 Koncert; 663.00 Koncert; 664.00 Koncert; 665.00 Koncert; 666.00 Koncert; 667.00 Koncert; 668.00 Koncert; 669.00 Koncert; 670.00 Koncert; 671.00 Koncert; 672.00 Koncert; 673.00 Koncert; 674.00 Koncert; 675.00 Koncert; 676.00 Koncert; 677.00 Koncert; 678.00 Koncert; 679.00 Koncert; 680.00 Koncert; 681.00 Koncert; 682.00 Koncert; 683.00 Koncert; 684.00 Koncert; 685.00 Koncert; 686.00 Koncert; 687.00 Koncert; 688.00 Koncert; 689.00 Koncert; 690.00 Koncert; 691.00 Koncert; 692.00 Koncert; 693.00 Koncert; 694.00 Koncert; 695.00 Koncert; 696.00 Koncert; 697.00 Koncert; 698.00 Koncert; 699.00 Koncert; 700.00 Koncert; 701.00 Koncert; 702.00 Koncert; 703.00 Koncert; 704.00 Koncert; 705.00 Koncert; 706.00 Koncert; 707.00 Koncert; 708.00 Koncert; 709.00 Koncert; 710.00 Koncert; 711.00 Koncert; 712.00 Koncert; 713.00 Koncert; 714.00 Koncert; 715.00 Koncert; 716.00 Koncert; 717.00 Koncert; 718.00 Koncert; 719.00 Koncert; 720.00 Koncert; 721.00 Koncert; 722.00 Koncert; 723.00 Koncert; 724.00 Koncert; 725.00 Koncert; 726.00 Koncert; 727.00 Koncert; 728.00 Koncert; 729.00 Koncert; 730.00 Koncert; 731.00 Koncert; 732.00 Koncert; 733.00 Koncert; 734.00 Koncert; 735.00 Koncert; 736.00 Koncert; 737.00 Koncert; 738.00 Koncert; 739.00 Koncert; 740.00 Koncert; 741.00 Koncert; 742.00 Koncert; 743.00 Koncert; 744.00 Koncert; 745.00 Koncert; 746.00 Koncert; 747.00 Koncert; 748.00 Koncert; 749.00 Koncert; 750.00 Koncert; 751.00 Koncert; 752.00 Koncert; 753.00 Koncert; 754.00 Koncert; 755.00 Koncert; 756.00 Koncert; 757.00 Koncert; 758.00 Koncert; 759.00 Koncert; 760.00 Koncert; 761.00 Koncert; 762.00 Koncert; 763.00 Koncert; 764.00 Koncert; 765.00 Koncert; 766.00 Koncert; 767.00 Koncert; 768.00 Koncert; 769.00 Koncert; 770.00 Koncert; 771.00 Koncert; 772.00 Koncert; 773.00 Koncert; 774.00 Koncert; 775.00 Koncert; 776.00 Koncert; 777.00 Koncert; 778.00 Koncert; 779.00 Koncert; 780.00 Koncert; 781.00 Koncert; 782.00 Koncert; 783.00 Koncert; 784.00 Koncert; 785.00 Koncert; 786.00 Koncert; 787.00 Koncert; 788.00 Koncert; 789.00 Koncert; 790.00 Koncert; 791.00 Koncert; 792.00 Koncert; 793.00 Koncert; 794.00 Koncert; 795.00 Koncert; 796.00 Koncert; 797.00 Koncert; 798.00 Koncert; 799.00 Koncert; 800.00 Koncert; 801.00 Koncert; 802.00 Koncert; 803.00 Koncert; 804.00 Koncert; 805.00 Koncert; 806.00 Koncert; 807.00 Koncert; 808.00 Koncert; 809.00 Koncert; 810.00 Koncert; 811.00 Koncert; 812.00 Koncert; 813.00 Koncert; 814.00 Koncert; 815.00 Koncert; 816.00 Koncert; 817.00 Koncert; 818.00 Koncert; 819.00 Koncert; 820.00 Koncert; 821.00 Koncert; 822.00 Koncert; 823.00 Koncert; 824.00 Koncert; 825.00 Koncert; 826.00 Koncert; 827.00 Koncert; 828.00 Koncert; 829.00 Koncert; 830.00 Koncert; 831.00 Koncert; 832.00 Koncert; 833.00 Koncert; 834.00 Koncert; 835.00 Koncert; 836.00 Koncert; 837.00 Koncert; 838.00 Koncert; 839.00 Koncert; 840.00 Koncert; 841.00 Koncert; 842.00 Koncert; 843.00 Koncert; 844.00 Koncert; 845.00 Koncert; 846.00 Koncert; 847.00 Koncert; 848.00 Koncert; 849.00 Koncert; 850.00 Koncert; 851.00 Koncert; 852.00 Koncert; 853.00 Koncert; 854.00 Koncert; 855.00 Koncert; 856.00 Koncert; 857.00 Koncert; 858.00 Koncert; 859.00 Koncert; 860.00 Koncert; 861.00 Koncert; 862.00 Koncert; 863.00 Koncert; 864.00 Koncert; 865.00 Koncert; 866.00 Koncert; 867.00 Koncert; 868.00 Koncert; 869.00 Koncert; 870.00 Koncert; 871.00 Koncert; 872.00 Koncert; 873.00 Koncert; 874.00 Koncert; 875.00 Koncert; 876.00 Koncert; 877.00 Koncert; 878.00 Koncert; 879.00 Koncert; 880.00 Koncert; 881.00 Koncert; 882.00 Koncert; 883.00 Koncert; 884.00 Koncert; 885.00 Koncert; 886.00 Koncert; 887.00 Koncert; 888.00 Koncert; 889.00 Koncert; 890.00 Koncert; 891.00 Koncert; 892.00 Koncert; 893.00 Koncert; 894.00 Koncert; 895.00 Koncert; 896.00 Koncert; 897.00 Koncert; 898.00 Koncert; 899.00 Koncert; 900.00 Koncert; 901.00 Koncert; 902.00 Koncert; 903.00 Koncert; 904.00 Koncert; 905.00 Koncert; 906.00 Koncert; 907.00 Koncert; 908.00 Koncert; 909.00 Koncert; 910.00 Koncert; 911.00 Koncert; 912.00 Koncert; 913.00 Koncert; 914.00 Koncert; 915.00 Koncert; 916.00 Koncert; 917.00 Koncert; 918.00 Koncert; 919.00 Koncert; 920.00 Koncert; 921.00 Koncert; 922.00 Koncert; 923.00 Koncert; 924.00 Koncert; 925.00 Koncert; 926.00 Koncert; 927.00 Koncert; 928.00 Koncert; 929.00 Koncert; 930.00 Koncert; 931.00 Koncert; 932.00 Koncert; 933.00 Koncert; 934.00 Koncert; 935.00 Koncert; 936.00 Koncert; 937.00 Koncert; 938.00 Koncert; 939.00 Koncert; 940.00 Koncert; 941.00 Koncert;



schlafen?  
sehr häufig.  
Sommer in  
Tagen noch  
den Menschen  
fremden Welt  
ersten paar  
solchen Fällen  
sehr nervöse  
gegen solche  
Fengeln mit-  
warmem Wasser  
diesem Wasser  
es Wasser zu-  
Ruhe etwas  
an kann mit  
hen, das na-  
heiligen Tagen  
versuchen. Wo  
häufig schon

# Mannheim und die Reichsautobahn

Glückliche Umwandlungen im Herzen der Stadt

Das unaufhaltsame Vordringen der Reichsautobahnstraße nach Mannheim, die im Herbst dieses Jahres ihrer Fertigstellung entgegengeht, hat unsere fortschrittliche Stadtverwaltung vor neue und schwere, aber auch herrliche Aufgaben gestellt. Nachdem die Arbeiten des Planens durchbrochen, dieses gewaltigen Städtebaulichen Projektes, mit beispielloser Energie vorwärtsgedrungen werden, ist nunmehr die überaus drängende Frage nach Schaffung einer zweckmäßigen

**Hauptzufahrt zur Reichsautobahn**  
aktuell geworden. Gerade hierbei sah man sich allerdings fast unvorstellbaren Schwierigkeiten gegenüber. Man war sich klar darüber, daß nach der Betriebsübernahme mit einem sprunghaften Anwachsen des Verkehrs von und zur Reichsautobahn gerechnet werden muß, bedachte auch die dadurch bedingten baulichen Änderungen.

**Die Hauptfragen der Stadtverwaltung**  
lagen aber noch auf einer ganz anderen Linie. Bekanntlich geht ja die Hauptzufahrt zur Reichsautobahn für die Stadt Mannheim über die Augusta-Anlage.

Nun ergab sich beim Ausarbeiten der Pläne für die Einfahrt in die Stadt die

niederschmetternde Notwendigkeit einer erheblichen Durchschneidung der gärtnerischen Anlagen vor dem Wasserturm.

Unser Oberbürgermeister Henniger versuchte in engstem Einvernehmen mit den maßgebenden Herren des Hoch- und Tiefbauamtes vergeblich, eine andere, glücklichere Lösung zu finden.

Und, wo ein Wille, da auch ein Weg! Es fand sich nach sorgfältiger Prüfung der ersten, vorgefertigten Lösung doch noch ein Ha- — sogar ein sehr „schwerwiegender“ Hafen. Die Zusammenführung des von der Autobahn kommenden Verkehrs auf dem Kreuzungspunkt mit der östlichen Fahrbahn des Rings hätte nämlich an dieser Stelle zweifellos Schwierigkeiten für die Verkehrsabwicklung zur Folge gehabt.

Der Mannheimer Polizeipräsident erklärte denn auch glücklicherweise diese Lösung für untragbar, und wir wollen bei der bekannten Liebe des Mannheimers zu seiner Vaterstadt von Herzen froh sein, daß dieses Damoklesschwert uns — d. h. unsere Anlagen — gnädig verschonte.

Jetzt galt es allerdings, eine zweite, tragbare Lösung des schwierigen Problems zu finden.

Das Tiefbauamt arbeitete denn auch nach reiflicher Überlegung einen Vorschlag aus, der nun tatsächlich in allen Teilen zur Durchführung gelangt.

Hiernach wird die auf der Autobahn und in der Augusta-Anlage sowie am Friedrichsplatz vorhandene

**Trennung der beiden Verkehrsrichtungen**  
durchgeführt bis an die Einmündung der Heidelberger Straße in die westliche Fahrbahn des Rings.

Der von der Autobahn kommende Verkehr muß also künftig entlang dem Rosengarten und dem Restaurant „Friedberg“ weiterfahren, dort die beiden Fahrbahnen des Friedrichsplatzes überschreiten und dann in

die westliche Fahrbahn des Rings nach links, auf die Heidelberger Straße zu, einbiegen.

Entsprechend muß der von der Heidelberger Straße kommende, nach der Autobahn zu laufende Verkehr am Ende der Heidelberger Straße nach rechts in die westliche Fahrbahn des Rings einbiegen, dann im Zuge der verlängerten Ringstraße den Ring überschreiten und entlang der Südseite des Friedrichsplatzes nach der Augusta-Anlage weiterfahren.

Diese Lösung hat den großen Vorteil,

daß der Verkehr nicht auf einer Kreuzungsstelle vor dem Wasserturm zusammengeführt, sondern soweit als möglich getrennt geleitet wird.

Die sämtlichen Kreuzungen mit anderen Verkehrsrichtungen am Friedrichsplatz sind übersichtlich, mit einer Ausnahme, und zwar an der Ecke des Parkhotels nach der Tattersallstraße zu. Hier ist durch das Gebäude der Wäld in die von der Seite kommende Fahrbahn verdeckt.

**Notwendige — aber glückliche Veränderungen**

Um die Einfahrt in den Friedrichsring und den Bogen vom Kaiserling nach dem Friedrichsplatz flüssiger zu machen, werden an der Mittelanlage an diesen beiden Stellen flache Randstreifen angelegt. Das

**Lamoy-Denkmal verschwindet,**

allerdings — keine Bange — nur von seinem angestammten Platz, um etwas nach Norden verdrängt zu werden. Es hat sich herausgestellt, daß dieses Denkmal durch Sichtbehinderung des ankommenden Fahrers Anlaß zu Verkehrsunfällen geben kann. Durch die Rückverlegung wird diese Gefahrenquelle beseitigt.

Außerdem wird auch der Randstreifen an der Einmündung vom Friedrichsring nach der Heidelberger Straße zurückgenommen, um neben der Straßenbahn noch die Durchfahrt eines Wagens zuzulassen.

**Der Eingang in die Innenstadt wird verändert**

Bei Gelegenheit der Umbauten wird auch der Eingang in die Innenstadt zweckmäßiger hergerichtet und stärker betont. So ist vorgesehen, die Grünanlage zu beiden Seiten der Heidelberger Straße um schätzungsweise 25 Meter, vom Randstreifen ab gemessen, zu entfernen und durch

**zwei freie Plätze**

zu ersetzen. Auf den Plätzen, nach den verbleibenden Grünanlagen hin, ist die

**Auffstellung von zwei Häuschen**

vorgesehen, von denen das auf der Nordseite eine unterirdische Bedürfnisanlage erhalten soll. Die derzeitige, auf der Ecke stehende

**alte Bedürfnisanlage verschwindet,**

schon wegen der Störung der Uebersichtlichkeit für den Straßenverkehr. Das neue nördliche Häuschen wird vermutlich den Zeitungsverkaufsfund aufnehmen, während in dem Häuschen auf der Südseite voraussichtlich Telefonzellen untergebracht und evtl. auch Bänke zur Aufnahme von Kellnern und dergleichen aufgestellt werden. Beide Häuschen



Ein Zukunftsbild ins Herz der Stadt

Die durch die Umgestaltung der Anlagen als Zufahrtstraße zur Reichsautobahn bedingten Veränderungen des Friedrichsplatzes. HD-Bildstock

soßen so ausgestattet werden, daß sie bei schlechtem Wetter den Straßenbenutzern Unterlunft gewähren können. Die freien Plätze vor den Häuschen werden mit schönen Platten belegt.

**Die jetzigen beiden Verkaufshäuschen verschwinden.**

Es handelt sich um die auf der Mittelanlage vor dem Wasserturm gelegenen.

Die Entwicklung des ganzen Bauvorhabens zeitigt also glücklicherweise keinerlei unnötige Härten gegen Mannheimer Volksgenossen, wie ja eintönig aus der Tatlage der Neuerschaffung zweier Häuschen an Stelle der niedergereichten hervorgeht. Es ist anzunehmen, daß zu gegebener Zeit sich eine Lösung zu neuen Existenzmöglichkeiten ergibt.

Ebenfalls eine Veränderung gibt es an der

**Mittelanlage in der Augusta-Anlage.**

Diese ist bekanntlich beim Karl-Reich-Platz unterbrochen.

Diese Unterbrechung gibt die Möglichkeit zu schweren Verkehrsunfällen, da die Radfahrer, die die beiden Radfahrwege neben der Mittelanlage benützen, auf der Strecke des Karl-Reich-Platzes vorschriftsmäßig nach außen fahren und dabei

zweimal die Fahrbahn der Autos kreuzen müssen. Bei dem zu erwartenden starken Verkehr auf der Augusta-Anlage ist es daher erforderlich, die Mittelanlage auch beim Karl-Reich-Platz durchzuführen. Der Bau der Mittelanlage ist mit den einfachsten Mitteln nur vorläufig vorzusehen, da dort Endabstimmung erst im Zusammenhang mit der geplanten Bauweise geschaffen werden kann.

An der verlängerten Augusta-Anlage und beim Platz vor den Ausstellungshallen wird eine Reihe von Umänderungen vorgenommen.

Die Mittelanlage, die heute nur mit Kies aufgefüllt ist, soll eine Rasendecke erhalten. An

der Grenze des Autobahngrundstücks ist die Mittelanlage in westlicher Richtung zu verlängern und mit Platten zu belegen, um einen geeigneten

**Standort für den Meilenstein**

zu schaffen. Der westliche, breite Schwanz bei der kleinen Ausstellungshalle wird nach Süden bis an die Fahrbahn der Autobahn verlängert und ebenfalls mit Platten belegt.

Für Wagen, die nach den Ausstellungshallen fahren, wird eine besondere Einfahrt von der Seidenheimer Anlage her geschaffen.

Da diese Wagen die bisherige Einfahrt, die im Laufe der Ausfahrt von der Autobahn bei liegt, nicht mehr benützen können. Der heute noch roh daliegende dreieckige Platz nördlich vom Eingang zu den Ausstellungshallen soll befestigt und als Parkplatz hergerichtet werden.

Neben der

**Autobahn selbst**

werden ebenfalls eine Reihe von Verbesserungen vorgenommen. Nach der Vereinbarung vom September 1933 hat die Stadt die Befehlsmacht der beiderseits der Autobahn liegenden Fußwege und die Anschlüsse dieser Fußwege nach den vorhandenen Wegen auszuführen. Da die Zufahrt nach der großen Ausstellungshalle durch den

**Bau einer Restaurant-Terrasse**

künftig wegfällt, muß von der Seidenheimer Anlage her eine neue Zufahrt nach dem Ausstellungsgelände erstellt werden. Nach der Absprache zwischen der Reichsautobahn und der Stadt übernimmt die Stadt die gärtnerische Ausgestaltung der Autobahnstraße bis zur Autobahn. Von da nach Osten übernimmt diese Ausgestaltung die Oberste Bauleitung Frankfurt. Der Fußweg auf der Nordseite der Autobahn, der ursprünglich bis zum Carlsweg vorgesehene war, wird zweckmäßigerweise bis zum ehemaligen Kreisweg 4 weitergeführt, um die Ruhsäule von den Bäumen der Autobahn fern zu halten.

**Mannheim kann stolz sein**

Ja! Das kann man mit dem ruhigen Gewissen und ohne übertriebenen Lokalpatriotismus sagen, denn nach übereinstimmenden Urteilen wird wahrscheinlich

keine andere Stadt in Deutschland eine derart prächtige imposante Einfahrt von der Autobahn her erhalten.

Die unvergleichlich schönen und einzigartigen Anlagen am Friedrichsplatz, die schöne Augusta-Anlage, die gepflegten Plätze vor dem Wasserturm (nach der Veränderung) und vor allem die tolle Uebersicht werden den fremden Automobilisten zweifellos gefallen und ihm unser geliebtes Mannheim ebenfalls ans Herz wachsen lassen. Und wenn unsere Plänen einmal in neuem Glanze auferstehen, wenn am Eingang zwei hohe Radnennmästen endlich den Weg freisprechen mitten in das Herz unserer Vaterstadt, dann wollen wir vor allem eines Mannes gedenken, der uns diese herrliche Reichsautobahn schuf und dem wir dadurch die glückliche Wandlung unseres Stadtbildes verdanken, unseres geliebten Führers Adolf Hitler.

Für Mannheim und seine Volksgenossen aber gilt die Parole: Betermachen in diesem Geiste — vorwärts und aufwärts für Deutschland.



Die räumliche Ausdehnung des Platzes ist eindrucksvoll zu erkennen.

HD-Bildstock



**DIE KOSTENLOSEN AUSKUNFTE SIND OHNE GEWÄHR!**

# Briefkasten

**ANSCHRIFTEN AN DIE BRIEFKASTEN-REDAKTION NUR MIT VOLLER ADRESSE**

**\* DEN ANFRAGEN IST DIE LETZTE BEZUGSQUITTUNG BEIZUFÜGEN \***

## Fragen und Antworten

**W. S.** Wenn Sie sich freiwillig zur Kriegsmarine werden wollen, so wenden Sie sich an den Admiral der Flotte in Kiel oder an den Admiral der Nordsee in Wilhelmshaven. Näheres wird Ihnen dann von dort zugeht. — **W. S.** Ihre zweite Frage, betreffend das Reichswehrdienst in Berlin, erhalten Sie bei der Geschäftsstelle des Sportbeauftragten in L. 15, 12. Raum.

**Vatikanmeldung.** Wir empfehlen Ihnen, sich an einen Vatikananwalt zu wenden.

**A. M.** Wir verstehen Sie an das Weibchen des Arbeitsdienstes in L. 7, 5, wo Sie sich aber alle Fragen genau unterrichten können.

**H. L.** Kleinfeldstraße. Das Kassenbuch einer verbrieflichten Frau muß gewöhnlich, um Lohnsteuerpflichtig zu sein, 132 RM betragen. Ist der Mann Arbeitslos, so kann am Einkommen ein Antrag auf erhöhte Werbungskosten gestellt werden.

**St.** Wir empfehlen Ihnen, sich bei dem Städtischen Steueramt, Abteilung Bürgersteuer, einmal genau zu erkundigen.

**S. S.** und **H. R.** Beide Anfragen über Baubauarbeiten (Kleinfeldstraße, Eigenheim) verstehen wir an das Bauamt, Abt. Wohnungsfürsorge, im Pflüger Hof, Zimmer 61, 4. Stock.

**C. S.** Wie verstehen Sie die Weindangelegenheiten in Deutschland? — **Antwort:** Im Einzelnen 1933 verteilten sich die im Ertrag stehenden Rebflächen auf folgende Weinbauflächen und -gebiete: In Preußen 11 533 Hektar mit 15 833 Hektar mit Nebenpflanzungen; davon sind im Rheingau 2039 Hektar, im übrigen Rheingebiet 1747 Hektar, im Radegebiet 2847 Hektar, im Mosel- und Ruwertalgebiet 7945 Hektar angebaut. In Bayern betrug das Rebland 11 277 Hektar; davon sind in der Gegend des Saargebietes 15 885 Hektar, in Unterfranken 3215 Hektar angebaut. In der Gegend des Saargebietes 15 885 Hektar, in Unterfranken 3215 Hektar angebaut. In der Gegend des Saargebietes 15 885 Hektar, in Unterfranken 3215 Hektar angebaut.

## Rechtskunde des Alltags

### Vorsicht beim Autokauf!

Bezieht sich der Verkäufer eines Autos das Eigentumsrecht bis zur völligen Abtragung der Raten vor, dann kann, wenn der Käufer das Autogeld nicht noch vor völliger Tilgung der Raten in Konfurs gerät, der Käufer nicht nur das gekaufte Auto, sondern dazu auch noch der allgrößte Teil der abgetragenen Raten verloren gehen.

Der Kraftwagen muß wieder dem Konfursverwalter zur Verfügung gestellt werden.

Die bereits eingezahlten Raten auf das Auto lassen sich allerdings als Konfursforderung zur Anmeldung bringen, nur zu häufig aber wird es geschehen, daß der Autokauf in einem verarmten Hause nur wieder einen Bruchteil seines eingezahlten Geldes zurückbekommt. Wurde hingegen von dem Geschäftsinhaber das Eigentumsrecht nicht vorbehalten, dann freilich ergibt sich eine ganz andere Rechtslage, denn in diesem Falle ist der Wagen mit dem Erwerb bereits Eigentumsgegenstand geworden, und der Käufer hat darüber volles Verfügungsrecht. Der Käufer bleibt, falls es zum Konfurs kommt, lediglich verpflichtet, den noch zu zahlenden Restbetrag an den Konfursverwalter abzuführen. Freilich wird ein Geschäftsinhaber einen Wagen ohne Eigentumsverbehalt nur in den seltensten Fällen abgeben, da er eben bei Verloren, die nicht sein unbegrenztes Vertrauen genießen, Gefahr läuft, daß er nicht nur den Kraftwagen einbüßt, sondern schließlich auch noch sein Geld.

### Selbsthilfe

Eine juristische Plauderei über Dinge, die jeder wissen muß

Es gibt manche Augenblicke im Leben, in denen man vor Wut und Ärger wegen einer Ungerechtigkeit aus der Haut fahren möchte. Man möchte am liebsten diesen Menschen, der einen begannert und betrogen hat, ordentlich verprügeln. Man stelle sich zum Beispiel folgendes vor: Herr H. hat Herrn J. eine fälschliche Summe seines schwerverdienenden Geldes geliehen. Herr J. dachte nicht daran, seine Schulden zurückzugeben. Er wurde von H. verklagt, und das Gericht verurteilte ihn. Nun hat H. das Urteil — aber J. ist nicht aufzufinden, er ist weggezogen, wohin, ist unbekannt. Nun aber eines Tages begegnet der Herr J. irgendwo seinem Schuldner, der aber die menschliche Strafe kassiert und sehr gut angezogen mit einer weichen blauen Bluse, die goldenen Vorhänge schmückt einhergeht. Herr H. wird rasend und während, sein Blick ist in der Höhe. Was nun? Kurz entschlossen nimmt er sich den J. beim Wästel und führt ihn — natürlich nicht ohne erheblichen Kraftaufwand — zur nächsten Polizeiwache. Die Polizei nimmt die Verurteilung des J. und seine jetzige Wohnung auf, und da H. sein Urteil aus der Tasche zieht und alles damit in Ordnung ist, wird dem erwischten Schuldner die pompöse goldene Uhrzeit gestempelt. J. ist aber besonders schlau und gelangt seinen energischen Gläubiger wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung beim Staatsanwalt an. Über damit ist nichts zu machen. H. hat mit Recht so gehandelt, denn das BGB bestimmt ausdrücklich im Paragraphen 229: „Wer zum Zwecke der Selbsthilfe einen Verurteilten, welcher der Flucht verdächtig ist, festnimmt oder den Widerstand des Verurteilten gegen eine Handlung, die dieser zu bulden verpflichtet ist, beseitigt, handelt nicht widerrechtlich, wenn obige Handlung nicht rechtzeitig zu erlangen ist und ohne sofortiges Eingreifen die Gefahr besteht, daß die Verurteilung des Anspruches vereitelt oder wesentlich erschwert werde.“

Es gibt manche Augenblicke im Leben, in denen man vor Wut und Ärger wegen einer Ungerechtigkeit aus der Haut fahren möchte. Man möchte am liebsten diesen Menschen, der einen begannert und betrogen hat, ordentlich verprügeln. Man stelle sich zum Beispiel folgendes vor: Herr H. hat Herrn J. eine fälschliche Summe seines schwerverdienenden Geldes geliehen. Herr J. dachte nicht daran, seine Schulden zurückzugeben. Er wurde von H. verklagt, und das Gericht verurteilte ihn. Nun hat H. das Urteil — aber J. ist nicht aufzufinden, er ist weggezogen, wohin, ist unbekannt. Nun aber eines Tages begegnet der Herr J. irgendwo seinem Schuldner, der aber die menschliche Strafe kassiert und sehr gut angezogen mit einer weichen blauen Bluse, die goldenen Vorhänge schmückt einhergeht. Herr H. wird rasend und während, sein Blick ist in der Höhe. Was nun? Kurz entschlossen nimmt er sich den J. beim Wästel und führt ihn — natürlich nicht ohne erheblichen Kraftaufwand — zur nächsten Polizeiwache. Die Polizei nimmt die Verurteilung des J. und seine jetzige Wohnung auf, und da H. sein Urteil aus der Tasche zieht und alles damit in Ordnung ist, wird dem erwischten Schuldner die pompöse goldene Uhrzeit gestempelt. J. ist aber besonders schlau und gelangt seinen energischen Gläubiger wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung beim Staatsanwalt an. Über damit ist nichts zu machen. H. hat mit Recht so gehandelt, denn das BGB bestimmt ausdrücklich im Paragraphen 229: „Wer zum Zwecke der Selbsthilfe einen Verurteilten, welcher der Flucht verdächtig ist, festnimmt oder den Widerstand des Verurteilten gegen eine Handlung, die dieser zu bulden verpflichtet ist, beseitigt, handelt nicht widerrechtlich, wenn obige Handlung nicht rechtzeitig zu erlangen ist und ohne sofortiges Eingreifen die Gefahr besteht, daß die Verurteilung des Anspruches vereitelt oder wesentlich erschwert werde.“

**W. S.** Mein Großvater ist im Jahre 1870/71 geboren, worüber ich eine Bescheinigung benötige. An welche militärische Stelle muß ich mich wenden, um diese zu erhalten? — **Antwort:** Schreiben Sie am besten an das Reichsarchiv in Stuttgart, Gutenbergstraße 23.

**S. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

Die Gesetze geben aber noch andere Möglichkeiten, in gewissen Fällen eigenmächtig vorzugehen. So kennt zum Beispiel das Strafgesetzbuch den Begriff der „Notwehr“, das heißt: man darf sich gegen einen tätlichen Angriff mit Gewalt zur Wehr setzen. Man lese sich den § 32 des Strafgesetzbuches an, der ausdrücklich sagt, was unter Notwehr zu verstehen ist: „Eine strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn die Handlung durch Notwehr geboten war.“

**W. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

**S. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

Notwehr ist diejenige Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwenden. Die Notwehr ist nicht strafbar, wenn der Täter in Verwirrung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Verteidigung hinausgegangen ist.

**W. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

**S. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

Jeder muß auch wissen, daß man einem anderen tatkräftig zur Hilfe eilen darf, wenn dieser angegriffen wird. Das geht ebenfalls aus dem zitierten Paragraphen des Strafgesetzbuches hervor. Aber was ist nun zu machen, wenn die Dinge folgendermaßen liegen? H. kommt mit einem Auto dahergefahren, er steht im letzten Augenblick, wie aus der linken Seitenstraße ein Auto in rasender Fahrt angebraut kommt. H. kann seinen Wagen nicht halten, denn dann läuft der andere ihm mitten hinein. Gerade durchfahren kann er auch nicht, denn auch dann ist eine Kollision nicht zu vermeiden. Rechts ausweichen, hat auch gewisse Nachteile, denn Passanten können dadurch in Gefahr kommen. Sehr verständlich ist es, wenn H. dennoch rechts ausbiegt, eben um sich irgendmaßen in Sicherheit bringen zu können. Erleiden aber nun die Fußgänger dadurch einen Unfall, so hat sich dennoch H. nicht strafbar gemacht. § 34 des Strafgesetzbuches klärt ihn in diesem Fall, der erklärt, daß „eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn die Handlung außer dem Falle der Notwehr in einem unerschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notfall“

**W. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

**S. S.** Wie ist es möglich, daß im Hauptbahnhof Weinheim noch ein Schaufenster der früheren Firma Gebr. Rothchild steht? — **Antwort:** Die Weinhandlung hat ihre Kasse in das Gebäude verpackt und infolgedessen keinen Einfluß auf ihre Verwendung. Doch wird in ganz kurzer Zeit die Fassade von einem neuen Unternehmen übernommen, so daß Weinheims Schaufenster nicht mehr lange die unangenehme Bekanntheit der Augen haben wird.

zur Rettung aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben des Täters oder eines Angehörigen begangen worden ist.

## Keine Anfrage ohne Bezugsquittung

Wir machen darauf aufmerksam, daß Briefkastenfragen ohne Bezugsquittung und Namen- und Adressenangabe auf keinen Fall berücksichtigt werden.

Start zum Internationalen Eisrennen auf dem Nürnberg-Ring zum Sieg. Er war es, der auf einem deutschen Kennwagen damit zum erstenmal wieder die Weltreise auf unangelegte ausländische Führer im Automobilrennen als gebrochen erweist. Als die neuen Mercedes-Kennwagen auf den italienischen Autokursen ausprobiert wurden, weil in Deutschland Schner und Eis ein Training verboten, durchlief einmal ein Stein im 250-Kilometer-Tempo die Lücke eines Eisrennens. Brauchlich drückte den Kennwagen nach etwa 900 Meter Querschnitt zum Start, ohne daß ihm selbst etwas passiert war. „Sollen Sie“, antwortete Brauchlich damals auf eine Frage, „wenn mir einer vor 10 Tagen gesagt hätte, daß man doch immer darauf gefaßt sein müßte, es könnte einmal ein Reifen platzen, hätte ich gesagt: gibt es gar nicht! Ich mir noch nie vorgekommen. Wenn mir aber einer gesagt hätte, daß an einem Kennwagen im 250-Kilometer-Tempo ein Reifen platzt, dann hätte ich gesagt — der Mann ist ein! Mir ist es nun ausgefallen, daß ich trotz des 250-Kilometer-Tempos noch heil geblieben bin. Brauchlich schob den guten Ausgang seines Abenteuers voll und ganz der Förderung des Doppelschwingenwagens zu und wollte nicht zugeben, daß seine hohe Geistesgegenwart und fahrradische Leistung ebenfalls Anteil an dem guten Ausgang

dieses Abenteuers hatten. Brauchlich ist ein Fahrer, der vor einem Rennen äußerst fleißig trainiert, sich immer wieder verbessert und damit auf Höchstform bringt. Mitten in seiner Trainingsarbeit zum „Großen Preis von Deutschland 1934“ verunglückte er auf dem Nürnberg-Ring, erholte sich aber erstaunlich rasch wieder und konnte schon einen Monat später beim „Großen Preis“ der Schweiz wieder an den Start gehen. Leider stießen sich aber doch noch Folgen seines Unfalls heraus, die ihn zwangen, von der Teilnahme an weiteren Rennen des Sportjahres 1934 abzusehen. Den ersten schweren Unfall seines Lebens hatte Brauchlich von Brauchlich übrigens schon im Jahre 1928. Nach Abwicklung des Gymnasiums war er in das Reichsheer eingetreten, mußte aber dann wegen eines schweren Motorabsturzes als Fahrschüler seinen Abschied nehmen. Schon 1929 befreit er aber sein erstes erfolgreiches Rennen auf einem Mercedes-Wagen und errang noch zahlreiche Siege in den darauffolgenden Jahren.

Tragen die Urteile des Reichsverwaltungsgerichts Berlin, die nach einer gefällten Entscheidung an die Parteien zugestellt werden, den vorgebrachten Kopf „Urteil“ wie bei den Verwaltungsgerichten? Wie ist das Urteil und muß es immer den Abändernden des Verwaltungsgerichts nachvollzogen werden? — **Antwort:** Nach § 140 Abs. 4 des Verfahrens-

gesetzes unter Berücksichtigung der Änderungen auf Grund des Artikels 1 Nr. 15 des fünften Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über das Verfahren in Verwaltungsstreitsachen vom 3. Juli 1934 — Reichsgesetzblatt I. Seite 544 — werden die Urteile der Urteile mit der Überschrift versehen: „Im Namen des Deutschen Volkes“. Sie enthalten neben dem Siegel des Reichsverwaltungsgerichts die Schlussformel: „Urteillich unter Siegel und Unterschrift. Das Reichsverwaltungsgericht. Der ... Senat.“ Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zu § 140 des Verfahrensgesetzes führt das Reichsverwaltungsgericht zwei Siegel: 1. ein großes, das dem Siegel des Reichsverwaltungsgerichts entspricht und nur bei förmlichen Verfügungen, insbesondere der Urteile, gebraucht wird, 2. ein kleineres, das den bei den Verwaltungsgerichten des Reichs eingeführten Siegel entspricht, mit der Umschrift „Reichsverwaltungsgericht“. Die Überschrift „Urteil“ ist nicht vorgeschrieben.

**Heuleber.** Ich leide seit einigen Jahren außerordentlich an Heuleber. Trotz vieler Kuren, Behandlungsmethoden und Behandlungen wurde ich von dieser Krankheit nicht geheilt. Kann mir der Briefkasten einen Rat geben? — **Antwort:** Ihrer Schilderung entnehmen wir, daß es sich bei Ihnen um eine besonders hartnäckige Krankheit handelt, der gegenüber selbst die Kunst der Heilung machtlos ist. Vielleicht war einer unserer Leser von derselben Krankheit befallen und kann uns Auskunft geben wie Sie Heilung finden können.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

**H. S. Amelien.** Unter der Zementdecke des Daches der ich an mein Haus anschließe, hat sich im Laufe der Jahre eine Ameisenruhr gebildet, die jetzt überhand genommen hat, daß ich Mittel und Wege suchen muß, um hier Abhilfe zu schaffen. Der angrenzende Garten ist vollkommen überflutet von Ameisen und aus der angrenzenden Zementdecke schollen sie haufenweise den Sand heraus. Ich befinde mich, daß sie auch eines Tages von den Wohnungen meines Hofs machen werden. Außerdem besteht die Gefahr, daß durch das fortwährende Unterwühlen die Zementdecke eines Tages durchbricht. Gibt es in diesem Falle ein Mittel, um dieser Plage Herr zu werden? — **Antwort:** Das einfache Mittel zur Beseitigung der Ameisen ist ein Gemisch von Sägeflänen, Kapseln und Petroleum. Streuen Sie dieses im Garten aus. Unter die Zementdecke gießen Sie am besten nur Petroleum und Kapseln ohne Sägefläne, damit der Boden davon nicht durchdrungen wird.

Die Ziege mußte die a des Tages Tier herputz Schelten wie auf der Verg rupen. Das Zimmer w dumm-verwö lüßem Schiv ihr wart. Un Veröblichk Saat hand e und glänzend daß solche N Tiers gar n mußte immer Hände häuie send und wofen hatte zwischen stan gehäutet, tost So lag al Tag auf der Fenster oder ihre heraus auf der Ver nur im gro konnte, fan sie hatte gro Natur war was Anspru Wenn das tigen begann wieder früber nen die Verg fudren, die e wider den E hand dabei e drauffrauwe lurgerhand de würde hinter Und er wo Sidel in die Hölme und w der auf den Angelunda Schweiß und alles an einen mer wieder u schändig aufre kurzen Naht Kube hart un bei die Augen auf der Erde stand. Die Se zu und der W ten Garden w lende Maus. eine Weile mi berichte darauf Wenn der Z bens aus den die Alte Wän Schalter und war kein Wla gang, nur die den der milde schen der Rehr Der Wäler dem Verbit, in plagen Hornsch gimmerten Wä



änderungen auf  
künstlichen Geleisen  
Verfahren in  
Reichsgesetz-  
ausfertigung der  
in: „Im Rahmen  
ten neben dem  
die Schlußfor-  
unterschrift, daß  
Senat.“ Auf  
zu § 140 des  
rforungsgericht  
tegei des Reichs-  
mischen Ausßer-  
gebrauch mit  
andtschaften des  
entspricht, mit  
„Die Lieber-

hätten außer-  
Ruten, Erbsen  
von dieser  
der Briefstaben-  
t: Ihrer Schil-  
del können um  
t handelt, der  
se machtes ist  
von derselben  
funtit geben wie

ede des Fodes,  
t sich im Laufe  
elbet, die detati  
ittel und Wege  
offen. Der an-  
riat von Amien-  
entbede schollen  
h befürchte nur,  
ednungen feinen  
echt die Gefahr,  
öhlten die Se-  
bi es in diesem  
e zu werden? —  
e Befehlsgewalt  
spänen, Kapite-  
es im Garten  
Sie am besten  
Sägelöhne, da-  
ngen wird.

gäunten Papie-  
t. Der andere,  
ma von Gerüch-  
geräten. Unter  
ärtheter Zahl  
angehörten Gro-  
s Radrung der  
Gemütsforten,  
st zum Wachen  
n, darf ich die  
h ich mich hin-  
ukunft bedroht  
der Beror-  
Bl. 1928 S. 47)  
in der Haftung  
S. 119) sind aus-  
r. Selegens und  
nigsten gelistet.  
Grundstück ist  
das Bild leicht  
erwähnung von  
junge Antikaten  
die übermäßig  
ide sonst einer  
ausgesehen, so  
in das Gefüge  
Grundstücke  
zur Verminder-

um selben Hause.  
ch die Wohnung  
dann am 1. des  
im Jahre 1928  
meine Wohnung  
im Treppenhaus  
betrugen 79,10  
e Vergütung in  
grat Was muß  
amen, wenn ich  
t: Wenn kein  
natlich einrichtet  
Wege, da eine  
Haß genügt. —  
erfordert und  
en Sie sich mit  
schmerzhaft ein-  
unne zu bejah-  
g entfernen zu  
den muß, daß  
wieder hergestellt

er Wohnung ein  
riet. Da für den  
en ist, möchte ich  
ie andere Partei  
erbrennt, da sich  
rücken läßt. —  
lichtet, für einen  
Rückzieher der

ehmen, daß Sie  
vorgehen wollen,  
erklärungslos, zu  
mit mir die Sach-  
prüche berechtigt.  
Wachmittel des  
den Rotständen,  
en ein Guthaben  
chen, Reider liegt  
ausbezahlen. Als  
der Banknoten  
beide, daß die  
Banknoten habe.  
in, möchte ich  
nicht doch auf-  
ert: Dazu be-  
richtige, dem 14.  
ist worden ist.

a die das Recht,  
daß Ihnen die  
stand übergeben  
Ihre Rüche her-  
herr verpflichtet,  
daß vertragliche  
nach können Sie  
Bachmann aus-

Ramerabstoffs-  
iche von Gonn  
inwendung, daß  
brautragt, im  
sichlein hier ist  
en ganz derhält  
Gonn's Wäsche



# Deutsches Leben

## Der Bergacker / Von Josefina Loewer

Die Ziege liebt sehr eigensinnig. Und so mußte die alte Angelgunda an vielen Stunden des Tages hinter dem beweglichen, gekleckten Tier herumpfen und es mit Knüffeln und Schelten wieder vom Acker treiben. Es sollte auf der Bergwiese von dem kurzen, harten Gras rupfen. Das war das richtige für eine Ziege.

Immer wieder ärgerte sich die Alte an dem dumm-vorwurfsvollen Blick, mit dem das aus lüchem Schweigen gekleidete Tier den Kopf nach ihr warf. Und doch war gerade dieser Blick das Verführerische an der ganzen Sache. Denn die Saat stand eben wirklich so verführerisch grün und glänzend von Kraft in der warmen Sonne, daß solche Raschdastigkeit eines unvernünftigen Tieres gar wohl zu verstehen war. Angelgunda mußte immer wieder auf ihre alten, zitternden Hände schauen, die das bewegliche Korn so rau, schwebend und kraftvoll in die gerissene Erde geworfen hatten, daß jetzt fein tabiles Fiedlein dazwischen stand und das harte Grün sich wie ein geschliffener, kostbarer Teppich den Hang hinaufzog.

So lag aber nun Angelgunda den ganzen Tag auf der Lauer aus dem kleinen, bunten Fenster heraus und hüte ihre Acker. Die Ziege auf der Bergwiese anzuspähen, damit sie sich nur im großen Umkreis ihre Rahrung suchen konnte, kam ihr gar nicht in den Sinn. Denn sie hatte große Ehrfurcht vor allem, was in der Natur war und hätte nichts zwingen mögen, was Anspruch auf Freiheit hatte.

Wenn das Frühjahr sich mit Wärme zu fügen begann und die Sonne an jedem Morgen wieder früher über den Berg herabfloß, begannen die Bergwinde, die ziehend am Hang aufzubliesen, die Saat zu sämnen wie Haar, das wider den Strich wachsen soll. Und Angelgunda stand dabei und freute sich, wenn sie lächelnd herausfuhr und die erstickenden Halme kurzerhand den Berg hinaufwarfen. Der Schnitt würde hinterher um so besser sein.

Und er war es. Raufend stieg die breite Sichel in die schwer und glibend sich neigenden Halme und wartete sie in schlanken Schwaden nieder auf den groben Boden. Und der alten Angelgunda morscher Leib brannte in seinem Schweiß und seinem hartnäckigen Vegetieren, alles an einem einzigen Tag zu tun. Aber immer wieder und immer häufiger mußte er sich abwendend aufrichten und die Glieder einzeln einer kurzen Rast bingeben. Angelgunda nahm jede Rast hart und gezwungen hin. Und sie gab dabei die Augen nicht los von dem gelben Segen auf der Erde und jenem, der noch darüber stand. Die Sonne gab ihre Backofenwärme dazu und der Wind sprang dann in die aufgeschlagenen Garben und raschelte darin wie eine spielende Maus. Und die Alte stand immer noch eine Weile mit ein wenig geneigtem Kopf und dachte darauf wie auf eine ferne, sanfte Musik.

Wenn der Wind endlich allen Saft des Lebens aus den Halmen gesaugt hatte, warf sich die Alte Vändel um Vändel über die trumme Schulter und schleppte sie in ihre Stube. Sonst war kein Platz in der winzigen Hütte am Berggang, nur die Stube. Aber für den Schwinn, den der müde Körper noch aufbrachte beim Treiben der Rehren, genügte er gerade noch.

Der Müller drunten im Tal schimpfte in jedem Herbst, wenn die Alte leuchtend ihren einsamen Kornack, den die Ziege auf dem rothgeglimmerten Wägelchen zu Tal gezogen hatte, vor

seine Tür stellte. Es war so jämmerlich schlecht gedroschen das Korn, sagte er. Aber es war ihm nicht ernst mit seinem Schelten, es gedachte so dazu, und die alte Angelgunda nahm es sich auch gar nicht weiter zu Herzen. Aber wenn die Alte mit ihrer Ziege wieder vor der Tür stand, um den Sack zu holen, barg er das zarteste, weiße Mehl des ganzen Tales. In jedem

den wärmenden Schnee duckte und sich wie ein Wesen gebärdete, das endlich einmal in Ruhe schlafen will, war es, daß die Alte zum erstenmal im ganzen Jahr ihrer Arbeit an den Sohn dachte.

Da lag sie in der düsteren Stube, die der dicke Schnee vor dem Fenster in graues Zwielicht tauchte, und hatte vor sich auf dem alten, wurm-

und sah es zerteilt in große, feilförmige Stücke mit sauberen, heißen Schnittflächen. Und sah träftige, von Gesundheit blühende Zähne darüber, die die Stücke ruhig und bedächtig zermalnten. Immer weniger wurden es auf dem Tisch, bis der Laib ausgezehrt war und ein neuer an die Reihe kam. Und immer wieder lag ein fester, weißer Laib mit braunen Ringen auf dem Tisch und wurde zerteilt und ausgegessen. Angelgunda sah und träumte von diesem Brot, das für den einen geknetet und geerntet und gedroschen und gebacken war, der draußen irgendwo in der Welt lebte und nicht wiedergekommen war.

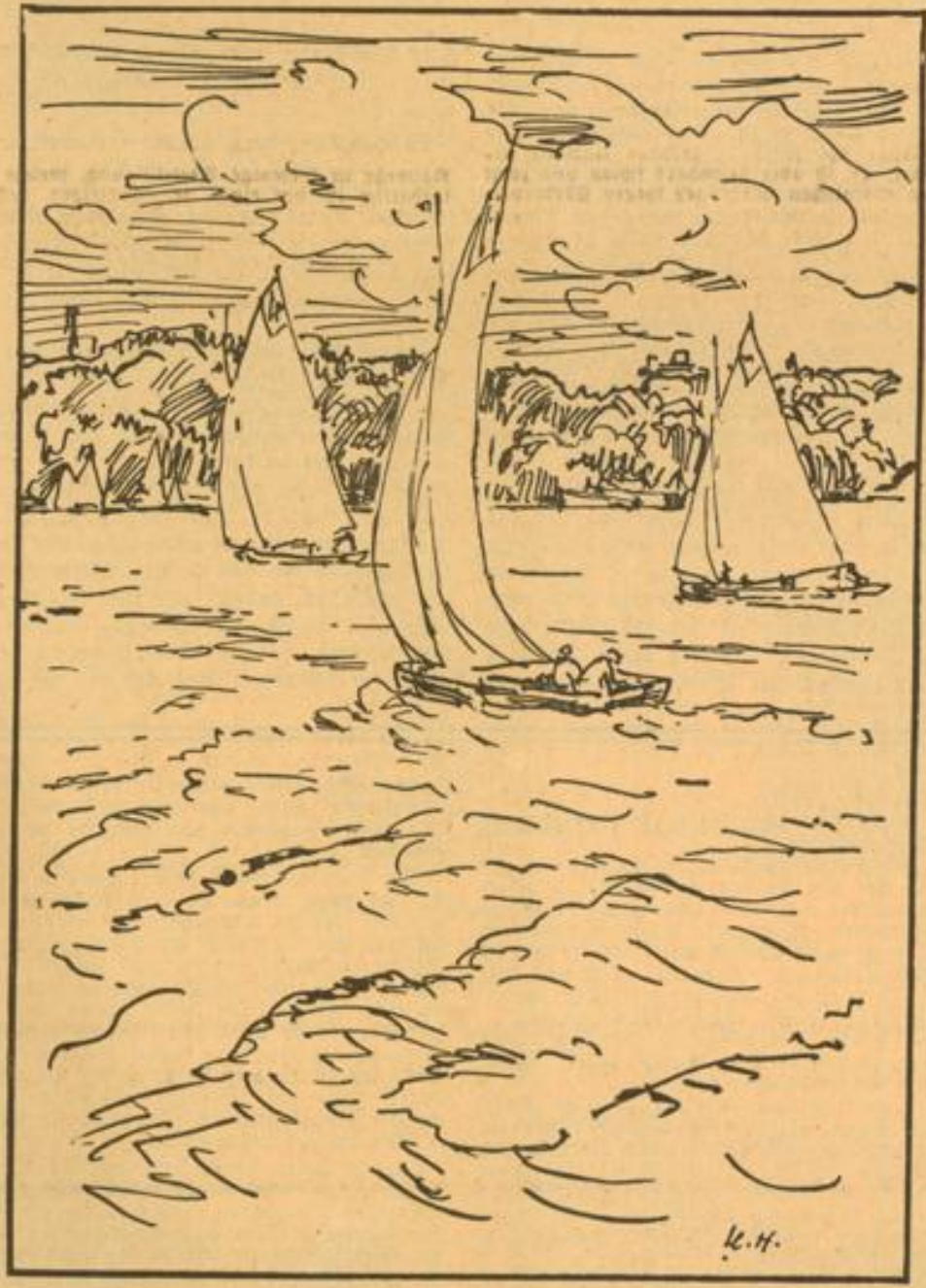
Wenn der Schnee des Winters sich zu beiden Seiten der Wege häuhte, wartete die Alte darauf, daß er ihr den Sohn wieder zuführen würde, müde, naß, verfroren und hungrig nach dem duftenden Brot auf dem Tisch. Dafür lag der kleine Acker da draußen heiß und saft unter dem Schnee und blühte die neue Saat. Dafür lud der Wind über den Berg und floß der Regen aus dem Himmel. Dafür stand die Sonne über Schweiß und schmerzender Müdigkeit. Nur einen einzigen Sinn hatte das ganze Jahr: daß das Brot bereit lag auf dem Tisch in der Stube, wenn der Sohn zurückkam und hungrig an die Tür pochte und den baltigen Schnee von den zerrissenen Schuhen scharte. Denn die alte Angelgunda dachte nie daran, daß ihr Sohn reich und angeleben in der Welt sein könnte. Immer sah sie ihn arm und verkommen und voller Sehnsucht nach der kleinen Hütte am Berggang.

So ging der Winter hin. Der Frost strah mit breitem Maul alle Wärme in sich und legte sich immer schwerer über die Erde auf dem Berg. Und wenn er sich schwerfällig hinunterwälzte ins Tal, liefen alle dorthin in die Häuser und drängten sich um die klobigen Kachelöfen, die ihre Stut dann nicht träftig genug auf die Dielen spucken konnten.

Als der Frühling seine schmalen Wolkenstriche über den bläulichen Himmel zog und die Wasser klingelnd über die befreiten Steine sprangen, fiel es denen im Dorf auf, daß man nichts von der alten Angelgunda sah und hörte. Eines Tages ging irgendeiner aus dem Dorf zu Berg und schaute dabei neugierig in der Alten Fenster, vor dem die Sonne den Schnee schon zu kleinen, breiten Rinnfallen zerkmolzen hatte. Da sah er sie drinnen in ihrem Stuhl am Tisch sitzen. Als sie aber auf sein freundliches Pochen am Fenster nicht aufschaute, ging der Mann kurzerhand hinein.

Da sah er, daß sie tot war. Aufrecht lag sie am Tisch in ihrem dunklen, dünnen Gewand und ihr Gesicht sah nicht anders aus als im Leben. Vor ihr aber auf dem Tisch lag der ungebundene Laib Brot mit den braunen Ringen unter dem weißen Mehlstaub. Und daneben das breite Messer, das auf eine feste Männerhand wartete...

Ihre lichtlosen Augen aber gingen durch das kleine Fenster in unbekannte Fernen, aus denen sie den Sohn erwartet hatte, damit er komme und mit seiner braunen, verarbeiteten Hand das Brot schneide, das für ihn aus dem kleinen Bergacker gewachsen war.



Segel, Wind und Sonnenschein

Verlag Deike, (M)

Jahr wiederholte sich das und in jedem Jahr fiel es dem Müller im letzten Augenblick ein, daß sein Knecht da draußen irgendwo etwas zu tun hatte und den Sack Mehl wohl recht gut mitnehmen konnte. Und in jedem Jahr stand die Alte mit glänzenden Augen vor dem geöffneten Sack und zitterte mit ihren braunen, glühgekrümmten Fingern über den weißen, süßen Staub hin, so daß sie in der Freude ihres Herzens ganz darauf vergaß, dem Müller ihren Dank zu sagen. Denn Bezahlung nahm er nie für das Mahlen.

Wenn die Hütte der Angelgunda sich tief in

versteckenen Tisch den ersten großen Laib Brot liegen. Weiß säubte das Mehl über die braunen Ringe, die der Backofen gepreßt hatte und der Duft der Frucht stand darüber wie eine feine Wolke. Und so heiß und ganz für sich lag dieser Laib auf dem braunen Tisch, daß man förmlich darauf wartete, eine Hand möge sich darnach strecken und das breite Messer in festem Schnitt hindurchführen. Eine Hand, groß und derb und braun von Sonne und Luft, wie eben eine Männerhand ist, die in vielerlei Arbeit geübt hat.

Und die Alte sah und schaute auf das Brot



# Abschied von Mungo

Von Gertraud v. Boeck

**Kleiner Spelzweißer** sehr gut erhalten, bei sofortiger Barzahlung für 280 RM zu verkaufen. Näheres durch die Anzeigenannahme dieser Zeitung.

Mit dieser Annonce war Mungos Schicksal entschieden. Eigentlich ja schon vor 14 Tagen, als jener harmlos aussehende Brief von Tante Malchen an Fräulein stud. rer. nat. Monika Mertens kam, in dem sie der Nichte mitteilte, daß sie ihr leider am nächsten Erben nur noch die Hälfte des bisherigen Aufschusses zum Studium geben könnte. Tante Malchen hatte das alles sehr zart und schonend auf sechssechshalb Seiten unterbreitet und erklärt, aber es vermochte nichts an der harten und grausamen Tatsache zu ändern, daß Moni und Mungo sich trennen mußten.

Von Moni ließ sich ruhig behaupten, daß sie ein sehr hübsches Mädchen mit viel Blondhaar und noch mehr Energie sei; Mungo seinerseits war das, was seine Herrin aus ihm gemacht (nachdem sie ihn vor nahezu zwei Jahren etwas verbeult und verkümmert auf der Autobörse erstanden): ein Auto von himmelblauem Neuhäuser und — falls man Moni glauben konnte — „innen“ ein Ausbund technischer Vollkommenheit. Jedenfalls scheute sie niemals Kosten, wenn es galt Mungo zu verschönern, und so hatte sie unter anderem einen prächtig verchromten Gepäckträger für 8,70 RM auf einer Versteigerung erstanden, der seinen Ausmaßen gemäß getrost hätte einen Rollstühle zieren können und der dem Bäckchen einen vornehm-pompösen Anstrich gab. Alles in allem konnte man von Mungo sagen: klein, — aber oho!

Da Mungo aber kein richtiger Mungo war, konnte er sich auch nicht von Schlangen nähren, sondern fraß wader Benzin, Öl und Steuer, was zur Folge hatte, daß Moni in einem geradezu spartanisch eingerichteten Zimmer hauste und ihr Kleiderschrank außer selbstgestrickten Pullovern lediglich das „gute Schwarzseide“ an Rennschwämmen aufzuweisen hatte.

Und nun stand sie zum letzten Male in dem kleinen Schuppen, der als Garage diente, putzte Mungo auf Hochglanz und redete ihm gut zu: (Moni sah mittelmäßig auf Leute herab, die behaupteten, ein Auto habe keine Seele): „Es ist ja hart, daß wir zwei uns trennen müssen, aber wer weiß, vielleicht ist er ganz manierlich, dieser Herr Werner Blank, der da geschrieben hat und dich kaufen will. Du darfst nur bei der Probefahrt nicht gleich wieder zornig werden und mit dem Kühlwasser kochen, das haben die Leute nun mal nicht sehr gern. Ach, Mungo! Geliebtes Wesen mit den ewig verstopften Düsen, — wenn ich an all unsere schönen Fahrten denke! — aber da kommt er schon.“ Moni wuschte sich noch rasch mit dem Kermel ihres blauen Overall ein paar Tränen und ein wenig Wagenschmiere vom Gesicht, während Werner Blank eintrat. Es zeigte sich, daß er tatsächlich „ganz manierlich“ war,

er hatte ein richtiges Sportlergesicht mit gutbraunen Augen und gab sich nicht lange mit Mungos Neuhäuser ab (und das gefiel Moni, denn sie selbst sah bei Menschen aus Herz und nicht auf die Garderobe und bei Autos auf den Motor und nicht auf Karosserie und Lack) sondern drückte sachverständig auf den Anlaßer und ließ geduldig Monis Redeschwall über sich ergehen. Sie pries Mungos Vorzüge mit solcher Ueberredungskunst, daß selbst ein weniger interessierter Käufer als Herr Blank davon hätte überzeugt sein müssen, daß er es hier geradezu mit einem Wunder der Technik zu tun habe. Er fand den Wagen preiswert, wollte ihn kaufen, nur — (aha, dachte Moni,

wurde von jedem Straßengraben und Alleebaum magnetisch angezogen, als hätte dort seiner das Glück, so daß Moni bald wieder selbst die Führung des Wagens übernahm. Sie tröstete ihn dabei wohlwollend, „es sei noch kein Rennfahrer vom Himmel gefallen“. Man sah in einem kleinen ländlichen Gasthaus zu Mittag, machte einen ausgedehnten Spaziergang und kehrte abends mit dem Gefühl eines angenehmen verbrachten Sonntags zurück. Diesem Sonntag folgten andere, ja, manchmal fuhr man sogar wochentags noch gegen Abend hinaus, wenn Moni und Herrn Blanks Arbeit dies zuließ.

Allmählich kam Moni zu dem Resultat, daß



Bild: Dr. W. Burger, Karlsruhe

Rentschaler Buben

HB-Bildstock

jetzt kommt's, nun wird er sagen, er habe kein Geld) nur — etwas zögernd kam es heraus, er sei gerade dabei, einen Fahrkurs mitzumachen und wolle Fräulein Mertens bitten, natürlich nur, wenn es ihr nicht unangenehm sei und ihr Studium es zeitlich gestatte, ihn einzuweisen ab und zu zu chauffieren. Dabei würde er dann den Wagen auch noch besser kennenlernen. In nichts hätte Moni lieber eingewilligt.

Das Resultat der Verhandlungen war ein Scherz in Monis Handtäschchen, der ihr die Sorge für die nächste Zeit nahm, eine Verabredung zu einer kleinen Tour für den kommenden Sonntag und für Mungo eine Gnadenfrist.

Der Sonntag kam, war strahlend blau und gab Moni einerseits Gelegenheit, sich als brillante Fahrerin zu zeigen, andererseits sich davon zu überzeugen, daß sie es bei Herrn Blank mit einem richtigen Anfänger zu tun hatte. In Anbetracht der geraden Straße hatte sie ihn ein wenig probieren lassen. Natürlich trat er statt auf die Bremse aufs Gas und

Herr Blank nicht nur „ganz manierlich“, daß er geradezu sehr nett sei, überdies schrecklich aufmerksam. Fast immer brachte er ein bißchen Schokolade mit oder Blumen und neulich hatte er erst die netten kleinen Bäckchen aus Auto gesteckt „hinaus mit der Frau in die Frühlingsluft“ — die das ganze Botanische Institut bewundert hatte. Ganz objektiv gesprochen, fand sie ja, daß er das Autofahren nie lernen würde, aber schließlich — ihr und Mungo sollte es recht sein.

Werner Blank seinerseits schämte sich sonderbarerweise ob seiner Untalentiertheit kaum. Die von Moni nicht gerade sparsam erteilten Auto-Regeln und -Lehren fielen auf willigen aber total unfruchtbaren Boden. Moni gefiel ihm. Daß dieses kleine tapfere Mädchen sein Auto nicht hatte verkaufen wollen, sondern miffen, war ihm im ersten Augenblick schon klar gewesen, aber daß sie kein Sterbenswörtlein verlor, wo andere lamentiert hätten, das imponierte ihm mächtig. Und was Mungo betraf, so fand er zwar himmelblau eher eine Farbe für Milchsaft und auch daß das Kühl-

erwasser gelegentlich kochte, entging ihm nicht, aber um Moni willen überließ er alles großzügig. Für den Mittwoch hatte man sich um sechs zu einer Spazierfahrt verabredet, leider erwies es sich, daß Moni gerade an diesem Tage bis 8 Uhr im Botanischen Institut zu arbeiten hatte. So blieb ihr nichts übrig, als Herrn Blank davon zu benachrichtigen. Da er telefonisch zu Hause nicht zu erreichen war, rief ihr die Wirtin, in die Sailer-Garage hinauszufahren, dort würde sie ihn jetzt sicher erreichen. So steuerte Moni Mungo nach dem Bestend. Im Hof der Großgarage war ein junger Mann mit Wagenwäsche beschäftigt. Danach befragt, ob er Herrn Blank kenne, meinte er: „Natürlich, er ist gerade nicht hier, da es aber gleich eins ist, wird er nicht mehr lange ausbleiben, er hat Stunde.“ (Wieder einmal, dachte Moni, und wenn ich in einem Jahr nachfrage, da wird er auch noch Stunde haben.) Schlichtern wagte sie sich vor: „Herr Blank ist wohl sehr bekannt hier, er hat — er hat wohl viele Stunden?“ „Ja, so sechs bis acht am Tag werden's wohl sein.“ „Um Gotteswillen, das ist ja entsetzlich!“ entfuhr es Moni. „Was ist denn da entsetzlich? Dafür ist er doch schließlich Fahrlehrer.“ Um Moni begann sich der Garagenhof samt Autos zu drehen. „Wer ist Herr Blank?“ „Ich sag's Ihnen ja, der Fahrlehrer, er ist doch der Neffe von Herrn Sailer und kriegt mal später die Garage.“

Fräulein Monika Mertens soll in diesem Augenblick wenig intelligent ausgesehen haben, denn blödsinnig fielen ihr sämtliche erteilten weisen Regeln ein. Zum Glück bog Herr Blanks Wagen mit den Fahrlehrern in den Hof und er konnte sich ungefähr denken, was hier vorgefallen war. „Ja, Fräulein Moni“, meinte er lachend, „es gehört schon viel Liebe dazu, auf die Dauer so hundsmissigabel zu fahren, aber was blieb mir übrig? Dabei wollte ich Mungo nicht einmal für mich haben, sondern für einen meiner Schüler kaufen — aber so war es doch besser. Und nun habe ich Ihnen noch einiges zu sagen, wofür jedoch hier nicht der rechte Platz ist.“ Sprachlos, gab Gas und rasste mit Moni und Mungo von dannen. Es erübrigte sich wohl zu melden, daß Herr und Frau Blank sich nie von Mungo trennen werden, trotz mehrerer Markenwagen in der Garage Sailer-Blank. Mungo weiß das und deshalb läßt er manchmal aus Uebermut das Kühlwasser kochen, daß es nur so sprudelt.

## Worte des Führers

Die Erhaltung von Treue und Glauben in einem Volkskörper ist ein Interesse der Nation, genau so wie die Erhaltung der Gesundheit des Volkes.

In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein.

Unsere Aufgabe heißt Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit!

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist.

Adolf Hitler.

## Die Mond-Uhr

Von Rudolf Paulsen

Claus Turre hatte den verhassten Gegner, der ihm jede Herztränkung zugesagt oder doch zugebacht, überwunden, gefesselt und zerteilt den halb Ohnmächtigen und aus mehreren Rissen Blutenden zum Ralberger Moor. Ihn dort wie ein räudiges Vieh ersaufen zu lassen. Es war gegen Abend, der blühende rote Mond stieg wie ein feuriges Warnungszeichen über den Erlen und Weiden empor, die den sumptigen Bezirk einsäumten. Der Gefesselte schleppte sich verbissenen Angeklagten, wohl ahnend, daß es auf die letzte Reise gehe, mühselig voran, ab und zu unsanft gestoßen von des Siegers Faust.

Die beiden sprachen kein Wort. Was sie sich an Haß zu sagen hatten, war von ihnen während des wütenden Ringkampfes ausgegossen worden. Sepp Hannenwald, der Unterlegene, suchte wohl ein paarmal den Schritt zu verzögern, ehe er ins ewige Dunkel hinabsänke, aber er mußte sich immer wieder dem Tempo des Siegers fügen. Den aufsteigenden schmalen Gedanken, um Gnade zu flehen, unterdrückte er. Es würde seiner Meinung nach auch geheißen haben, Felsen oder Schlangen um Schonung zu bitten.

Der Mond wurde unterdessen reifer, die Nacht sank tiefer hernieder. Vom Moor her hörte man die knackernden Geräusche leichtes Getiers, das Schluchzen wie in Röhren abfließenden Wassers und das melancholische langgezogene Geheul der Ulmen.

Vor Sepps Augen stand der hohe Berg aufgedünst, wahllos getürmten Lebensgenusses, und unmittelbar daneben pahnnte die unermessliche tiefe Kluft, aus der seine Niederkehr war. Nun sollte er hinab, ehe er die blonde Frau Rotraut in die Arme geschlossen. Claus Turres Weib. Aber er sollte bereuen? Der höchste

Preis war den höchsten Einsatz wert gewesen. Nun hatte er verpielt. Einmal mußte das ja doch kommen. Nur einen Vorwurf machte er sich; bei größerer Vorsicht wäre ihm der wonnegefüllte Rausch kaum entgangen! Doch was half das. In wenigen Minuten war alles vorbei. Früher oder später. Was liegt daran.

Der Rächer brachte den in Gedanken etwas langsamer Gewordenen durch derbe Faustschläge wieder schneller voran.

Die zwei Männer näherten sich dem Moor. Claus Turre mit eiserner Entschlossenheit der Nachflucht. Wölfling hielt er inne, so daß auch sein Opfer halten mußte. Ueber dem Moor schwebten kleine Flämmchen, huschten hin, flogen her, sehten sich auf einen Busch, flogen wieder auf, unruhig, schienen zu erschauern, glimmten aufs neue.

Seltam. Claus Turre zauderte noch immer. Was bedeuteten diese flackernden Wunderlichter? Waren es die Seelen der im Moor Versunkenen? Den harten Mann, der noch von Nachschuß glühte, der eben zitternd vor Wut wie ein wildes Tier gegerstet, überfiel eine Schwäche und ein Gefühl der Ohnmacht alles Menschlichen. Er packte sich mit der Linken an die Brust, um dieses unwürdige Nachgeben von sich abzustößen, da spürte er es warm und weich über die Hand rieseln. Darum also wohl! Hatte ihn der Sepp, der verachtete Schwurke, doch mehr geüßten, als er bisher gemerkt? Mit einem heimlichen Nesser wohl. Denn er, Claus Turre, hatte den „geilen Raker“ waffenlos zur Strecke bringen wollen. Doch über dieser Krawunde beruhigte sich der Neffe von Ralberg, wie er in der Gegend hieß. Nicht so aber die sonderbaren Gespenster im Moor.

Denn jetzt flog ein Flämmchen näher auf Claus Turre zu, und es sah aus wie Sepp

Hannenwalds Gesicht, als wäre dessen angstverzerrte Seele schon aus dem Leibe wie ein Schleiervild entflohen und schwebte geisternd über dem Moor.

Nun stand der Mond höher über den Erlen. Die Räumchen wimmerten wie kleine Kinder. Die rote Scheibe blühte herunter wie eine erleuchtete Uhr. Deutlich sah Claus Turre die Ziffern am Rande und die zwei Zeiger. Diese legten sich in eine rasende Bewegung auf der blutroten Fläche. Der kleine Zeiger war noch zwischen elf und zwölf, aber der große fing an zu eilen, und der kleine mußte langsamer mit. Wie lange wird dein Leben noch sein, Claus Turre, Kiese von Ralberg? Siehst du nicht, wie der große Ziffernweiser rennt, als nähme er Minuten für Sekunden?

Turres Augen schwankten auf und nieder zwischen der Monduhr und dem nah herbeigeschlagenen Flämmchen, das wie der sterbende Sepp aussah. Doch nun wandelte sich dessen Flämmchengesicht in Claus Turres eigenes Antlitz. Deutlich sah es dieser, wie um die Waden sein eigener roter, wilder Bart wuchs, wie die Nase, die zuvor schlach gewesen, sich hakenartig nach vorne herausbog. Das war er selbst. Wie im Spiegel des Waldwassers sah er sich in die eigenen, hagerfüllten Augen, die allmählich immer mehr den Ausdruck der Todesangst des Sepp Hannenwald annahmen.

Die Zeiger des Mondes standen nahe vor zwölf; der lange aber war dem kurzen vorausgeeilt. Da löste Claus Turre die Fesseln des niedergeworfenen Feindes; der nicht begriff, wie ihm geschah, und ehe die Mitternacht auf der himmlischen Uhr heran war, hieß er ihn auf den festen Boden ins Freie und ließ ihn laufen, was er laufen konnte bis jenseits über die Berge, und er solle sich nie wieder in dieser Gegend unter dem Ralberg sehen lassen. Dann möge er leben.

Sepp Hannenwald schnellte gewandt empor, schüttelte sich in die unverhofft gewonnene Frei-

heit und in das Leben zurück und eilte rasch verschwinnend im Dunkel davon.

Die Monduhr war in einer Wolkendecke eingekerkert, das Moor lag schwarz. Claus Turre hörte nichts und sah nichts mehr. ... Am anderen Morgen fanden ihn Frau Rotraut's Leute, wie er verblutet und entseelt unter den Erlen lag. Sein Gesicht war friedlich der Morgenfonne zugekehrt.



Ringstälterin

Bild: K. Müller, Freiburg

HB-Bildstock



# Die tote Stadt

Ein Besuch in einer der seltsamsten Städte der Erde

Der bekannte deutsche Geograph Dr. Strahl-Sauer, der vor kurzem von einer mehrjährigen Forschungsreise nach Persien zurückgekehrt ist, hat auf seiner Reise auch eine der seltsamsten Städte besucht, die es auf der Erde gibt: die „tote Stadt“ Bam in Südperien. Berichte über diese Stadt sind bisher in Europa nur ganz vereinzelt, Photographien wohl überhaupt noch nicht erschienen. Wir bringen nachfolgend einen Bericht Dr. Strahl-Sauers über seinen Besuch in der „toten Stadt“.

## Die Strahl-Sauer.

Am Südrande der furchtbaren Gobiwüste Luth in Persien liegt die „tote Stadt“ Bam. Wer sie besuchen will, muß die Strapazen einer ungemein mühsamen Reise über Hunderte von Kilometern durch die Wüstengebiete Südostpersiens auf sich nehmen. Am Ziel der langen Reise bietet zunächst die neue Stadt Bam, die zu Füßen der „toten Stadt“ entstanden ist, einen erfreulichen Kontrast zu dem ewigen Einerlei der Wüste. Liebtlich wie eine Oase inmitten des toten Landes, ganz verborgen hinter Lehm-mauern, überschattet vom Wald seiner Dattelt-rönen, ist das neue Bam eine lockere Garten-stadt, und selbst seine Hauptstraße, die es in 50 Meter Breite durchschneidet, ist nichts als ein Flußbett. In den paar leuchtigen Regentagen, in denen der Fluß Wasser führt, ist die Stadt unüberbrückbar zerschnitten; doch kann man diesseits und jenseits gut vom reichen Vorrat seiner Gartenfrüchte leben — wozu soll man sich da über die vorübergehende Isolierung grä-men? Man geht sowieso, sobald die Sommer- hitze mit ihrer unerträglichen Glut einsetzt, nicht gern aus den vier Mauern seines grünen Be-reichs hinaus. Im Gegenteil, im kühlsten Fleck- chen des Gartens schachtet man noch Keller-räume aus, denen schornsteinartige, hohe Wind-fänge frische Luft zuführen, und so, maulwurfs-artig vergraben, wartet man geduldig auf die Zeit, in der die Wüste keine Glut mehr herüber- weht und man mit der Dattelernte neuen Reich- tum für ein ganzes Jahr einheimfassen kann.

Die neue Gartenstadt Bam ist nur einige Jahrzehnte alt. Sie hat erst entstehen können, als eine friedlichere Zeit den Bürgern erlaubte, in die offene Ebene hinunterzusteigen. Das alte Bam dagegen, das im Osten dieser lockeren Grünfiedlung liegt, ist als Grenzfestung des persischen Reiches immer wieder von heftigeren Horden besetzt worden, so daß es seine ganze Anlage auf Wehrhaftigkeit eingestell- te. Vor einem Jahrhundert galt es noch als die beste und härteste Festung ganz Persiens, und immer wieder mußte es seine Verteidigung ausbauen, weil ewig neu die von Osten heran- ziehenden Eroberungsküfte auf ihrem Marsch nach dem reichen Iran zuerst gegen die Mauern von Bam brandeten. Die alten Leute in der heutigen Stadt können sich noch an eine Kind- heit innerhalb der Festungsmauern erinnern, und es leben in ihnen Erinnerungen an den letzten Afghankrieg, in dem die Eingeschlos- senen ihre letzten Patronen verschossen hatten und die Frauen dann, mittelalterlich streitbar, Kessel kochenden Wassers von den Zinnen auf die Angreifer schütteten. Seither aber sind Kriege zu technisch raffiniert und für das glück- liche Persien auch zu selten geworden, als daß man diesem Fort der Ostmark noch strategischen Wert beimäße. Die Altstadt auf ihrem sonnen- überglühenden Berg liegt verlassen, und nur der Mächtigkeit ihrer Anlage dankt sie es, daß sie trotzdem noch immer gut erhalten dasteht, stumm und leer, eine tote Stadt, wie aus einem ge- spenstischen Märchen von Tausendundeiner Nacht.

Die Burg liegt in wuchtigen Lehmblöcken auf einem steilen Felsen aufgetürmt und gräbt sich noch tief in sein Inneres. Jeder feindlichen Gewalt und List in Flug durchdachter Anlage wehrend, birgt sie im großen die Erfüllung von alledem, was wir in ferner Abzukunft im klei- nen als Spielzeug erträumten. Zu ihren Füßen drängt sich ein Gewirr von Lehmhütten, die Tausende beherbergen könnten; doch auch sie sind von Mauerzügen, Türnen und Toren um- ringt und wohlverwehrt.

Bei unserem Besuch in der toten Stadt brauchten wir den riesigen Torschlüssel nicht, den uns der Gouverneur fürsorglich von einem schweigenden Gendarmen nachtragen ließ. Mit den spielenden Kindern aus dem benachbarten Viertel der Indigo-Färber schlüpfen wir durch einen Spalt im vermauerten Tor. Die Kinder führen uns auch, denn sie sind die einzigen menschlichen Wesen, die sich im toten Gemäuer noch heimlich fühlen. Sie weisen uns auf zer- bröckelnden Treppen nach Brustwehr und Ge- turm, sie jagen sich an den Zinnen entlang, haschen sich im Gassengewirr, und schreiend flie- hen sie aus der Moschee, in der sich zu Füßen der Holzlänge die Schakale sonnen.

So feine Stuckarbeit manches Patrizierhaus dieser Festungsstadt auch noch birgt, so ist es doch nicht geraten, ohne Vorsicht durch die of- fenen Tore einzutreten. Denn liegt die Stadt auch auf den ersten Blick stumm und tot, so hat

## Ein Haus in der toten Stadt

Innenarchitektur eines verfallenden Patrizierhauses

Bild: Dr. Strahl-Sauer HB-Bildstock



Am Eingang der toten Stadt

Fünf schwere Tore und hohe Mauern schützen die Stadt vor ihren Feinden.

sich doch ein lichtscheues Leben von Fleder- mäuse, Skorpionen und Schlangen in ihrem Gemäuer eingenistet. Wir halten uns auf der etwas breiteren Basarstraße, die schnurgerade an den steilen Burgfelsen heranläuft, und durch verfallende Tore geht es dann über Geröll auf- wärts von einem Mauerring zum anderen. Um weite Höfe reihen sich die Markthallen, Kasernen und das Arsenal. Von dämmerigen Gängen zweigen dunkle Verließe ab, die sich tief in der Nacht des Berginnern verlieren. Jedes Kind von Bam schwört darauf, daß man stundenweit durch ihre Finsternisse tappen könnte, vielleicht auf die Skelette von Gefangenen stoßen, aber nie ein Ende des Stollens erreichen würde.

Ganz oben auf der Burg, wo der Auslug ragt, hauste früher in aller Pracht seines Pa- lastes der Oberbefehlshaber, dem zur Bequem- lichkeit nicht Harem, noch Dampfbad, noch Schmuckhof mit Springbrunnen fehlte. Wir beugen uns über den Brunnenschacht, und die Kinder zählen andächtig bis sechs, ehe der hinabgeworfene Stein mit dumpfem Hallen unten auf den Fels aufschlägt. Die Wasser- zuläufe sind längst verschüttet, und es grünt nicht ein Palm mehr in der toten Stadt.

Weithin schweift vom Auslug der Blick durch die dünne Wüstenluft übers Land. Er gleitet im Süden und Westen über die im Sonnen- brand zerbröckelnden Ruppeln der Festungsstadt und dann über die letzten Mauerreste eines noch älteren Stadtteils, bis ihn das weitgebreitete Grün der jungen Gartenfiedlung fängt. In Arbeit und Blüten des Friedens leuchtet das Land im Westen der Burg.

Im Norden und Osten aber, bis an die Festungsmauern heranreichend, lauert es riesig und gierig wie ein sprungbereites Raubtier: von keines Menschen Fuß durchschritten, von keines Menschen Blick ermessend, die unbezwing- bare Wüste Luth, die sich mit Sonne und Sand schon langsam über die Burg und ihre tote Stadt hinwegfrisst. Grenzenlos dehnt sie sich in grellem Leuchten, als sei sie auch ihres Sie- ges über das lebensfrohe lachende Fruchtland gewiß; denn um Felsen zu zermahlen und blüten schwere Gartenprovinzen zu verbrennen, sind ihr Jahrhunderte ja nur wie der Tag, der gestern war.

Dr. G. Strahl-Sauer.



Wie ein Kinderspielzeug . . .

Die mächtige Lehmburg von Bam sieht ganz so aus, wie wir uns als Jungen das Ideal einer Burg vorstellten



Von der Zinne der alten Burg schweift der Blick über die Markthallen, Kasernen und Festungsanlagen der toten Stadt



# Baden als Oberrheinland

## Gestalt und Grenzen

Auf dem Boden des vielgestaltigen Mitteleuropas und Deutschland gibt es wenige Räume, die die Natur so bestimmt abgegrenzt hat wie das Oberrheinland. Allenfalls könnte Böhmen als Landereinheit diesem den Rang streitig machen, aber die Einheit der Natur wird dort durch den Kampf zweier Völker und Sprachen gestört. Das Oberrheinland aber ist zur Gänze deutsches Volksland. Ein fester Gebirgsrahmen spannt sich um die oberrheinische Tiefebene und das Silberband des Stroms schlängelt sich um die beiden Uferseiten, die ein Spiegelbild bedeuten.

Der Altmeister der rheinischen Historiker Moos schulte konnte Baden und das Elsass geradezu als die beiden Hälften eines herrlichen Apfels bezeichnen.

Aber zur Größe und Einheit der Natur- und Kulturlandschaft steht die Zerrissenheit der politischen Karte in schroffem Gegensatz. Vor 130 Jahren war diese Karte allerdings noch buntschidiger, aber sie bot einen Trost: nirgends war der Rhein Staatsgrenze. Heute ist willkürlich aus dem einheitlichen Raum das Elsass herausgeschnitten und auf 182 Kilometer wurde der Oberrhein wieder einmal zur Grenze Frankreichs gegen das Reich wie in jenen Jahrhunderten politischer deutscher Ohnmacht. Auch andere binnen-deutsche Grenzen zerschneiden die Ebene, und das Land Baden beweist allein durch seine merkwürdigen Umrisse, daß hier kein organisches Wachstum vorliegen kann.

Nachdem auch Ebene und Randgebirge den Kern des Staatsgebildes aus, so begreift man doch schwer, warum Baden mit zwei Flügeln bis an den Main und zum Bodensee reicht. Rätselhaft hat sich der Badener mit der sonderbaren Gestalt des „badischen Stiefels“ abgefunden; aber ernsthafte Betrachtung zeigt, daß hier Gestaltungsrichtungen herrschen, die nicht einer Eigengesetzlichkeit, sondern fremdem Machtgebot entspringen sind. Das Kurfürstentum und Großherzogtum Baden von Napoleons Gnaden war bewußt als Rheinbarriere, als Pufferstaat, geschaffen worden. Heute bedeutet die Entmilitarisierung des rechten Rheinuferes auf eine Tiefe von 50 Kilometer durch Versailles die gradlinige Fortsetzung dieser Politik mit ähnlichen Mitteln. Damals ein französischer Vasallenstaat, dessen Söhne in Spanien und Rußland für den Korps verbluten mußten, heute entwaffnet und wehrlos unter den schweren Geschüßen der französischen Rheinbesetzungen. In Baden duldet der Gewaltfrieden Truppenhöfe nur noch in der äußersten Südspitze des Landes, in Konstanz, Donaueschingen und Balingen.

Im Jahre 1923 des Abbruchs wurden auch die Häfen von Mannheim und Karlsruhe von Frankreich besetzt. Und ein militärischer Spaziergang von wenigen Stunden, von dem damals französischen Brückenkopf Rehl aus, hatte genügt, um durch die Befestigung von Appenweier und Offenburg das schmale badische Land mitten entzwei zu schneiden und den gewaltigen Nord-Südverkehr der badischen Rheinebene mit einem Schlage lahmzulegen. An anderer Stelle ist das Land noch schmaler, beträgt doch seine Breite zwischen Reuburgweiler und Moosbrunn südlich Karlsruhe nur 18 Kilometer. In auffallendem Mißverhältnis dazu steht eine Längenerstreckung über zwei Breitenränge. Die Entfernung von Wöblen bei Basel bis Dertingen an der Grenze zum Unterfranken beträgt in der Luftlinie 284 Kilometer; Eisenbahnkilometer sind es von Basel (Badischer Vbf.) bis Wertheim a. Main sogar 402 Kilometer. Die gesamte Grenzlinie beträgt 1530 Kilometer und auf 10 Quadratkilometer kommt in Baden bereit ein Kilometer Grenze gegen 71:1 im Deutschen Reich vor Versailles. Von seinen 40 Amtsbezirken hat nur vier — Schoßheim, Rehl, Badstätt und Wiesloch — keine Grenzbezirke. Freilich die Grenzen gegen die Pfalz und Bayern, Hessen, Württemberg und Hohenzollern bedeuten nicht daselbe, wie jene badischen Grenzstraßen, die gleichzeitig Reichsgrenzen sind; und heute, im Dritten Reich, haben diese binnen-deutschen Ländergrenzen nur noch den Wert von Verwaltungsgrenzen. Aber auch die badisch-schweizerische Grenze stellt mit ihrem merkwürdigen Verlauf eher eine Klammer als einen Trennungsstrich dar. Mit um so größerer Schärfe ist dagegen die Grenze gegen Frankreich ausgerichtet und der Rhein durch Versailles zum Grenzgraben gemacht.

## Binnengrenzland

Aber Baden ist auf allen Seiten von deutschem Volksland umschlossen und hat sich daher nie so recht als Grenzland gefühlt. Es stellt sich auch nur Binnengrenzland dar und ein Land an der Grenze, nicht eigentliches Grenzland mit dem harten Los eines solchen wie das Elsass oder Südtirol, wo deutsches Volkstum und deutsche Kultur auf das schwerste bedroht sind. Aber als Binnengrenzland trägt es in der Tat die ganze Last und Verantwortung dieser Gebiete und wird sich dessen immer stärker bewußt.

Das Gefühl, im Grenzland zu leben, konnte am deutschen Strom, in dessen Fluten sich die herrlichsten Münster und Dome spiegeln, kaum entstehen. Hier schlägt ja der Herzschlag deut-

tausende von Morgen badischen Gemeinde- und Privateigentums im Elsass gingen verloren. Die Rechte der elsässischen Gemeinden Rheinau, Mothorn und Randschhausen auf der badischen Uferseite aber blieben unangefastet. Die Hoheitsgrenze wurde der Lausweg des Rheins: sämtliche Brücken gingen in französisches Staatsbesitz über. Die Hoheitsgrenze liegt hier auf der Brückenmitte. Der Strom wurde internationalisiert, der Elz der Rheinschiffahrtskommission von Mannheim nach Straßburg verlegt und die Kommission so zusammengelegt, daß der Wille Frankreichs entscheidend blieb. Frankreich bekam das Recht, den Oberrhein in einen elsässischen Seitenkanal abzuleiten, den „Grand Canal d'Alsace“. Bereits ist das große französische Werk Rems gebaut, und die Schäden aus diesen Maßnahmen trägt das Land Baden, allerdings auch die Schweiz.

Versailles vollendete am Oberrhein, was Ludwig XIV. und Napoleon I. begonnen hatten.



Heidelberg

schen Lebens durch ein Jahrtausend, und die Volksgrenze liegt droben in den Wäldern der Hochvogesen.

## Der Rhein als Klammer und als Grenze

Durch die Jahrhunderte war der Rhein das einigende Band, die stärkste Klammer für das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben im Oberrheinland. Der Rheinstrom war weberiedlungs-, noch verkehrsfeindlich. Wohl sind da und dort Siedlungen am oder im Rhein den Hochwässern zum Opfer gefallen, aber der Rhein hatte niemals ausgehört, Fischer und Schiffer, Händler und Goldwäscher, Bauern und Stadtbürger an seine Ufer zu leiten. Da brachte das 19. Jahrhundert mit der Rheinrekortion des genialen Obersten Tulla eine tiefgreifende Aenderung. Der Strom, der bisher kein festes Bett hatte, wurde in steinerne Dämme gezwungen; die grohen Bogen wurden abgeschnitten und der Stromlauf auf 80 Kilometer verkürzt. Das bedeutete einen gewaltigen Eingriff in die Wasserabfuhr, Geschwindigkeit und Geschlebeführung; Uferbetonung in der obersten Stromstrecke, verhärtete Hochwassergerade in der untersten waren die Folgen. Aber die Zerstörung der Dörfer und Fluren hörte auf, auch das Sumpffieber verschwand; allein durch den Landgewinn verginnte sich das kostspielige Unternehmen. Aber die Ufergemeinden wurden dem Strom entfremdet, ein an die Scholle gebundenes Bauerntum entstand, das weit schwächere Beziehungen von Ufer zu Ufer unterbleibt, wie die früheren Anrainer. Das hatte Tulla weniger bedacht, Frankreich aber hatte das von der Rekortion erhofft, daß die beiden Ufer einander entfremdet würden. Dennoch blieb der Verkehr über den Strom recht lebendig, änderte man doch nichts an den früheren Bemerkungsgrenzen. Diese querten nun vielfach den Strom, während die Staatsgrenze in die Mittellinie des Rheins verlegt wurde. Das wurde durch Versailles einseitig zum Schaden der badischen Ufergemeinden geändert. Nun wurde Bannengrenze überall die Staatsgrenze, und zehn-

Die Rheinbrücken wurden nun die Einfalls- tore für den Vormarsch Frankreichs in das wehrlose Deutschland, und die einspringende Weihenburger Ecke bewirkt eine gefährliche Einschünteung Deutschlands. Vorderrheinisch waren der Breisgau und große Teile des Schwarzwaldes bis hinauf auf die Saar (Tribera, Balingen), aber ebenso der elsässische Sundgau. Der vorderrheinische Landtag fand im elsässischen Ensisheim statt, die Regierung für die gesamten österrheinischen Vorlande hatte ihren Sitz in Innsbruck. Freiburg führt wie Wien das Wahrzeichen des alten Reichs im Wappen, das silberne Kreuz im roten Feld. Allenthalben grüht uns das Schild zum „Schwarzen Adler“, der Doppeladler. Die Hanauer Bauern im Badischen um Rehl und Lichtenau und die elsässischen um Buchsweiler gleichen sich völlig in Mundart, Volksart, Tracht und Sitte. Rasch war wahr, wie drüben Saarbrücken. Die badische Markgrafschaft reichte über den Strom mit dem Amt Weidenheim, mit pfälzischen Weindörfern wie Rehl, vor allem aber mit den sponheimischen Besitzungen auf dem Hundsrück. Die Kurpfalz war die Pfalz am Rhein mit den Hauptstädten Heidelberg und Mannheim und der Gartenresidenz Schwetzingen.

Und wie die Fürsten, so waren auch der Adel und die Nitterschaft auf beiden Seiten begütert und beheimatet.

Das Volkstum und die Mundart stufen sich am Oberrhein von Süd nach Nord ab, aber nicht so sehr oder gar nicht von West nach Ost. Beide Ufer sind im Süden alemannisch, im Norden fränkisch-pfälzisch. Alle Mundarten- grenzen queren den Strom, keine fällt mit dem Strom zusammen. Nicht im Rhein, sondern auf dem Firz der Vogesen, im Waldgebiet des Schweizer Jura und in einer ursprünglich menschenarmen Zone der Burgundischen Pforte liegt die Sprachgrenze.



Mannheim

## Verflechtungen über die Grenzen

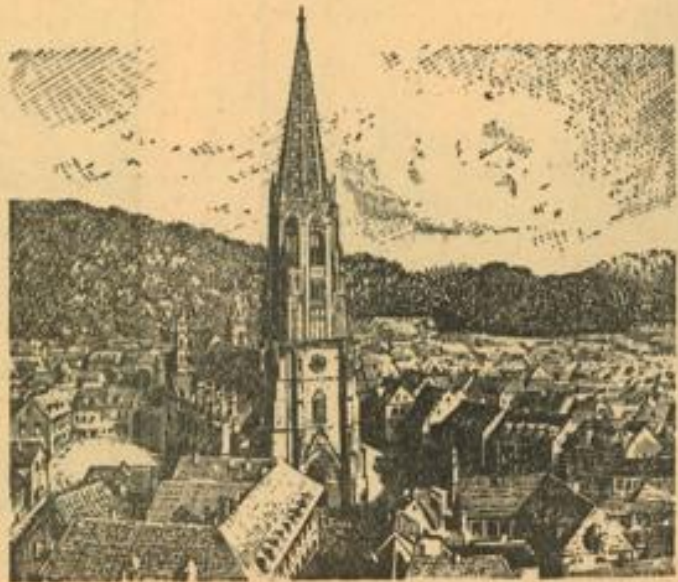
Wie auf geistig-kulturellem Gebiet kein badischer Partikularismus und Separatismus denkbar ist, so kann es bei der unglücklichen Gestalt und Grenzlage auch keine badische Volkswirtschaft und keinen badischen Wirtschaftspartikularismus geben. Nach hatte hier der Gedanke des Zollvereins Wurzel geschlagen (1835); bald danach wurde der Anschluß an das deutsche Eisenbahnnetz herbeigeführt. Ueberaus enge und vielfältig ist in dem Lande, das nur Grenze ist, die Wirtschaftsverflechtung mit seinem Nachbarland. Die „Badische“ Anilin- und Sodafabrik, eine der Kernzellen von 38 Farben in Frankfurt, steht auf pfälzisch-bayerischem Gebiet. Die Arbeiterschaft von Mannheim stammt zu einem guten Teil aus nichtbadischen Gebieten, die von Weidenheim wohnt größtenteils im heßischen Odenwald wie die von Forstheim in Württemberg.

Die Tabakindustrie von Speyer greift mit Betrieben hinüber nach Baden. Heilbronn und Würzburg üben ihren wirtschaftlichen und kulturellen Einfluß auch auf die badische Nachbarschaft aus. Die badische Uhrenindustrie von Balingen und die württembergische von Schramberg gehören zusammen. Konstanz könnte die Hauptstadt des Thurgaus sein, umgeben ist Basel die Hauptstadt des Markgräflerlandes. Die oberelsässische, schweizerische und oberbadische Textilindustrie am Rheinflusse von Basel ist aus gemeinsamer Wurzel entstanden. Straßburg schlug ganz Mittelbaden in seinen Bann; die Hauptstadt des Elsass wäre von Natur und Geschichte dazu angetan, die Hauptstadt des ganzen Oberrheinlandes zu sein. Karlsruhe ist an den Rhein herangewachsen und sein Einfluß geht hinüber in die Südpfalz.

Die Mehrzahl der badischen Städte sind Rand- und Grenzstädte, neben den größeren nennen wir etwa noch Rehl und Breisach, Züllingen und Badstätt, Dörrach und Zingen, Neßkirch, Völsendorf, Wertheim und Buchen. Die Reichweite dieser Städte ist natürlich eine verschiedene, die badischen Großstädte Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, dazu Heidelberg haben den bedeutendsten Wirkungsbereich. 42 Eisenbahnlinien überschneiden die badische Grenze. In ruhigen Friedenszeiten vor dem Kriege und bei der Zugehörigkeit von Elsass-Lothringen zum Deutschen Reich war das eher ein Vorteil als ein Nachteil, als Grenzlage und Verkehrswege sich verbanden. Heute erwachsen dem badischen Wirtschaftsleben aus der Grenzlage die schwersten Schädigungen, denn überall wurden durch die neue Grenze die Wirtschaftszusammenhänge zerschritten. Bei ähnlicher Naturausstattung hatte sich die Wirtschaft im Elsass und in Baden ähnlich entwickelt, dem noch bestand der rechte Güterausgleich und eine gesunde Konkurrenz spornte die Kräfte zu Höchstleistungen an, statt sich zu bekämpfen. Ein künstel des Gesamtverkehrs im Verkehrsbezirk Baden (ohne Mannheim-Ludwigshafen!) ging nach Elsass-Lothringen. Das gemeinsame Elektrizitätsnetz wurde zerschnitten, Konkurrenzindustrien durch die Zollgrenzen und die Luftunterschiede ins Leben gerufen, während andere verdorrten. Die links- und rechtsrheinischen Eisenbahnen bekämpfen sich, Rehl wird durch den Hafen von Straßburg, wo heute Frankreich die Früchte planmäßiger deutscher Vorkriegsarbeit erntet, schwer geschädigt. Wie allgemein an der Westgrenze vollzieht sich auch am Oberrhein die Verlegung mancher Indu-



Karlsruhe



Freiburg

Arten in da-  
drüben harr-  
schinengewöl-  
und Soldat-  
den auf den  
die Flieger-  
rube wahren  
ins Gedächtn-  
is.

Das Land-  
hene Stellung-  
ders nationa-  
fallen. Die  
stärkeren Ver-  
engeren Ver-  
vor 1933 ba-  
blauen Par-  
hochverräte-  
litt brach-  
hundert  
richtig wer-  
wirtschaftli-  
dich-pfälzisch  
mehr, um die  
und politisch  
Universität  
tioa“, und  
Rhein nicht  
ma die Pfalz  
der Saar, de-  
geleitet ist. Z-  
im badisch-  
Nach der Kri-  
die Saarfohl-  
Oberrhein fin-  
Wenn wir  
Pfalz und  
wir uns auf  
gleiche Volks-  
lieferung. W-  
dern hand, in  
vom Schaupl-  
einer neuen  
müssen dann  
Nordosten b-  
Schatten von  
flüsse an and-  
gemäß gelten.

Ein Volk,  
und geschicht-  
und seinem  
zirkulären  
Das wurde  
fälligen Pro-  
Die Länder-  
deis und Ver-  
aus dem nati-  
menhang löse-  
nehmen. Das  
verspüren, w-  
heute vielfach  
fischen Wirt-  
schlagen —  
vorübergeh-  
schen Seite zu

Deute richt-  
föher denn j-  
badischen Ma-  
vielleicht in  
deutsche Staa-  
überzeugen; v-  
dort zur Gen-  
Sitte, Heimat-  
Glaube und  
werden die P-  
gen dazu in  
wo es keine v-  
dem Elsäßer  
geleitet werden  
gehabt. Gegen  
Bermittler zu  
deutschen Brü-

Unsere  
G

Wie wir bet-  
gezielt haben,  
Wissenschaft  
tungen. Die  
auf die Schri-  
der von allen  
lernten Schri-  
Rut, die Best-  
Hochschrist ha-  
losie.

Wäremein p-  
die normale  
der Betrachtun-  
in ihrer deut-  
allen Europäer  
um ist.

Es lassen sich  
ziehen: Wenn  
etwas dran ist,  
schilt, die die  
erschrieben ha-  
erzählend  
auch die Religi-  
kanden.

Aber nicht r-  
Papier bringe-  
sondern eine  
es, daß jedes  
alles, was m-  
kühlern ach-  
vidualität des  
Tiefe Ausso-  
wohl fast alle  
Sich o a r a p-  
stellt, welches  
dem Maße  
Persönlich-  
ter G e l t u n-  
Sicher weid-  
den Ausricht-  
den Ökonomie  
Das soll man





Schweizern in Baden. Eng verflochten sind die Wirtschaftsinteressen am Oberrhein und Hochrhein. Die Schiffbarmachung des Rheins bis Basel, ja, bis Konstanz, ist eine Lebensfrage für die Schweiz. Die Kraftwerke am Hochrhein sind gemeinsamer Besitz. Der Grand Canal d'Alsace würde auch die schweizerische Schiffahrt in ein französisches Gewässer zwingen. Wie viele badische Erinnerungen und Interessen laufen nach Basel, wirtschaftliche und geistige. Ein Hebel, ein Hans Thoma, ein Burtz haben dort gelernt und dort Verständnis gefunden in der Stadt Holsheim und Merians, Jakob Burckhardt und Rieschke, Böcklin. Und wie eng sind die Bande am Hochrhein, wo Schaffhausen mit dem ganzen Kanton und das materische Stein auf dem badischen Ufer liegen, Konstanz aber auf dem schweizerischen. 1803 machte man aus Lausenburg zwei Gemeinden, eine schweizerische und eine badische. Das badische Dorf Büdingen ist ringsum von schweizerischem Gebiet umschlossen, aber auch die badischen Gemeinden Fetschen und Löffelthen sind durch die Verzahnung der Grenze Zollausland. Hüben und drüben dieselben Volkst, Mundart und Glaubensbekenntnis wohnen gleich; oftmals tragen die Menschen und die Siedlungen dieselben Namen. Hier und am „Schwäbischen Meer“ rissen denn auch niemals die gemeinsamen Bande ab und es blieb das Gefühl stammesmäßiger Verbundenheit und des kulturellen Zusammenhangs.

Das Land Baden hat heute eine vorgeschobene Stellung zu beziehen und ihm sind besonders nationale Aufgaben an der Grenze zugefallen. Die Staatsinsel der Pfalz bedarf der härteren Verankerung im Oberrhein und der engeren Verbindung der beiden Uferseiten. Wer vor 1933 dafür eintrat, wurde von den weiß-blauen Partikularisten und Separatisten als Hochverräter bezeichnet. Nur engstirnige Politik brachte es zuwege, daß über ein Jahrhundert keine Rheinbrücke der Karlsruher errichtet werden konnte. Wie eng sind dabei die wirtschaftlichen Verflechtungen über den badisch-pfälzischen Rhein. Aber es geht hier um mehr, um die Verhartung der geistig-kulturellen und politischen Bande. Nicht umsonst führt die Universität Heidelberg den Namen der „Palatina“, und ihre Kulturaufgaben können an Rhein nicht halt machen. Und es geht nicht nur um die Pfalz, sondern auch um das Land an der Saar, das nun wieder zum Reich zurückgehört ist. Daher kann es nicht Brücken genug im badisch-pfälzischen Rheingebiet geben. Nach der Eingliederung des Saargebietes muß die Saarkohle auch ihren Weg wieder zum Oberrhein finden.

Wenn wir der engeren Zusammenarbeit von Pfalz und Baden das Wort reden, so fügen wir uns auf die gemeinsame Landesnatur, das gleiche Volksthum und die gemeinsame Ueberlieferung. Was trennend zwischen beiden Ländern stand, waren die Donautien. Diese sind vom Schauplay der Geschichte abgetreten, um einer neuen Entwicklung Raum zu geben. Wir müssen dann aber auch zugehen, daß im Nordosten badische Landstriche unter dem Schatten von Würzburg leben und andere Einflüsse an anderen Grenzabschnitten sich naturgemäß geltend machen.

Ein Volk, das statt in seinen natürlichen und geschichtlich gewordenen Lebensräumen und seinem Stammland zu denken, in Bezirksämtern denkt, dessen Leben muß veröden. Das wurde und zum Verhängnis in der elassischen Frage.

Die Länder am Oberrhein gehören auf Ge-  
beiß und Verderb zusammen, keines kann sich  
um dem natürlichen und geschichtlichen Zusam-  
menhang lösen, ohne dauernden Schaden zu  
nehmen. Das muß das Elsass am eigenen Leibe  
verspüren, wo das kulturelle deutsche Leben  
heute vielfach verdrort. Aber auch dem elß-  
sischen Wirtschaftsleben wurden Bunden ge-  
schlagen — wenn auch die größten Verluste,  
vorübergehende und dauernde, auf der badi-  
schen Seite zu verzeichnen sind.

ische Volks-  
Wirtschafts-  
te hier be-  
geschlagen  
luß an das  
Ueberaus-  
de, das nur  
ng mit sei-  
inslin- und  
n 38 Bar-  
barrischen  
Mannheim  
schbadischen  
großenteils  
Biorzheim

greift mit  
Albronn und  
en und luf-  
tische Nach-  
industrie von  
gische von  
Konstanz  
s sein, um-  
des Mark-  
schweizerische  
i Rheinknie  
Burzel ent-  
tielbad in  
Elsas; wäre  
ersehen, die  
nlandes zu  
erangewach-  
in die Süd-

A sepia-toned photograph showing a covered bridge, likely a railroad trestle, viewed through a narrow opening between tall, slender trees. The bridge has a dark, gabled roof and is supported by wooden pilings. The foreground is a dirt path or clearing, and the background is a dense forest. The image has a vintage, historical feel.

Bild: K. Seufert, Todtmoos      Im Südschwarzwald      HB-Bildstock

In Berlin gab es einst zwei Bibliothekare — der eine hieß Vuttmann, der andere Biesler — die das gleiche Stödenpferd hatten: sich mit Rätseln zu beschäftigen und selbst welche anzufertigen. Außerdem liebten sie es, da beide beweglichen und schlaf fertigen Geistes waren, sich gegenseitig ihre Rätsel aufzugeben, sich mit ihnen aufzuziehen und womöglich an die Wand zu spielen.

„Können Sie das“, sagte Biester eines Tages am Stammtisch zu Buttmann, „lösen:

Das Erste sind Sie nicht, aber Ihre Frau  
ist's.

Das Zweitte ist Ihre Frau nicht, aber Sie  
find's.

Und daß Ganze seid ihr alle beide?"

Buttmann dachte nach. Er besaß eine eminente Begabung auf diesem Gebiet und rief deshalb bald, ein wenig erröthend, richtig: Buttmann (wobei zu beachten ist, daß „Butt“ die alte Bedeutung „dumm“ hat).

„Aber hören Sie, lieber Freund“, fuhr Butt-  
mann bald darauf fort, „es gibt noch eine  
zweite Lösung desselben Rätsels. Wie heißt sie?  
Run?“

Dieser strengte sich mächtig an und kam nach einiger Zeit dahinter: Dieß-er. Er bemerkte, daß es weder für ihn noch für seine Hausheire erbebend war. Aber er war ja schließlich der Angereiser gewesen.

Battmann lächelte.

Wie wir bereits in unseren vielen Aufsätzen gezeigt haben, untersucht die graphologische Wissenschaft alle die mannigfachen Ausprägungen, die die Persönlichkeit eines Menschen auf die Schrift ausübt, und wie der Mensch der von allen in der Schule gemeinsam erlernten Schrift seinen Stempel aufdrückt. Kurz, die Beziehungen zwischen Charakter und Handschrift haben das Interesse der Graphologie.

Allgemein pflegt bei solchen Untersuchungen die normale Schreibschrift im Vordergrund der Betrachtungen zu stehen, da sie entweder in ihrer deutschen oder lateinischen Form allen Europäern und darüber hinaus gemeinlich ist.

Es lassen sich aber noch weitere Folgerungen ziehen: Wenn an der Graphologie überhaupt etwas dran ist, dann müßte auch an der Keilschrift, die die alten Aegyptier und Babylonier geschrieben haben, etwas dran sein, was graphologisch zu werten ist. Schließlich ist auch die Keilschrift durch einen Schreibakt entstanden.

Aber nicht nur, was wir durch Schrift zu  
Vohler bringen, verrät unsere Persönlichkeit,  
sondern eine allgemaine bekannte Thatsache ist  
es, daß jedes Aquarell, jede Radirung, kurz  
alles, was mit Pinsel oder Kreidebist von  
Männern gestaltet wird, unfehlbar die Indi-  
vidualität des Betreffenden widerspiegelt.

Diese Zusammenhänge wissen oder ahnen wohl fast alle Menschen, aber nicht allen dürfte es bereits aufgefallen sein, daß auch in der Stenographie — wobei es keine Rolle spielt, welches System man schreibt — in gleichem Maße wie in der Kurrentschrift die Persönlichkeit des Schreibenden zur Geltung kommt.

Sicher werden viele unserer Leser, die sich der Kurrentschrift im privaten oder beruflichen Leben bedienen, unwillkürlich den Kopf schütteln. „Was soll man wohl daran vergleichen?“ wer-

Den sie sagen, „Kurzchrift: das doch ein ganz anderes Geschäft, als Kurrentschrift, man schreibt doch auch so lehrbar eilig, jeder Buchstabe wird verzerzt.“ Doch das scheint nur so. Das, was für einen Graphologen an Merkmalen in einer Schrift wichtig ist, was sich ihm zu einem Gesamtbild der Persönlichkeit rundet, findet sich auch in der Kurzchrift.

gite goinda da

gute fründe etc

4. 3e m

u be en

Betrachtet man das Schriftbild verschiedener Kurzschriftschreiber, so wird jedes ein vollständiges verschiedenes Aussehen haben, so wie sich auch die Charaktere unterscheiden. Aber zwischen der Stenographie und der Schreibschrift der Betreffenden läßt sich das gleiche Schriftbild feststellen.

In jedem größeren Betrieb wird jede Stenographin umfänger ihr eigenes Stenogrammbuch allein an den Schriftföhlen erkennen, aber sie wird auch die verschiedenen Hefte ihrer Kollektionen mühelos unterscheiden können. Daraus folgt, daß jeder Schreiber der Stenographie die Hefchen, die er in einem Kursus erlernt hat, seiner eigenen Persönlichkeit gemäß umbildet, so daß nun wieder die Hefchen Spiegelbild seiner selbst sind.

Gehen wir nun aber ins einzelne: „Schreibt jemand seine gewöhnliche Schrift hart nach rechts geneigt, so wird er auch die Sinoarabischen Zeichen hart nach rechts bücken. Dagegen: Wer in seiner normalen Schrift nach links schräg schreibt, wird das auch in der Sinoarabie versuchen. Noch ein anderes Merkmal sei erwähnt, das jeder Late beliebige selbst an seiner Schrift und an seiner Sinoarabie ausprobieren kann:

Viele Menschen runden die kleinen Buchstaben „u“, „m“, „n“ entweder nach oben oder nach unten ab, desgleichen tun sie selbstverständlich auch in ihrer Stenographie wo immer dort ein Buchstabe eine Spitze bietet. Das ist schon ein sehr charakteristisches Merkmal, das sich allerdings in erster Linie bei sehr geübten Schreibern finden wird, die die Stenographie ebenso beherrschen wie ihre normale Schreibschrift.

So liegen sich noch eine ganze Reihe Merkmale aufzählen, auf die selbstverständlich hier nicht einzugehen werden kann. Als Feststellung erabte sich aber bereits auch schon aus den erwähnten Beispielen, daß Stenographie und Schreibschrift beide reiflos den Charakter eines Menschen widerzuspiegeln imstande sind. So mußte einem Graphologen, der die Stenographie reiflos beherrscht, auch malsich sein, nach einem Stenogramm Charaktermerkmale eines Schreibers festzustellen.

Der Schreiber beßte im Verhältnis zu seinem Alter — er ist etwa 50 Jahre alt — noch sehr viel Elastizität und Biegsamkeit und hat sich ein ungewöhnliches Maß von jugendlicher Eindringlichkeit bewahrt. Er ist wohl mit dem Verstande pflichtgemäß, fleißig und ernst, lebt in seinem Beruf auf, aber er ist doch gedächtnismäßig weit eindringlicher und sensibler, als man das vermutet, wenn man nur den Berufsleuten kennt. Beruf und Privatleben, Selbstdisziplin und persönliche Sinnenfreudigkeit — das vermag er sehr zum Vorteil für beide vorzüglich zu unterscheiden. Denn der Schriftschreiber ist keineswegs phantastisch und Schwärmer. Er steht wirklich

seits- und lebensnah immer auf dem Boden der Thatfachen und hat doch jene lebhafteste Kunstsinnsart und den künstlerischen Blick, der ihn vor allen großer Mächtigkeiten, zu der

Am Samstag 30. Mäerz  
Zurückgehen - Geden  
Nach Eröffnung der B  
Ecke nächster Woche  
Es den selben Tag  
v. 20. M. M. O. G. S. M.

ihn sein Veruſſ als technischer Leiter eines großen Werkes wohl verſtehen könnte, bewahrt.

So vermochte der Schreiber sich seine große Glorifizierung zu erkalten, und so kann er auch heute noch selbst trübe Erregnisse und schwere Kämpfe ungedruckt und — was noch wissenschaftlicher ist — auch unübersetzt überleben. Heute noch steht sich bei dem Schreiber immer wieder die Erfolgsangst vor. Er kommt durch das Gräßlichste immer wieder zum Politischen; seine Betrübnisangstbewußtheit läßt ihn aber nicht ruhen.

Das Auskommen mit dem Schreiber wird erleichtert einmal durch seine Darmbilität; weiter aber durch sein anlagemäßiges Wohlwollen, seine Gütmüthigkeit und seine Natürlichkeit im Schreiben. Wenn auch der Schreiber zeitweise recht eigenfinnig sein kann und häufig in der Beurkundung seiner Meinungen vor Schärfen nicht zurückbleibt, so ist er doch im Grunde ein offener, ehrlicher und gerader Mensch, auf den unbedingt Verlaß ist.

Seine ängstliche Unruhe, die ihn häufig in vortheilhaften Vorstellungen zu drängen verfuhr, vermaß er in wichtigen Dingen doch stets immer wieder zu beherzigen, so daß die äußerliche Verstoßtheit im entscheidenden Augenblick doch stets wieder vernünftigeren Ueberlebenssinn weckte. Immer wieder leuchtete durch die etwas betörmte herbe Schale die ihn häufig unwohlgefieliger erscheinen ließ, als er in Wirklichkeit ist, Gemüthsstärke, der ganze ethisch wertvolle Kern hindurch.





Das Lächeln der Göttin

Die chinesische Göttin Kinnadin. (Entstanden um 1000 nach Christus.)

Nichts ist leichter und nichts ist schwerer zu deuten als das Lächeln einer Frau. Nichts kann lieblicher und nichts kann maskenhafter sein, denn eine unendlich reiche Fülle von Empfindungen kann ein leichtes Lächeln ausdrücken. Weder das Tier noch der primitive Mensch können lächeln. Lachen, das ist eine unwillkürliche Lösung von Spannungen in der Seele, aber Lächeln, das ist die Spur eines In-sich-Blickens, eines Wissens um Dinge, die nach außen nicht verraten werden. In Amerika lächelt jede Verkäuferin, weil der moderne Kaufhausstil dort das „Kecp smiling“ geschaffen hat. Wir empfinden das als Mechanisierung, als eine bedenkliche und abzulehnende Lebenspsychologie. Aber in Asien gehört es nicht zum „Dienst am Kunden“, sondern einfach zur Sittenlehre, dem Freunde, dem Gaste, dem Fremden immer ein freundliches Lächeln zu zeigen. Wie es heute in England ungebührlich wäre, auf die Frage nach dem Wohlergehen mit einem Schwall von Klagen und Berichten zu erwidern, so nimmt der Chinese und Japaner selbst die Beileidsbezeugungen am Totenbette des liebsten Angehörigen mit einem Lächeln entgegen: er wünscht nicht, daß sein Schmerz andere schmerze, sagt unserer Deutung nach dies Lächeln. Aber es heißt noch mehr: ich weiß, daß wir alle diesen Weg gehen, es ist der Weg der Erlösung.

Haben wir nichts ähnliches in unseren Legenden wenn es von einer Märtyrerin heißt, daß sie lächelnd starb, lächelnd Folter, Qual und Tod auf sich nahm? Hinter diesem Lächeln ruht ein besseres Wissen. Und ein solches Wissen scheint auch hinter dem wunderbaren Lächeln zu liegen, das so lieblich kein Künstler weder vorher noch nachher gebildet hat, wie es die berühmte Totenmaske jenes unbekannten Mädchens zeigt, das aus der Seine gezogen wurde. Die Unbekannte ist unbekannt geblieben, aber viele Legenden sind um ihren Tod gesponnen worden. Vielleicht wählte sie den Tod, den der Geliebte vor ihr gefunden hatte, um mit ihm wieder vereinigt zu sein. Vielleicht starb sie lächelnd in der Gewißheit, ihn wiederzutreffen, den ein

# Frauenlächeln durch die Jahrtausende

Bilder und Geschichten um das Geheimnis des Lächelns

grausames Geschick von ihrer Seite riß. Vielleicht... wir wissen es nicht und werden es nie erfahren.

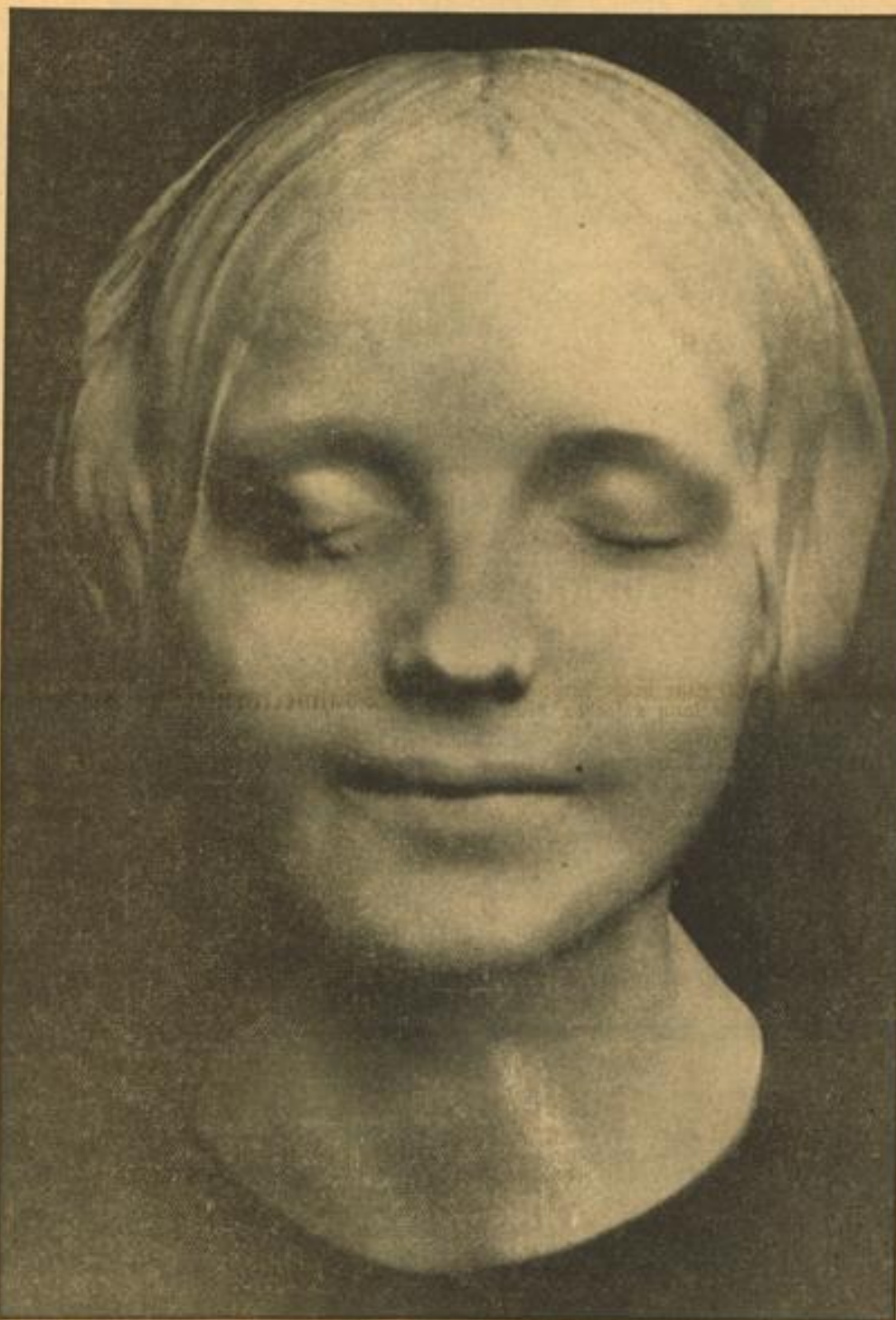
In dem oft so düsteren Bereich seiner Götter lächelt dem Chinesen nur eine Göttin freundlich zu: es ist Kinnadin, die Göttin der Güte. Wie wird diese Göttin nachgebildet, alle Werke, die sie darstellen, zeigen sie schlummernd, aufgestützt auf die Hand und lächelnd, als ob milde freundliche Träume sie leise um-

lösen. Da stürzte sie sich selbst in die Tiefe.

Doch nicht nur das Unheimliche und das Geheimnisvolle wurde in einem lächelnden Wesen dargestellt, oft hat auch das Lächeln, das ein Meister der Kunst seiner Gestalt ins Gesicht schrieb, dazu geführt, daß sich zahllose Legenden bildeten, die dieses Lächeln zu erklären versuchten. So stehen im Raumburger Dom die berühmten Steinporträts der Elster. Eine dieser wunderbaren Gestalten



Das Lächeln der Reglindis  
Elsterfigur im Naumburger Dom



Das letzte Lächeln

(Die Unbekannte von der Seine)

lächelten. Während sie schlief, hat nach der chinesischen Sage ihr Geliebter sich hinweggeschlichen, um nie mehr wiederzukommen. Sie wacht nicht auf aus ihrem Schlummer, der Süßeres gibt als die Wirklichkeit ihr je gewähren könnte, und wenn ihr leiser Odem über Menschen-hinstreicht, dann wird ihnen wohl.

In Miesige gerückt erscheint die Rätselhaftigkeit — wieder ausgedrückt durch ein Lächeln — in der mythischen Gestalt der Sphinx. Ein Dämon zwischen Tier und Mensch kann sie dem Schächerin sein, der sie gewinnt und Vernichterin dem, der ihr ahnungslos naht. Sie ist das verkörperte Geheimnis des Lächelns. Jene seltsame und düstere Geschichte, die uns von der Sphinx berichtet wird, wiederholt sich in vielen Märchen und Muthen der Völker. Die Sphinx gab bekanntlich nach der Sage jedem Manne, der ihr nahte, ein Rätsel auf. Keiner konnte es lösen und sie stürzte jeden in den Abgrund. Trotzdem lachte ihr geheimnisvolles Lächeln zahllose Menschen, bis es wirklich einem gelang, das ausgegebene Rätsel zu

ist Reglindis, die Gemahlin des Grafen Herrmann. Auch sie lächelt. Ein seltsames Lächeln: je länger man es betrachtet, desto öfter scheint es seinen Ausdruck zu wechseln und wieder etwas anderes auszudrücken. Die Einheimischen sagen: sie lächelt aus Spott über ihren kleinen und schwächlichen Gemahl, der Herr und Gebieter dieser kraftstrotzenden Frau sein sollte. Nach einer Sage geht ihr Lächeln zwei andere an: Thietmar und Timo, dessen Feind, der düster von der gegenüberliegenden Wand herablickt. Reglindis wegen haßten sich die beiden Männer. Eines Tages lud Timo den anderen zu einem Turnier. Er hatte beschloffen, bei diesem Wettkampf den ahnungslosen Gegner zu ermorden. Niemand wußte davon, als Reglindis selbst. Sie aber verfolgte den Kampf, dessen Ausgang sie ahnte, lächelnd — und so, wie sie damals lächelte, soll der Künstler sie geformt und festgehalten haben.

Berühmt in aller Welt ist das geheimnisvolle Lächeln der Mona Lisa. Heute weiß man, daß Leonardo, als er dieses Bild malte, nicht

ein besonderes Geheimnis dieser Frau lockte. Er wollte nur das Frauenlächeln überhaupt darstellen, wie er es schon vorher in vielen Skizzen und Werken versucht. Nirgends aber ist es ihm so gelungen, wie bei diesem Bild, auf dem nur ein erhellender Zug über das Gesicht huscht, der kaum den Bruchteil einer Sekunde zu weilen scheint. Die Nachwelt hat unendlich viel in dieses Lächeln hineingeheimnist. Alles Beirrende der schönen Frau, alles weibliche Wissen scheint wirklich in diesem kleinen Zuge aus dem Gesicht hervorzuleuchten. Befragt es nicht wirklich, was ein Dichter aus diesem Lächeln schöpfte? Lisa war mit einem Manne verheiratet, dem man sie vermählt hatte, obwohl sie einen anderen liebte. Eines Tages hinterbringt man dem reichen Gatten, daß jener andere bei Lisa sei. Er eilt heim, aber die Gattin versteckt den Geliebten in der Truhe, wo die Juwelen aufbewahrt sind. Der Gatte durchsucht das Haus. Er fordert auch den Schlüssel zu der Truhe. Langsam neigt Lisa ihn ab. Mit traurig-süßem Lächeln spricht sie dabei: „Glaubst du mir so wenig?“ Davon gerührt und um ihr sein Vertrauen zu beweisen, wirft der Gatte den Schlüssel durch das Fenster in den Fluß. Nun weiß Mona Lisa, daß der Geliebte sterben muß. Trotzdem lächelt sie — und mit diesem Lächeln hat sie sich gerettet.

Aber nicht nur das abgründige Geheimnis umdüstert das Lächeln, auch das Glück der innigsten Liebe findet in ihm seinen Ausdruck. Das Glück der Unschuld, wenn die Mutter im Spiele mit dem Kinde selbst wieder zum Kinde wird. Strahlt nicht die Madonna Gräne, walds eine Sonne von Glück, Wärme und Innigkeit aus? Und von einer wirklich fast überirdischen Schönheit ist das Lächeln des Engels, den Golloli in seinem „Paradiso“ vor fünf Jahrhunderten malte. Das Lächeln der Unschuld, das aus diesem Bilde leuchtet, hat seinen Glanz über die Jahrhunderte bis heute unverändert erhalten.

Dr. Karl Biehler.



Das Lächeln der Mutter

Matthias Grünewald: Maria mit dem Kinde (Heinheimer Altar)

Aufnahmen: WNZ

HB-Bildstock (9)



Das Geheimnis des Lächelns

Leonardo da Vinci: Mona Lisa



Offizie

Man

Setter

Stufafal: Col  
Monings u  
vertebr.  
Berchrolofa  
lich freier

Briedrichsleib:  
Kletterat: G. T.  
Redutau: R. T.  
leider, Tine  
Wingaberg:  
Wingaberg:  
Sandholen: J.  
Tendloos:  
Waldhor: B. J.  
Neutber, B.

Dr. G. Vinc



Reich: Kas  
Kas, Dhl, Lhs  
Eine feine

Nr. 63  
(B. Kb4, L  
es, h3; Sch  
B, B37, d6, c  
1. D11—d3!  
führt aber zu  
1. ... Sd4  
2. Sd7#, 1. ...  
De4#, 1. ...

Nr. 64  
(B. K11, L  
d2, d3; Sch  
g6, h4)

1. Td6—d4!  
die wirklich  
Drohung Te  
ist es mit S4  
trafsehung

Varianten:  
1. ... Kc5  
Aus dem  
heim — Hel  
Schlüssel h  
besser durchg

Etwas üb

Zeigliche I  
geschickt, fan  
wenn die S  
Menschen V  
schönstes und  
das kämpferi  
oder weniger  
dem Wissens  
aber auch de  
heuten lomb  
Beitläuna.  
wissen groh  
Das versch  
Figuren, die  
und ihre Par  
Schachfreund  
Beispiele f



Ein einfar  
gefunten sch







- I. Berührung...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

- I. ...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

- I. ...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

- I. ...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

- I. ...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

- I. ...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

- I. ...
- II. ...
- III. ...
- IV. ...
- V. ...
- VI. ...
- VII. ...
- VIII. ...
- IX. ...
- X. ...
- XI. ...
- XII. ...
- XIII. ...
- XIV. ...
- XV. ...
- XVI. ...
- XVII. ...
- XVIII. ...
- XIX. ...

# MANNHEIMS

## ALTE KÄMPFER ERZÄHLEN

### Chronik der Ortsgruppe Altlußheim der NSDAP

(Schluß)

Die Propaganda, die die Ortsgruppe Altlußheim in Altlußheim erst seit Ende 1928 betrieb, ist hinsichtlich des Spätergeschehens der leitenden und hauptbeteiligten Pa. Boas, Miffinger und Hasner um so höher einzuschätzen, als die Ortsgruppe Altlußheim selbst mit den größten finanziellen Schwierigkeiten, die ihren Bestand sonar ernst bedrohten, zu kämpfen hatte. Denn die Spätergeschehens der Leiter der Bewegung freundlich gesinnten Bevölkerungstreffe in Neulußheim hatte durch den rätselhaften Ausfall der 1928er Bürgermeisterwahl so gelitten, daß bekanntlich zunächst kein NS-Mann mehr angetreten war und die Versammlungen oft sehr schlecht besucht wurden. So waren also die Stimmern, die die NSDAP im Jahre 1929 in der Landtagswahl und im Volksbegehren, samt dem darauf folgenden Volksentscheid auch in Altlußheim bekam, sehr teuer erkauft, doch bildeten sie die Grundlage zu späteren Erfolgen.

Wenn 1930 in der Reichstagswahl dann auch nur 112 Stimmen für die NSDAP in Altlußheim abgegeben wurden, so war das trotzdem ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, wie groß die gegenwärtigen Anstrengungen (SPD und KPD) am Ort waren und daß der SPD mit Geld reich besetzte Persönlichkeiten zur Seite standen. Gegen Arbeiter in Altlußheimer Haartensfabrik wurde, wenn sie als Anhänger unserer Bewegung bekannt wurden, Terror ausübt. So war es in Altlußheim schwer, sich öffentlich zu betonen. Daher suchten Leute, die sich sonst uns angeschlossen hätten, drückten immer noch bürgerlichen Parteien ihre Stimmen zu geben, in der Hoffnung, auf diesem Umweg dem Ziele näher zu kommen. So war es auch in der Gemeinderatswahl 1930, wo die Bürgervereinsgruppe aus dem Wahlkreis mit drei Gemeinderäten hervortrat, dies so mit Unterstützung durch Nationalsozialisten, die man als einer Ortsgruppe auch keine Kraft auszumachen vermochten. Sie waren froh, daß wenigstens die Hälfte des Gemeinderats nicht mehr rot war. Dies half aber wenig, da der Bürgermeister ja als Kommunist in sein Amt gekommen war, so daß doch noch vier Stimmen rot waren. Mitglieder der NSDAP waren damals nur der Uhrmacher Robert Schreiber und der Buchdrucker Karl Roth. Als besonders Nahelebende in jener Zeit kann man Albert Stephan, Georg Köhler, Konrad Roth I und H. Büttner bezeichnen. Keiner am Platz hatte aber den Mut, eine Ortsgruppenanmeldung durchzuführen und die Verantwortung auf sich zu nehmen.

Daher mußten auch 1931 noch die Neulußheimer Parteigenossen die Propaganda in Altlußheim betreiben. Die Versammlungsaktivität war angesichts von Wahlen eine ziemlich rege; es fanden u. a. die bekannten Versammlungen im „Reichsklub“ und im „Tisch“ statt, welche aus von Landwirten und Gewerbetreibenden besucht waren. Besonders rühmte sich auf gegenwärtigen Seite die KPD, welche in unserem Lokal „Zum Stern“ eine „Bauernversammlung“ abhielt, wo aber der knallrote Genosse Rod keine „Bauern“ mit dem Fernrohr suchen konnte. Als eine große Meile! Doch veranlaßte das Jahr 1931 auch für uns, ohne äußerlich in Altlußheim vorwärts zu kommen.

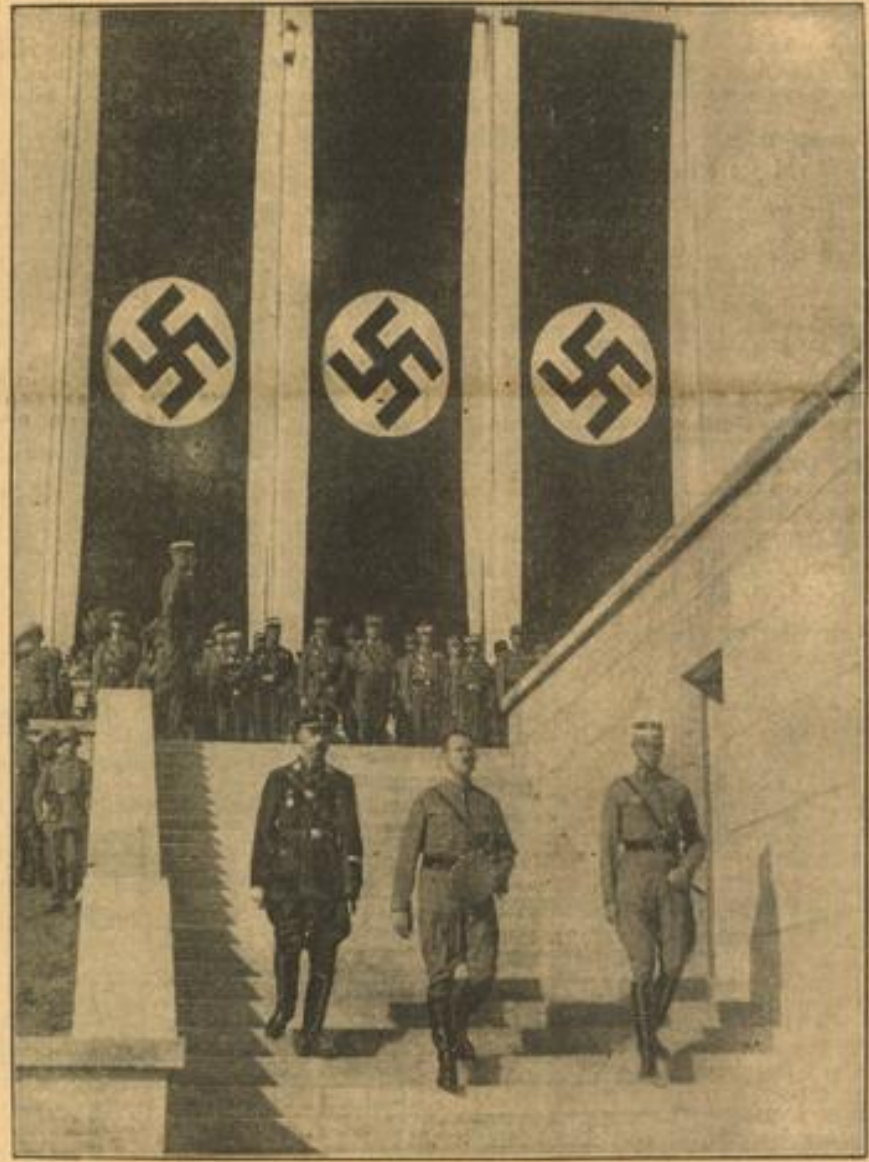
Mit dem Jahre 1932 trat nun in Altlußheim eine Wendung ein. Die Feindzeit nur als Anhänger gekannten Personen beschloffen durch Eintritt in die Partei eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Diesen lobenswerten Schritt laßen im Frühjahr folgende Männer: Karl Rahn, Wilhelm Müller, Karl Balduf, Wilhelm Boh, Georg Stephan, Wilhelm Vöckner, Konrad Roth II und Robert Stephan so daß es mit Karl Roth und Robert Schreiber zusammen 10 waren, ein nennenswerter „Stützpunkt“ der Partei. Es muß noch erwähnt werden, daß auch schon NSDAP-Mitglieder vorhanden waren von denen ein Teil in der SP war, so Wilhelm Brandenburg und Ludwig Müller. Den Anstoß zu der Stützpunktorganisation hatte drückte Robert Stephan gegeben, doch war es die Frucht der Propaganda von Neulußheim her. Gründungslokal war der „Stern“ wo auch die Ortsgruppe Neulußheim vertreten war. Pa. Dr. Orth von Mannheim, Pa. Kerzler von Schwetzingen und Pa. Nikolaus Puppinger, der Ortsgruppenleiter von Neulußheim, erhielten damals „wegen Abhaltung verbotener Versammlungen“, womit diese im März verurteilte Gründungsversammlung der Ortsgruppe Altlußheim demselben war drei Monate Gefängnis wurden aber in der Verurteilung freigesprochen. Am Sommer und Herbst 1932 traten noch weitere Mitglieder in die NSDAP ein, so daß der Stand von 18 Pa. erreicht wurde. Führer derselben war Karl Rahn. Führer der SP-Mannschaft war H. Balduf.

Was Unterorganisationen der NSDAP angeht, kann vom Jahre 1932 in Altlußheim noch nicht viel berichtet werden. Dem NSDAP nahe stand der Hauptlehrer A. Büttner, der im Februar 1932 zusammen mit dem Pa. Boas von Neulußheim eine Versammlung der NSDAP, Gau Baden, mit Prof. Dr. Fried als Redner im Hohl-Wiesel-Haus in Heidelberg besuchte und auch sich für das Schrifttum und die Presse des Bundes interessierte. Gegen Ende 1932 erklärte Hauptlehrer Peter Urban seinen Eintritt in den Bund und in die Partei. Die Hitlerjugend war noch nicht vertreten, ebensowenig das Jungvolk oder der BdM. Dagegen hatte eine Zeitlang eine Elise Müller als Mitglied des NS-Frauenordens in Altlußheim gewohnt, die jetzt als Frau Roth in Hohenheim dem dortigen Frauenorden angehört. Sehr schwer war es für einen Beamten in Altlußheim, sich auch nur als Sympathisierender der NSDAP zu bekennen. Hauptlehrer A. Büttner hatte

pistole dazu mißbraucht, um sie im Auftrag der SPD gegen deutsche Volksgenossen anzuwenden. Der SPD-Führer Gehweiler hat selbst kein Mittel unversucht gelassen, um die aufstrebende Schar der „Nazi“ zu zersplittern, dies hauptsächlich bei Arbeitern teils durch Drohung, teils durch Versprechen.

Günstig für die Entwicklung unserer Bewegung war in Altlußheim das Erscheinen des „Hakenkreuzbanners“. Dadurch regte sich immer mehr Interesse. Die Zahl der NS-Zeitungsabonnenten stieg damals von 12 auf 50, während so langsam die Abonnenten der „Vollstimme“ immer weniger wurden. Doch reichte die Zahl der Mitglieder der NSDAP bis zur Nachübernahme des Führers am 30. Januar 1933 noch nicht zu einer selbständigen Ortsgruppe; es blieb beim „Stützpunkt“.

So hat sich in sieben langen Jahren bewährt, was eingangs unserer Geschichte der Ortsgruppe von der Eigentümlichkeit der Entwicklung derselben gesagt ist. Es hat in Altlußheim vor allem an dem einen Mann gefehlt, der allem zum Trotz als Führer der Schar dertreten sich durchsetzte, die immer nach dem ererbten Ael gesucht haben. Der einzige Träger des Reichsbannerzeichens der NSDAP mit einer Parteilnummer unter 100 000 ist der als einziger von der ersten Ortsgruppe der NSDAP vom Jahre



Auf dem Wege zum Ehrenmal

Nach „Triumph des Willens“ Gesamtleitung und künstlerische Gestaltung Emil Kriegerstadt  
Acht.: Reichsparteitagfilm im Ufa-Block

1928 den Mut, gegen die Anordnungen des „Leiters der Ortsgruppebehörde“, Genossen Gehweiler, am 1. Mai als einziger unter den immerhin fast 10 Lehrern Schule zu halten, so daß er es sich gefallen lassen mußte, daß die „Vollstimme“ wegen dieser Sache über ihn achtsam berichtete. Zu den Nacharbeiten gegen einzelne Parteigenossen zählen auch wiederholte Besen- und Gartendüngelkäufe, wobei nicht geringe Werte verwendet wurden.

In Altlußheim wurde die Geanzerschaft gegen die NSDAP im Jahre 1932 schwächer, trotz Weiblichfront mit dem Dreizackspiel. Aber der Kampf der KPD setzte härter ein. Die SPD mußte schon ihre Leute bezahlen, wenn sie Propagandadienst leisten sollten. Ihre Führung arift zu gemeinen Mitteln gegen die NSDAP. — Bei der Reichspräsidentenwahl hatte man im Konsumverein und in der Haartensfabrik der GGS ein Wahlkommando zusammengestellt, welches fochendes Wasser bereit hielt, um die „verfluchten Nazis“ zu empfangen, welches (als von unserer Seite nicht der provokative Angriff erfolgte) zum Barfischessen verwendet wurde, damit man mit dieser Wurst die leeren Dreizackfrontmägen füllen konnte. Ganz besonders hat sich der Reichshüter Karl Schweikert dabei ausgezeichnet, indem er seine Dienst-

1926 in Altlußheim übrig gebliebene Pa. Robert Schreiber.

Mit Kraft und festem Willen geht heute aber auch in Altlußheim der Kampf um den Aufbau voran!  
K. Vogt.

„Deutsche! Ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt!“  
(1. Mai 1933)

„Die Nation kann man heute vielleicht vergewaltigen, man kann sie in Ketten schlagen — beugen, demütigen kann man sie nicht mehr!“  
(1. Mai 1933)

„Man hat Deutschland geschlagen und hat damit in erster Linie und am schwersten den deutschen Arbeiter geschlagen!“  
(Vor der Deutschen Arbeitsfront am 10. Mai 1933)

„Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist die deutsche Nation, der man nicht nur die Angriffswaffen verbot, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beschneidete und auch die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte.“  
(Reichstagsrede am 17. Mai 1933)



MENKES

### Die Totenstandarte erwacht

Dumpe dröhnt eine Trommel über deutsches Land,  
Nebst Städte, Heide und Meeresstrand.  
Wer sie erkennt, den durchdringt ein seltsam  
Gefühl,  
Er sieht die Toten im Braumantel im  
Menschengewühl.  
Die Toten, die für Deutschland ihr Bestes  
gegeben.  
Ihr Blut, ihre Zukunft, ihr Leben.  
Viele gaben es ohne Jögern hin,  
Ohne zu fragen, wie hoch der Gewinn.  
Sie ziehen jetzt durch Deutschlands Gau'n,  
Unsichtbar zwar.  
Doch ihre gebrochenen Augen schau'n  
Auch im Tode noch strahlend klar.  
Sie schauen so klar wie in des Kampfes Tagen,  
Denn sie haben stolz ihr Opfer getragen.  
Sie starben für Deutschland, für Freiheit und Brot.  
Sie haben gekämpft und erlitten freudig den  
Märtyrertod.  
Sie ziehen vorbei in unendlichen Reih'n  
Nah und fern in nächstlichem Schein.  
Und hinter des Standartenträgers festem Tritt  
Marchiert unser größter Toter, Hohl-Wiesel, mit.  
So sah ich sie zieh'n durch deutsches Land,  
Als ich einsam auf nächstlicher Heide stand.  
Dumpe dröhnt ihre Trommel durch die Nacht.  
Ich fühle es: Die Totenstandarte erwacht.  
Sie erwacht aus lüthlem nächstlichem Grab.  
Marchiert durch das Land hinaus und hinab.  
Zu seh'n, ob wir ihrer noch gedenken,  
Und wenn es sein müßte, auch unser Leben für  
Deutschland verschenten.  
Ich verstand diese stumme Frage in ihren Augen  
Und zeigte ihnen unseren Glauben.  
Auch wir geben hin unser junges Leben  
So freudig und mannhaft wie ihr es gegeben.  
Sie zogen weiter mit neuem festen Vertrauen.  
Wir aber werden euch ein Denkmal bau'n  
In unsern Herzen. Stetig behütet und treu  
bewacht,  
Daß wir es zeigen können, wenn die  
Totenstandarte wieder erwacht.  
H. Ellmer, S.S.M. 6/10.















**Die Einweihung der**  
**BRUNNENHALLE**  
 ist ein geschichtlicher Wendepunkt im Dürkheimer Kurleben und der Ausdruck gemeinsamen nationalsozialistischen Willens. In diesem Zeichen stehen auch die **Gaststätten von Bad Dürkheim.**

**Besuchen Sie bitte die guten Dürkheimer Gaststätten.**  
 Wir laden Sie herzlich ein. Sie finden in gemütlichen Lokalen edlen Wein und beste Küche bei fröhlicher pfälzischer Stimmung.

28724 K

**20. bis 27. Juli billige Reise nach Ungarn 117,-**  
 Prospekte und Anmeldungen auch zu anderen Ferienreisen an das  
**IBA** Reisebüro, 21g & Bartholomäus Stuttgart-H Königsstraße 1 Fernsprecher 293 34

**Tapeten-Etage**  
**Friedrich Weber**  
 Aparte Muster im reichsten Auswahl  
 Werderstraße 1 — Tel. 42976

**National-Theater Mannheim**  
 Sonntag, den 7. Juli 1935:  
 Vorstellung Nr. 336  
 Rote A Nr. 28 — Sondermiete A Nr. 14  
 In neuer Inszenierung  
**Götterdämmerung**  
 Dritter Teil des Bühnenfestspiels  
 „Der Ring des Nibelungen“  
 von Richard Wagner.  
 Anfang 18 Uhr. Ende etwa 23 Uhr.

In der Pause die gute  
**Erfrischung**  
 im Theater-Kaffee  
 gegenüber d. Haupting. d. Nat. Theat.  
 B 2, 14 Gegr. 1785  
 Pausenglocke des Nat.-Theaters

**Reise mit Mercedes**  
**Wanger**  
 Mannheim R 1, 7  
 Marktsche

**Haus der deutschen Arbeit**  
 Sonntag von 8 Uhr abends an  
**Stimmungs-Konzert**  
 Im Ausschank das beliebte Pfisterer-Bier!  
 Ohne Aufschlag für Speisen und Getränke  
 P 4, 4-5 Frau Margarethe Abb Wwe.

**Beim Möbel**  
 Kauf besichtigen Sie ganz unverbindl. die große preiswerte Ausstellung unserer reichhaltigen Lager.

**Mit Reichspostwagen nach**  
**Venedig - Dolomiten** vom 21. - 28. Juli, 8 volle Tage nur Mk. 135,-  
 (Schwarzwald — Bodensee — Liechtenstein — Graubünden — Engadin — Davos — Meran — Bozen — Zentralschweiz — Cortina — Mailand — Gards — Comer — Lu. am — Vierwaldstättersee — Flavia — Olen — Ra. et — Pordoi — Falsaxago — St. Gotthardpaß — Avenstrasse).  
**Paß- u. Seefahrt Schweiz - Italien** vom 14. - 20. Juli, 7 volle Tage nur Mk. 113,-  
 (Schwarzwald — Brünig — Grimsel — Simplon — Maloja — Julierpaß — Vierwaldstättersee — Lago Maggiore — Comer — Wallensee — Stresa — Locarno — Engadin — St. Moritz (Mailand).  
**Riviera di Ponente** vom 21. - 29. Juli, 9 volle Tage nur Mk. 155,-  
 (Schwarzwald — Vierwaldstättersee — Avenstrasse — St. Gotthard — Lugano — Mailand — Genua — Alasio — San-Remo — Monte Carlo — Nizza — Simp on — Lausanne — Genesee — Neuchâtelsee).  
**Füssen - Schweiz** vom 14. - 21. Juli, 8 volle Tage nur Mk. 73,-  
 (Murnau — Bayr. Alpen — Bad Tölz — Chiemsee — Schloß Reichartshausen — Heideberg; ab Karlsruhe 3 Mk. billiger).  
**Berchtesgaden** vom 21. bis 28. Juli, 8 volle Tage nur Mk. 66,-  
 (Murnau — Bayr. Alpen — Bad Tölz — Chiemsee — Schloß Reichartshausen — Heideberg; ab Karlsruhe 3 Mk. billiger).  
**Thüringer Wald** vom 22. bis 29. Juli, 8 volle Tage nur Mk. 66,-  
 (Murnau — Bayr. Alpen — Bad Tölz — Chiemsee — Schloß Reichartshausen — Heideberg; ab Karlsruhe 3 Mk. billiger).  
 Auskünfte bei allen bad. u. pfälz. Postämtern. Anmeldungen beim Südwest-deutschen Reisedienst, Hermann Groh, Mannheim, Qu 2, 7 - Tel. 29411  
 Rege mäßig alle 14 Tage obige Kraftpostfahrten u. d. - Verl. Sie Progr.

**Tanz-Bar Wintergarten**  
 Die vornehmste am Platz  
 Tel. 27424 Mannheim O 5, 13

**Geht dem Handwerk Aufträge**  
 Karteikasten und -Karten  
 Geschäftsbücher  
 Vorordner  
 Unterschriftsmappen usw.  
 fabriziert im eigenen Betrieb  
**S. Wegmann**  
 Buchbinderei und Linier-Anstalt  
 Telefon 27034 U 4, 1

**Reiner Teppich**  
 190/290 cm  
 RM 32.50  
 Druck - Linoleum-Teppich  
 273 m regulär  
 RM 15.80  
 irregulär  
 RM 14.75

**M. & H. Schüreck**  
 F 2, 9  
 am Markt

**Thomasbräu**  
 P 3, 14 - Fernruf 262 86  
 Die bevorzugte Gaststätte  
 Haltestelle: 214 9K  
 Strohmärkte oder Paradeplatz  
 gegenüber d. Hauptpost in M'helm

**Sie sparen**  
 bestimmt viel Geld bei nur guter Qualität!  
 Einige Beispiele:  
**Schlafzimmer**  
 Eiche mit Nubbaum  
 ab 275,-  
 pol. in alt. Edelholz  
 ab 475,-  
**Küchen** nat.-lan. u. elfenb. lack. ab 135,-  
**Speisezimmer**  
 kompl. ab 295,-  
**Schreibtische, Eise-Büffets**  
 sow. als Einzel-möb. auß. billig

**Wanzen Käfer**  
**!!! ? ? !**  
**Ungeziefer aller Art**  
 vertilgt seit 25 Jahren 100%ig das Spezialgeschäft  
**R. RIEG** J 5, 20 Telefon 303 63  
 Mitglied der Reichsfachschaft

**Vierundzwanzig Monate Ziel**  
 gewährt Modellarbeit  
**Hermann Beck, Tübingen**  
 Badhörnle, beim Einkauf v. Möbeln, Polsterwaren und Einzelmöbel. Versuchen Sie kostenlos Vorläufe des Katalogs od. unverb. Betr.-Bel. (10.25 R)

**Die neue SINGER Nr. 88**  
 Die hervorragende Nähmaschine für den Haushalt  
 Singer Nähmaschine Aktiengesellschaft  
 O 4, 5  
 42801 K

**STATT KARTEN!**  
**Kurt Bender**  
**Margarete Bender**  
 geb. Schulze  
 VERMÄHLTE  
 Mannheim, den 6. Juli 1935  
 Kontstr. 10 z. Zt. auf Reisen

Ihre Vermählung geben bekannt  
**FRED SEIP**  
**BERTEL SEIP**  
 geb. Pfeffinger  
 Mannheim 6. Juli 1935

**Meyer & Hahn**  
 R 3, 9-10  
 Das billige Fachgeschäft  
 ● Eheschließungen

**Die Verricherungsgesellschaft**  
**Thuringia**  
 in Erfurt - Gegr. 1853  
 Bezirksverwaltung Mannheim  
 Lameystraße 12a - Telefon 417 24  
 Versicherungen aller Art

**Arbeiter-Hosen**  
 weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen  
**Adam Ammann**  
 Spezialhaus für Berufskleider  
 Qu 3, 1 Tel. 337 89

**Der Hausfrau Stolz**  
 vom 6. bis 10. Juli  
 das Holz.  
 Zörbingstr. 40  
 Telefon 521 41.  
 (48 473 R)

**Nimm Deinen Urlaub mit heim**  
 in formschönen Erinnerungsbildern!  
 Die passenden Apparate dazu im  
**1. Photohaus Kloos** C 2, 15

**Vorzügl. Natur-Wein**  
 1934 er Wachenheim. Schloßberg  
 Wachst. Wintergenossenschaft Literfl. ohne Glas 1.10  
**Stemmer**  
 O 2, 10 Ruf 28624  
 42842 K

**Erholungsheim „Lebensfreude“**  
 Sammental bei Heidelberg 8850 K  
 Behaglicher Aufenthalt, Neuzust. Ernährung, viel Obst  
 3.50 - 4.50 RM. - Park, Luft, Sonnen-, Naturschwimmbad

**Die Kreisstadt Heppenheim ruft zum**  
**Kehraus der Bergsträßer Sommernächte** am 6. und 7. Juli im Fachwerkdorf  
 Samstag, 8. Uhr und Sonntag, 4 und 8 Uhr:  
**„Jörg Ankel“** von Hans Holzamer — das große Freilichtspiel aus der Pestzeit 1635.  
 Sonntag, den 14. Juli: Frontsoldatentreffen des Bezirks 17 der NSKOV.

**Reichslotterie**  
 Die Arbeitsbeschäftigung  
**Wir treten an!**  
 2.800.000 GEWINNE U. 480 PRÄM.  
**RM. 260.000,-**  
 10 Hauptgewinne z. RM. 50.000,-  
 100.000  
**sofort auszahlabar**

**Achtung! Herren-Kleider**  
 wird. ausgeben. und aufgebügelt zu billigen Preisen  
 Schwetzingenstr. 157 pfr. b. Maier im Laden.  
 Wird auch abgeholt!  
 8983 K

**Vollbad-Verzinkerei**  
**Verzinnen - Verbleien**  
 auch homog.  
**Rudolf Geisel**  
 Tel. 41254/55 - Heckerstr. 152/62

**Das vornehme, preiswerte Maßoberhemd**  
 In den besten Qualitäten direkt ab Fabrik. Verlangen Sie unverb. Vorlage der Muster durch den  
 Bezirksvertreter G. O. Jungklaus, M'helm, E 7, 24  
**Mech. Wäschefabrik P. Rödel**  
 hervorgegangen aus Drei-Zack A. Fischer & Söhne  
 Oberkottau, Bayr. Ostmark 60



**Die Brücke**  
 zum badischen Oberland schlägt Ihnen den  
**Alemanne**  
**Anzeigen-Reklame**

**Wanzen**  
 und andere Ungezieferentwesungen nur durch anerkt. Kammerjäger der Reichsfachschaft Lichtbildausweis verlang.

**Füllhalter-Klinik**  
 Q 7, 23  
 Repariert alle Systeme  
 Schnell und Billig

**Eilboten**  
**„Blitz“ Rote Radler**  
 Telefon 21870  
 Mannheim, P 3, 11  
 Transporte  
 Umzüge  
 Botendienst  
 23940 K

**Schnittmessen**  
 Ihres Erfolges  
**W. Lampert**  
 L 6, 12  
 Telefon 300 04/44  
 33073 K

**Downen-Steppdecken**  
 nur von  
**Oskar Stumpf**  
 Aglosterhausen L. B.  
 Meine große Auswahl u. eigene Anfertigung beweist meine Leistungsfähigkeit. Verlangen Sie Angebote.  
 Besuch unverb. dgl.  
 47822 K

ein wichtiger Faktor der Wirtschaft und des Handels — zweifellos das erfolgreichste Werbemittel unserer Zeit.  
 Fordern Sie unverb. Angebote von der Anzeigen-Abteilung des Alemannen-Verlages G. m. b. H. Freiburg i. B. Telefon-Sammel-Nr. 5447

Exemplare unserer Ausgabe vom letzten Sonntag mit den Einzelgen **87 Firmen suchen einen Werbespruch** liegen für Interessenten an unserem Schalter bereit - Preis **10** Pfennig pro Güte

So of  
 Ei  
 Anmaß  
 De  
 Nun mag  
 Immer wieder  
 einer Kontre  
 Schreiben be  
 von Mün  
 Provinz We  
 über die ang  
 der NSDAP  
 heure Heraus  
 als auch der  
 selbst gewöh  
 Staates, de  
 läßt, nur be  
 Wer einen  
 selbst nicht  
 Boll, und b  
 Volksgen  
 bedingungslo  
 wie jeder gu  
 gion eines je  
 und ist unä  
 kann sagen,  
 seines Glau  
 auch nur um  
 handelt wor  
 Der Staat h  
 selbstgerich  
 im Gegentei  
 sie vor  
 und religi  
 nismus g  
 Das weih  
 weih auch je  
 bedeutet die  
 wie sie die  
 von Münster  
 Volksgeoffen  
 schung. G  
 daß nach die  
 plötzlich sein  
 daß der B  
 wichtigen pol  
 sich gegen ein  
 feigenoffen er  
 auch gegen  
 Man sicht  
 religiöses M  
 Zwecken zu  
 tat dem Drit  
 helfen!  
 Man bring  
 Alfred R  
 predige, u  
 darum mit  
 habe. Wer  
 hundert“ n  
 geleset hat,  
 neuen und  
 wort vom  
 ist ja viel  
 ehtlich aus  
 noch nie dar  
 ihm um die  
 ringender B  
 lam als er  
 diger For  
 einanderse  
 n angenehm